

Bochumer Anzeiger

General Anzeiger

für Bochum und umliegende Industriebezirke.

Bezugspreis 2.40 M. monatlich, oder 1.20 M. halbjährlich; Einmalbezug 2.10 M. bzw. 1.05 M.; mit Beilage „Die Ruhrzeitung“ 20 M. der Monat mehr. Einzelhefte 50 und 60 Pf. Angebote von anderen Zeitungen und Vertriebsstellen werden nicht berücksichtigt. Bei Abnahme von 100 Exemplaren der Zeitung wird durch Abgabe von Anzeigen an bestimmten Tagen und Wochentagen, auch durch Fernsprecher, Aufträge und Abrechnungen, sowie unentgeltlich geschriebene Aufträge, wird keine Gewähr übernommen. Schluß der Anzeigenannahme 2 Uhr nachmittags. — Unfalls-Unterstützung bei idlichem Unfall laut besonderen Bedingungen. —

Geschäftsführer: Dr. jur. Fritz Kerting. Verantwortlich für die Redaktion: Rudolf Kerting. Redaktions- und Geschäftsstelle: Allee 17, 18. Bochum. Telefon 1700. Druck: Druckerei „Die Ruhrzeitung“ Bochum. Druckkosten: 1.20 M. pro Seite. Abdruck: 1.20 M. pro Seite. Anzeigen: 1.20 M. pro Zeile. Abrechnung: 1.20 M. pro Seite. Einmalbezug: 2.10 M. bzw. 1.05 M. mit Beilage „Die Ruhrzeitung“ 20 M. der Monat mehr. Einzelhefte 50 und 60 Pf. Angebote von anderen Zeitungen und Vertriebsstellen werden nicht berücksichtigt. Bei Abnahme von 100 Exemplaren der Zeitung wird durch Abgabe von Anzeigen an bestimmten Tagen und Wochentagen, auch durch Fernsprecher, Aufträge und Abrechnungen, sowie unentgeltlich geschriebene Aufträge, wird keine Gewähr übernommen. Schluß der Anzeigenannahme 2 Uhr nachmittags. — Unfalls-Unterstützung bei idlichem Unfall laut besonderen Bedingungen. —

Einladung zur Unterzeichnung des Kellogg-Paktes.

Hilde Schrader (Magdeburg) Olympia-Siegerin im 200 Meter-Brustschwimmen. — Schwere Brand- und Vulkankatastrophen.
Am 27. August in Paris.

Paris, 9. August.

Halbamtlich wird mitgeteilt, daß die französische Regierung im Auftrage des amerikanischen Staatsdepartements am Dienstag an die in der amerikanischen Denkschrift vom 23. Juni erwähnten Nationen die offizielle Einladung zur Unterzeichnung des Kriegsverzichtspaktes am 27. August in Paris gerichtet habe. Die Antworten dieser 14 Länder würden in Paris gegen Ende dieser Woche erwartet.

Die Frage der Rheinlandräumung.

Paris, 9. August. Wie der Londoner Berichterstatter des „Echo de Paris“ seinem Blatt darstellt, wird an hoher Stelle in Paris aufzurollen. Die Wilhelmstraße habe bereits bei der englischen, französischen, belgischen und italienischen Regierung angefragt, ob ein derartiger Schritt günstig aufgenommen würde. Ueber die Absicht der britischen Regierung, so erklärt der Berichterstatter, könne Deutschland nicht im Unklaren sein. Der Leiter des Foreign Office habe vor einigen Tagen zugeben müssen, daß die britische Regierung für ihren Teil geneigt sei, einer vorzeitigen Räumung zuzustimmen, daß aber Frankreich und Belgien die deutsche Vorberingung zurückerhalten müßten. Danach würde eine Art moralischer Druck auf die Regierungen von Paris und Brüssel ausgeübt. Indessen habe die Bonpener Regierung in Berlin zu verstehen gegeben, daß es von schlechtem Geschmack und auch eine Ungeheuerlichkeit sei, die Unterzeichnung des Kellogg-Paktes dazu benutzen zu wollen, die französische und die belgische Zustimmung für die Räumung um den Preis der Unterzeichnung Deutschlands unter den Kriegsverzichtspakt zu erzwingen. Dr. Stresemann habe dies auch bekräftigt. Daher würden die Verhandlungen über die Räumung einen verfräulichen Charakter annehmen.

Der Kriegsangelegenheitsstand.

Berlin, 9. August. Die Untersuchungen in dem Kriegsangelegenheitsstand haben jetzt, wie eine Korrespondenz meldet, zu der Annahme geführt, daß Hugo Stinnes jr. der Geldgeber des jetzt in Haft befindlichen Sekretärs v. Walbow gewesen sei. Die Verhaftung gegen Hugo Stinnes geht von dem Verhafteten Sekretär v. Walbow aus. Von dem Staatsanwalt und der Justizbehörde wird stillschweigend darüber gewahrt, inwiefern Hugo Stinnes wirklich in die Angelegenheit mit hineingezogen ist, und es wird lediglich betont, daß keine Veranlassung vorliegt, der Nachricht formell zu widersprechen. Bei den Untersuchungen handelte es sich vor allen Dingen darum, festzustellen, wie der Sekretär v. Walbow, der ein Monatsgehalt von 1650 Mark bezog, die Beträge aufbringen konnte, um in London für 250 000 Goldmark Kriegsanleihe zu erwerben. Nach dem Ergebnis der bisherigen Nachforschungen scheint Hugo Stinnes v. Walbow diese Summe vorgestreckt zu haben, und zwar aus dem von ihm verwalteten Vermögen eines Bekannten. Die Ermittlungen gehen nun vor allen Dingen darauf hinaus, ob Hugo Stinnes jr. geneigt hat, für welche Zwecke v. Walbow das Geld benötigte. Hugo Stinnes hält sich augenblicklich in Weimar auf und beabsichtigt, in der nächsten Woche eine Auslandsreise anzutreten.

Furchtbare Brandkatastrophe.

Luhe in der Oberpfalz in Asche gelegt.

München, 9. August. Ein furchtbarer Brand verwüstete am Donnerstag nachmittags den Marktflecken Luhe, der etwa sechs Kilometer von Weiden (Oberpfalz) entfernt liegt. Kurz nach ein Uhr nachmittags brach wahrhaftig infolge Kurzschlusses in einem Anwesen in der Hauptstraße Feuer aus. Innerhalb kurzer Zeit wurden 50 Wohnhäuser und Scheunen in Schutt und Asche gelegt. Der Marktflecken Luhe ist so gut wie vernichtet. Infolge des wechselnden Windes schlugen die Flammen bald nach dieser bald nach jener Richtung, so daß alle Anstrengungen der zahlreichen Feuerwehr, dem wilden Element Einhalt zu tun, vergeblich waren. Infolge der furchtbaren Hitze mußte man sich schließlich darauf beschränken, die weiter außerhalb liegenden Häuser zu schützen. Ob Menschen unversehrt geblieben sind, kann zur Zeit noch nicht festgestellt werden. Die Aufräumarbeiten sind im Gange. Zahlreiches Vieh ist in den Flammen umgekommen. Der Schaden ist ungeheuer groß.

Das Feuer, das heute nachmittags um ein Uhr hier ausgebrochen ist, ist in dem Anwesen des Landwirts Reichensberger, wo zur Zeit das Getreide mit einer Maschine gedroschen wird, durch Kurzschluss ausgebrochen. Von den rund 105 Häusern sind 50 Wohnhäuser und mindestens 120 Nebengebäude niedergebrannt. Die Ernte, soweit sie bereits eingebracht war, ist vernichtet worden. Die Kirche konnte gerettet werden, nur der Kirchturm ist niedergebrannt. Das Vieh konnte zum Teil gerettet werden. Das Gut der vom Brande Betroffenen ist gänzlich verloren. Das wenige Mobiliar, das ins Freie gebracht werden konnte, ging infolge der riesigen Hitze verloren und ist ebenfalls verloren gegangen. Für die obdachlos gewordenen Bevölkerung.

woher sind keine Quartiere vorhanden. Sie müssen zum Teil in den noch stehen gebliebenen Häusern untergebracht werden oder Notquartiere beziehen. Die Schule und die Postagentur sind ebenfalls niedergebrannt. Die Einwohnerzahl des Marktfleckens beträgt 700 Personen. Verlust von Menschenleben ist nicht zu beklagen. Ein Einwohner ist an Rauchergiftung schwer erkrankt. Zur Zeit wütet das Feuer unvermindert fort.

Lothsch in Mähren in Flammen.

Prag, 9. August. In der Stadt Lothsch brach am Donnerstag mittags ein Brand aus, der mit rasender Geschwindigkeit um sich griff. Innerhalb kurzer Zeit stand das Zentrum der Stadt in Flammen. Bald darauf wurden auch das Rathaus und das Postgebäude von den Flammen ergriffen. Infolge Wasserknappheit ist an eine energische Bekämpfung des Brandes, der noch immer weiter wütet, nicht zu denken. Zwölf Feuerwehrleute aus der Umgebung, zwei Abteilungen der tschechischen Landwehr und ein Motorwagen der tschechischen Landwehr sind mit der Löscharbeiten beschäftigt. Auch Militär ist zur Hilfeleistung unterwegs. In der brennenden Stadt herrscht furchtbare Panik.

Eine tschechische Ortschaft niedergebrannt.

Prag, 9. August. Durch eine schwere Brandkatastrophe wurde die Ortschaft Nemeševce in der Nähe von Baran an der Donau schwer heimgesucht. Das Feuer entzündete sich, als ein Funke aus einer Dreschmaschine das in der Nähe aufgestapelte Stroh zum Entzünden brachte. Der heftige Wind trieb das Feuer zum nahen Dorf. Einige Häuser standen bald in Flammen. Die Bewohner des Dorfes beschränkten sich auf das Fliehen, und ehe sie nach ihren Wohnstätten zurückkehren konnten, standen bereits sämtliche Gebäude der Ortschaft in hellen Flammen. Die herbeigeeilten Feuerwehren — das Dorf selbst besitzt keine Feuerwehr — konnten kaum etwas ausrichten, da das Wasser der Brunnen bald versiegt war. Etwa 70 Häuser mit Nebengebäuden und Scheunen brannten bis auf die Umfassungsmauern nieder. Zwei Kinder kamen in den Flammen um.

Tausend Menschen lebendig verbrannt.

Vulkanische Katastrophe in Niederländisch-Indien. Batavia, 9. August. Infolge des Ausbruchs des Vulkans Krakatau auf der Insel Kalaoew nördlich der Insel Flores (Niederländisch-Indien) am 4. und 5. August wurden sechs Dörfer der Insel durch Brand zerstört, etwa 1000 Personen lebendig verbrannt und 600 durch herabfallende Steine verletzt. Durch das Erdbeben, das den Ausbruch des Vulkans begleitete, sind die Küsten der Insel überflutet worden, wobei viele andere Opfer zu beklagen sind. Die übrig gebliebene Bevölkerung, etwa 5000 Seelen, zeigt sich ruhig. Man fürchtet, daß neun Eingeborenenstämme mit ihrer Mannschafft untergegangen sind. Der Resident von Timor ist unterwegs nach dem Schauplatz der Katastrophe.

Um Deutschlands innere Einheit.

Dr. Hans Luther, Reichskanzler a. D.

Die Leitfrage des Bundes zur Erneuerung des Reiches sind entgegen den Absichten des Bundes vorzeitig veröffentlicht worden. Der Bund hat die Veröffentlichung hinausgehalten, weil die Leitfrage nur einen Auschnitt aus der Bundesarbeit darstellen und sich deshalb ein erschöpfendes Bild, das die vielfach sehr wichtigen Einzelheiten aufweist, aus ihm allein nicht ergibt. So ist denn auch die Kritik, die sich an die Leitfrage alsbald angeknüpft hat, hinsichtlich der Absichten des Bundes vielfach in die Irre gegangen. Ein zutreffendes Urteil kann nur entstehen, wenn der Bund sein gesamtes Arbeitsergebnis vorgelegt hat, innerhalb dessen die Leitfrage einen geringen Teil ausmachen. Nachdem indessen die Leitfrage bekannt geworden sind, soll schon jetzt über

Das allgemeine Arbeitsziel des Bundes

vor der Öffentlichkeit folgendes gesagt werden: Deutschlands Lage ist gefährlich. Nichts ist gesichert. Um in der Gegenwart durchzuhalten und eine bessere Zukunft zu erringen, muß der Reichsbau gefestigt werden. Mit dem geringsten Verbrauch an Kräften soll das Reich auf die beste Weise verwaltet werden. Das Volk ist einig darüber, daß dies nicht geschieht, daß Verwaltung und Regierung in ihrer heutigen Form zu teuer und zu wenig wirkungsvoll sind. Kräfte und Energien werden verschwendet, was zusammengefaßt und gespart werden sollte.

Diese Einheit in der Feststellung von Mängeln im Aufbau des eigenen Hauses läßt hoffen, daß sich im Ringen um die Erneuerung des Reiches eine Plattform finden läßt, auf der sich die schöpferischen Kräfte des Volkes und seiner Parteien in gemeinsamer Arbeit begegnen. Großbritanniens wurde dadurch zur Weltmacht, weil für die großen Aufgaben der Nation stets zuguterlegt die Plattform geschaffen wurde, die gemeinsames Wirken aller für das Ganze ermöglichte. Diese englische Plattform muß bei der nicht länger mehr aufschreibbaren Erneuerung des Reiches auch in Deutschland geschaffen werden.

Die Welt brauchen meint, daß den Kräften der Deutschen kaum eine Aufgabe zu schwer sei. Dies beweist die Höhe der Reparationsforderungen. Die Regierung der Deutschen, sich eine ihre Kräfte nach außen, wird, seit die Deutschen in die Geschichte eintreten, weit geringer bewertet. Von jeher benutzten die Gegner dieses

Fehlen der staatlichen Kräftezusammenfassung

zur Entmachtung und zur Niederhaltung der so starken und tüchtigen deutschen Rasse. Der Ruf nach „Erneuerung des Reiches“ aus Haupt und Gliedern, erfüllte fast drei Jahrhunderte der deutschen Geschichte. 1871 ist die politische Einheit Deutschlands nach außen nahezu erreicht worden. Sie hat die Stürme des Weltkrieges, der inneren Umwälzung und des Kampfes um Ruhm und Rhein infolge der Festigkeit des Volkswillens bestanden. Um aber das Reich zu bewahren, um es unter den veränderten Bedingungen des deutschen Lebenskampfes nicht vergehen zu lassen, muß der Staat für die neuen Aufgaben weitergebildet und aufzumengehoben werden.

Soll das Schicksal des „heiligen römischen Reiches deutscher Nation“ das heutige Reich nicht treffen, dann ist seine lange Zeit mehr zu verlieren. Die Verluste der deutschen Zahlungsbilanz, die jeder Monat neu vor Augen führt, zeigen, daß es nicht so weitergehen darf. Die Sprache dieser Tatsachen ist so mächtig, daß auch echte und berechtigte Gemüts-empfindungen darauf Rücksicht nehmen müssen. Von vorgeblichen Gemütswerten, die nur dazu da sind, um eine reine Personalpolitik zu verschleiern, soll nicht gesprochen werden. Es genügt, vor ihnen zu warnen. Vier Milliarden jährlich wird nach Vollzahlung der

Damessachen

der Fehlbetrag der Zahlungsbilanz ausmachen, ein Fehlbetrag, der sich leicht noch erhöhen kann. Hernun-terbrücken läßt er sich nur, wenn die Reichsregierung Maßnahmen ergreift und durchführt, die durch Ausgabenminderung die Einnahmen steigern. Die Stellung jedes großen Wirtschaftszweiges hängt davon ab, daß seine Leiter den Betrieb so gestalten, daß der höchstmögliche Grad von Wirtschaftlichkeit erreicht wird. Das deutsche Volk ist kein Industrieland. Die Deutschen sind aber nicht mit Unrecht stolz auf ihr organisatorisches Können. Sollten sie gerade dauernd nur auf dem so lebenswichtigen Organisationsgebiet der Rationalisierung ihres staatlichen Daseins verharren? Sollen hier wieder die bekannten deutschen Erbfehler das Schicksal des größten Kulturvolkes Europas verspielen dürfen, sollten sie zunichtemachen dürfen, was ungeschwundene Volkstugenden und Vortrefflichkeit immer erneut aus den Trümmern stolzer Hoffnungen erstehen lassen?

Jeder Steuergroßchen, der an irgend eine Stelle im Deutschen Reich überflüssig ausgegeben wird, fehlt an anderer Stelle im Haushalt des Reiches, der Länder und Gemeinden. Er fehlt zum Wiederaufbau des von Handel und Industrie verlorenen Kapitals, fehlt vor allem für die dringend notwendige Produktionssteigerung der Landwirtschaft. Vor einem Menschenalter wurde in Deutschland nur ein kleiner Teil des Volkseinkommens für den Staatsbedarf beansprucht. Gegenwärtig wird etwa ein Drittel des Volkseinkommens von öffentlichen Körperschaften für direkte oder indirekte staatliche Zwecke angefordert. Die richtige Verwendung dieser Erträge der schweren Arbeit jedes einzelnen Deutschen ist entscheidend für die Stellung des Reiches im Kreise der Völker, und sie ist mehr als bei anderen Nationen entscheidend auch für die Existenz jedes Einzelnen dieser so schwer schaffenden deutschen Bürger.

Die Ungereimtheiten des deutschen Staatsaufbaues

haben nur deshalb noch nicht zu offensichtlichen Zusammenstößen geführt, weil im Gegensatz zur Vorkriegszeit der Staat immer wieder Zwangsbeiträge von seinen Bürgern erheben kann. Das Volk zahlt für die Fehler in seinem Staatsaufbau.

So lange der Dualismus in der Reichshauptstadt zwischen preußischer und Reichsregierung, auch zwischen Preußenparlament und Reichstag besteht, sind durchgreifende, das ganze Reich umfassende Sanierungsmassnahmen unmöglich. Im Meinungsstreit zwischen preußischer und Reichsregierung gibt es keine Instanz, die zur Entscheidung berechtigt oder berufen ist. Reichspräsident und Reichskanzler haben in Preußen nicht das Geringste zu sagen. Nach dem Staatsrecht braucht ihnen kein Schuttpolitist zu gebieten. Die Innenpolitik des dreifünftels des Reiches umfassen Preußen und die deutsche Außenpolitik müssen von Fall zu Fall in Einklang gebracht werden, was nicht immer und nicht immer rechtzeitig gelingt. Einen selbsttätigen Gleichrichter durch gegenseitigen Zwang gibt es nicht. Sogar auf einer Reihe von Gebieten der öffentlichen Kreditwirtschaft besteht eine Aufschaltung der Reichsregierung. Nirgend im Reich vermag die Reichsregierung die Verwendung der Mittel, die sie zur Produktionssteigerung zur Verfügung stellt, zu bestimmen und zu überwachen.

Die Bewohnerzahl der deutschen Länder

schwankt zwischen etwa vierzig Millionen und fünfzig Millionen. Noch größer sind die Reichstumsunterschiede. Braunschweig zerfällt in achtundzwanzig Teilstücke, die größtenteils von Preußen umschlossen werden. Deutschland hat immer noch rund zweihundert Einölkugeln (Enklaven). Im Lande Oldenburg ist das eine Enklavegebiet ungefähr zweihundert Kilometer vom Hauptlande entfernt, das andere sogar vierhundert. Ein Teil der deutschen Länder ist seinen staatlichen Aufgaben als Land nicht mehr gewachsen. Sie erkennen selbst die Problematik und Unhaltbarkeit ihrer gegenwärtigen Staatsform. Sie wünschen Vereinfachung und Veränderung.

Die zwingenden Gründe für eine Kräftigung der Reichsregierung dürfen nun aber nicht eine Auflösung des preußischen Staats zusammenhanges herbeiführen. Die Bildung des preussischen Staates ist eine der größten Taten deutscher Vergangenheit, und die sich in ihr auswirkende Staatskraft ist auch für die Gegenwart in keiner Weise überflüssig geworden und ist besonders nötig für unseren so bedrohten Osten. Die Aufgabe liegt also darin, den Dualismus zwischen Reich und Preußen zu überwinden und doch den Zusammenhang Preußens als staatliches Gebilde zu erhalten.

Ebenso wenig aber darf das Endergebnis eine Zentralisation sein, die soweit geht, daß sie

Die historischen Zusammenhänge

stört und ertötet, was im deutschen Volke an Kulturwerten lebt. Bei einer Zentralisation etwa nach französischem Muster wäre die deutsche Volkseigenart, der geistige Reichtum, der in der verschiedenen Art und Begabung seiner Stämme liegt, zum Verdurben verurteilt. Gerade, um so stark als möglich deutsch zu sein, muß die Reichsregierung durch ein ausgeprägtes, sich seines Wertes bewußtes Eigenleben der einzelnen Teile Deutschlands untermauert werden. Die Länder und das als Reichsländer neu zu formende und zu erweiternde Preußen mit dem durchgeführten Selbstverwaltungsgeboten müssen die natürliche Pflegestätte des Deutschen in seiner Eigenwürdigkeit sein und bleiben. Im künftigen Reichsländer wird dafür zu sorgen sein, daß möglichst viele Aufgaben den Stellen übertragen werden, in denen sich der Gedanke der Selbstverwaltung am kräftigsten regt. Das werden nicht nur die Provinzen sein, sondern vor allen Dingen die bisher Städte und

Gemeinden, die mit ihrer unmittelbaren Arbeit für das Wohl der Bevölkerung die Grundpfeiler des deutschen Staatswesens auch in der Zukunft bleiben müssen.

Der Umbau des Reiches

Im einzelnen zu gestalten ist, darüber wird der Bund zusammenhängende und bis zur paragrafenmäßigen Gestaltung ausgearbeitete Vorschläge machen. Im Wortlaut dieser Veröffentlichung wird erklärt werden, daß der Bund bei seinem bisherigen Arbeits-ergebnis nicht etwa stillstehen, sondern in Verfolg seiner Ziele die Arbeit fortsetzen und sich hierbei besonders mit den Vorschlägen und Anregungen beschäftigen werde, die sich aus der Erörterung seiner Vorschläge ergeben. Wie man zu den einzelnen Vorschlägen auch sehen mag, vaterländische Pflicht ist, die Frage der Reichsreform mit ernsthafter Sachlichkeit zu behandeln. Hierzu wollen die Vorschläge des Bundes mitteilen, deren Veröffentlichung in absehbarer Zeit erfolgt.

Großherzog Friedrich II. von Baden

Karlsruhe, 9. August.
Donnerstag früh 4 Uhr und 15 Minuten starb der ehemalige Großherzog Friedrich II. von Baden in Badenweiler, wo er sich zur Kur aufhielt, im Alter von 71 Jahren.

Großherzog Friedrich II. von Baden kam erst in verhältnismäßig hohem Alter im Jahre 1907 zur Regierung als Nachfolger seines Vaters Friedrich I., der mehr als fünfzig Jahre die Geschicke des badischen Landes geleitet hatte. In den Jahren seiner Regierung bis 1918 trat der in Baden sehr beliebte Landesfürst verhältnismäßig wenig hervor, da er seiner ganzen Charakteranlage nach ein stiller, pflichttreuer Mensch war. In den Novembertagen 1918 begab er sich nach seiner Abdankung zuerst ins Exil nach Schloss Hohenberg, später lebte er in Baden-Baden, Freiburg, Badenweiler, im Sommer auch auf dem in dem Besitz der großherzoglichen Familie gebliebenen Jägel Weinan. Baden war eines der ersten Länder, das sich eine Verfassung gab. Im unmittelbaren Anschluß hieran wurden auch die Beziehungen zum ehemaligen Reichshaus in finanzieller Richtung geregelt. Viel bemerkt wurde die Tatsache, daß bei dem noch nicht lange verstorbenen 70. Geburtstag des Großherzogs die badische Regierung, die sich bekanntlich mit kurzen Ausnahmen seit 1919 auf eine Weimarer Koalition stützt, dem Großherzog in herzlichsten Worten die Glückwünsche des badischen Volkes übermittelte und hierbei besonders betonte, daß er sich der Achtung und Verehrung des ganzen Volkes erfreut habe. Der Großherzog war seit sieben Jahren leidend. Besonders für ihn ein schweres Augenleiden. Seine erste vor wenigen Jahren verstorbene Mutter war die Tochter Kaiser Wilhelms I. Seine Schwester ist die Gemahlin des Königs von Schweden, die immer einen Teil des Jahres in ihrer badischen Heimat verbringt hat. Verheiratet war der Großherzog mit der Prinzessin Silba, Charlotte Wilhelmine, der Tochter des Großherzogs Adolf von Luxemburg, Herzogs von Nassau.

Der Reichskanzler wieder in Berlin.

Berlin, 9. August.
Der Reichskanzler Hermann Müller-Franken ist heute von seinem Urlaub wieder in Berlin eingetroffen und auf dem Bahnhof von Staatssekretär Dr. Rinder empfängt worden. Der Reichskanzler hat sofort die Amtsgeschäfte übernommen. Inzwischen ist auch der größte Teil der übrigen Reichsminister wieder nach Berlin zurückgekehrt, so daß das Reichskabinett fast geschlossen an der Kabinettsitzung, die morgen nachmittag als erste nach der Sommerpause stattfindet, teilnehmen wird. Auf der Tagesordnung stehen in erster Linie innerpolitische Fragen; aber auch außenpolitische Probleme, so die Wiederaufnahme der deutsch-rumänischen Verhandlungen, sollen behandelt werden. An innerpolitischen Fragen soll vor allem ein von den Demokraten angeregter Gesetzentwurf des Reichsarbeitsministeriums über die Heraushebung der Bilanzgrenze für die Angestelltenversicherung von monatlich 500 auf monatlich 700 Mark Einkommen erörtert werden. Ferner soll die erste Beratung über den Bau des Panzerkreuzers A stattfinden, da sich das Kabinett bis zum 1. September darüber schlüssig werden muß, ob der Bau durchgeführt werden soll. Der Reichsfinanzminister wird zunächst berichten, ob die notwendigen Mittel zur Verfügung stehen. Außerdem wird auch der Reichswehrminister ein Gutachten erstatten. Die Ausichten im Kabinett gehen auseinander. Ein Teil ist für den Weiterbau des Panzerkreuzers, ein anderer Teil ist dagegen. Die wichtigsten außenpolitischen Fragen werden erst nach der Rückkehr des Reichsaußenministers,

der in diesen Tagen von Karlsbad nach Oberhof über- siedeln wird, beraten werden. Da nunmehr die offizielle Einladung von Paris gleichzeitig im Auf- trage von Washington zur Teilnahme an der Unter- zeichnung des Kellogg-Paktes am 27. August in Berlin eingetroffen ist, wird die Entscheidung über die An- nahme voraussichtlich schon in den nächsten Tagen stattfinden.

Die Prüfung der Sicherheit der Reichsbahn.

Die erste Sitzung des Ausschusses.

Berlin, 9. August.
Am heutigen Tage fand die erste Sitzung des von dem Reichsverkehrsminister gebildeten Ausschusses zur Überprüfung der Verkehrssicherheit der Reichsbahn statt. Die Sitzung wurde in Anwesenheit des Generaldirektors der Deutschen Reichsbahngesellschaft von dem Reichsverkehrsminister eröffnet. Dieser begrüßte die Mitglieder des Ausschusses und dankte ihnen für die Übernahme ihrer schwierigen und verantwortungsvollen Arbeit. Er erklärte Zweck und Ziel der Arbeit des Ausschusses und die Art seiner Zusammenkunft. Er hob hervor, daß der Ausschuss in seinen Arbeiten völlig unabhängig sei und daß er berechtigt sei, örtliche Verfügungen vorzunehmen und nach seinem Ermessen Sachverständige zu hören und Gutachten einzuholen. Sowohl der Generaldirektor der Reichsbahn wie auch er, der Reichsverkehrsminister, stützten sich auf die Arbeit des Ausschusses. Er bat, daß die Arbeit des Ausschusses ungeachtet ihrer hervorragenden Bedeutung einen ununterbrochenen Verlauf nehme, damit das Ergebnis der Arbeiten des Ausschusses möglichst bald in die Tat umgesetzt werden könne, um das Vertrauen zur deutschen Reichsbahn und ihren Einrich- tungen in vollem Maße wiederherzustellen.

Namens des Ausschusses dankte der Reichstags- abgeordnete Scheffel dem Minister und betonte, daß er sich namens des Ausschusses mit den Ausfüh- rungen des Ministers nur einverstanden erklären könne. Der Reichsverkehrsminister übertrug darauf den Vorsitz des Ausschusses dem Geheimen Oberbau- rat Dr. Ritzler. Der Ausschuss nahm seine Arbei- ten dann sofort in Angriff.

Internationaler zeitungswissenschaftlicher Kongreß in Köln.

Köln, 9. August.
Heute vormittag wurde im Meschhof der „Presse“ der internationale zeitungswissenschaftliche Kongreß in Anwesenheit zahlreicher Vertreter der Behörden, der zeitungswissenschaftlichen Institute und der Ver- bände eröffnet. Als Vertreter des Reichsvereins der Reichsregierungen war Dr. Seide (Berlin) erschienen. Vom Ausland sind auf dem Kongreß vertreten: Ägypten, Frankreich, Japan, Letland, Österreich, Polen, die Schweiz, die Sowjetunion und die Tschecho- slowakei. Nach der Rede des Vorsitzenden des wissen- schaftlichen Ausschusses der „Presse“, Universitäts- professor Dr. Dörmann, erfolgte die Wahl des Präsi- denten. Zum Präsidenten wurde gewählt: Ständerrat Dr. Wetzel, Direktor der Zeitung des Kantons Zürich, zum stellvertretenden Präsidenten Universitätsprofessor Dr. Eberth (Leipzig) und zu Schriftführern Dr. Dno (Zürich) und Professor So- schiarski (Moskau). Hierauf hielten Professor Dr. Eberth (Leipzig) und Privatdozent Dr. Schöne (Leipzig) Vorträge über die Zeitungswissenschaft in Deutschland.

Die Teilnehmer am 1. internationalen zeitungswissenschaftlichen Kongreß waren heute abend Gäste der Stadt Köln im Restaurant der „Presse“, wo sie in Vertretung des vereinten Oberbürgermeisters von Bürgermeister Schöningh im Namen der Stadt begrüßt wurden. Die Grüße und Wünsche des Reichsvereins der Reichsregierungen überbrachte Dr. Seide, der als Vertreter des Reichsvereins Dr. Recklin den Kongreß begrüßte. Sodann brachte Kommerzienrat Neuen Du Mont als Ver- treter des 1. Vorstehens des Vereins deutscher Zei- tungsverleger, Kommerzienrat Krumpholtz, dessen Ver- treter zum Ausdruck, daß er nicht persönlich an den Beratungen des Kongresses teilnehmen könne. Kommerzienrat Neuen Du Mont überbrachte im Na- men des Vereins deutscher Zeitungswissenschaftler den Kongreß den Wunsch, daß seine Beratungen frucht- bringend sein möchten für die Zeitungswissenschaft sowie für die Journalisten und Verleger. Zum Schluß brachte Professor Dörmann (Berlin) den Dank der Kongreßteilnehmer zum Ausdruck für die gastliche Aufnahme durch die Stadt Köln. Anschließend hatten die Gäste, einer weiteren Einladung der Stadt fol- gend, Gelegenheit, sich von einem Rheindampfer aus die Beleuchtung des Rheinufer und des Domes anzusehen.

1930/31 erleben. Die Annäherung des „Gros“ hat für die astronomische Wissenschaft insofern eine außer- ordentliche Bedeutung, als sich dann die Entfernung der Sonne von der Erde (die ein astronomisches Grundmaß darstellt) mit größter Genauigkeit wird be- stimmen lassen. Die Annäherungen des „Gros“ sind ziemlich selten. Die letzte fand, wie man allerdings erst nachträglich feststellen konnte, im Jahre 1892 statt. Bisher erfolgte die Entfernungsmessung zwischen Sonne und Erde bei sogenannten „Venusdurchgängen“, d. h. bei einer Gelegenheit, wenn das dunkle Schei- den unseres Nachbarplaneten Venus vor der Sonne vorüberzog. Diese „Venusdurchgänge“ sind allerdings sehr selten, was man daraus erkennen kann, daß der nächste Durchgang im Jahre 2004 erfolgen wird, wo- bei es noch sehr fraglich ist, ob an jenem Tage das Wetter eine Beobachtung ermöglicht.

Die Entdeckung des Gros, der übrigens nur einen Durchmesser von etwa 20 Kilometern hat, ist eigentlich einem Zufall zu verdanken. Dr. Witt und sein Assistent Felix Rintke beobachteten an jenem Planeten (Cunife (Nr. 185) Aussehen zu halten, nach dem sie zu jener Zeit an einer bestimmten Stelle des Sternbildes Waßermann befinden mußte. Die pho- tographische Platte zeigte bei näherer Prüfung die schon bekannten Planeten Althaea und Cunife und außerdem noch ein fruchtbares Objekt, das sich bei näherer Prüfung als jener bis dahin unbekante Planetoid erwies, der dann den Namen Gros er- hielt und in der astronomischen Welt wegen seiner eigenartigen Bahn ein ganz besonderes Ansehen ge- nißt.

Diese Eigenart (nämlich teils innerhalb der Marsbahn zu wandern) teilt Gros übrigens mit drei anderen Planetoiden, die allerdings erst später entdeckt wurden: Albert (1911), Alinda (1918) und Ga- nymed (1924).

Die Planetoidenforschung hat eine überaus interes- sante Geschichte. Es war am 1. Januar 1801, als der Jesuitenpater Piazzi, der Direktor der Sternwarte in Palermo, den ersten Planetoiden (er erhielt den

Die Antwort des Reichsverkehrsministers an die Lokomotivfabriken.

Das Reich kann nicht helfen.

Berlin, 9. August.
Wie WTB. von unterrichteter Seite erfährt, hat der Reichsverkehrsminister zu der bekannten Denks- schrift aus den Kreisen der deutschen Lokomotiv- industrie, die zur Erhaltung eines ausreichenden Be- schäftigungsgrades der deutschen Lokomotivfabriken eine Hilfsaktion des Reiches in Form von Gewährung eines Kredits an die Reichsbahn fordert, Stellung genommen. Die Denkschrift ist Gegenstand eingehender Besprechungen zwischen den zuständigen Reichs- ministerien und der Deutschen Reichsbahngesellschaft gewesen. Die Antwort des Reichsverkehrsministers erkennt zwar die Notwendigkeit an, dem Deutschen Reich eine leistungsfähige ausreichende Lokomotiv- industrie zu erhalten, weist aber andererseits darauf hin, daß es unter den heutigen Verhältnissen auf lange Zeit hinaus völlig unmöglich sein werde, die sämtlichen vorhandenen Loko- motivfabriken in ihrem jetzigen Um- fange auch nur einigermaßen ausrei- chend zu beschäftigen. Da nach den Ausfüh- rungen der Denkschrift auch die Aufträge des Aus- landes gegenüber der Vorkriegszeit ganz erheblich zurückgegangen seien, so müsse zur Herbeiführung einer Gesundung der Verhältnisse mit einer erheblichen Einschränkung der Fabrikationsmög- lichkeiten gerechnet werden. Solange in dieser Beziehung nicht greifbare Vorschläge vorlägen, sei zu befürchten, daß durch die Gewährung von Krediten nur unbegründete Hoffnungen erweckt würden. Bei der gespannten Finanzlage des Reiches müsse es der privaten Initiative überlassen bleiben, die für die Umgestaltung auf andere Fabrikationszweige erforderlichen Schritte selbst zu tun.

Die Wohlfahrtspflege der Reichspost.

Berlin, 9. August.
Reichspostminister Dr. Schäpl hat dem Verwal- tungsrat der Reichspost einen Bericht über die Tätig- keit der Deutschen Reichspost auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege übergeben. In dem Bericht wird gesagt, daß die Deutsche Reichspost in der Pflege der Gesundheit und der Wohlfahrt des Personals eine der wichtigsten Auf- gaben der Verwaltung erblicke. Sie erachte das als ein Gebot gegenüber dem Personal wie im Interesse der Verwaltung; denn nur ein gesundes, arbeitsfähiges und arbeitsfreudiges Personal könne die Postleistungen erzielen. Es werden dann im einzelnen die Maßnahmen aufgeführt, die die Verwaltung der Reichspost getroffen hat.

Deutsches Beileid an Italien.

Rom, 9. August.
Der deutsche Geschäftsträger hat auftragsgemäß der italienischen Regierung zu dem Verlust der Offi- ziere und Mannschaften der italienischen Marine, die bei dem Untergang des U-Bootes „F 14“ ums Leben gekommen sind, das Beileid der Reichs- regierung ausgesprochen.

„Die Befegung ist nicht mehr gerechtfertigt“.

Brüssel, 9. August.
Auf dem Sozialistenkongreß gab Paul Faure (Frankreich) eine Erklärung ab, in der er zunächst daran erinnert, daß die französische sozialistische Par- tei die Abtreibung bekräftigt habe und heute die Klärung des Rheinlandes fordere. Er führte dann wörtlich aus: „Die Befegung ist nicht mehr gerechtfertigt, da die Reparationsleistungen durch den Danesplan und der Friede durch den Rat von Lo- rano gesichert sind. Die Befegung bis 1935 fortzu- setzen, hieße einen schweren politischen Fehler begehen, ohne irgend einen Vorteil davon zu haben. Wir lassen nicht einmal zu, daß die Klärung zum Gegenstand eines Handels gemacht werde. Wir sagen: Die Klärung muß mit der Ab- rüstungsfrage verbunden werden, um von der öffent- lichen Meinung Frankreichs ohne Vorurteil und ohne Hintergedanken angenommen zu werden. Wir wollen eine Kontrolle der allgemeinen Abrüs- tung, deren Vorworte die Abrüstung Deutschlands sein muß. Wir werden auch weiterhin auf die No- twendigkeit fortwährender Klärung hinwirken.“

Die Erklärung des französischen Delegierten wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Des Vor- spiel ist schon längst zu Ende. Die völlige Abrüstung Deutschlands ist Bestandteil von der Militär-Kontroll- kommission bekräftigt worden. Die Reihe ist jetzt an den Siegerstaaten. Das hätte Faure auch wissen müssen, D. Reb.)

Namen „Ceres“) auffand. Dieses Sternchen erregte dadurch die Aufmerksamkeit Piazzi's, daß er in der nächsten Beobachtung seinen Standort am Him- mel etwas verändert hatte. Durch Berechnungen, die Dr. Friedrich Gauß in Braunschweig vornahm, gelang es, den Charakter des Objekts als Wandelstern fest- zustellen. Am 28. März 1802 entdeckte der Bremer Arzt D. Olbers, der die Astronomie aus Liebhaberei betrieb, einen zweiten Planetoiden („Pallas“). Am 1. September 1804 fand Harding in Vindibah bei Bremen den dritten kleinen Planeten („Juno“) und am 29. März 1807 Olbers die „Vesta“. Vier Jahr- zehnte vergingen, bis der Postmeister Sencke in Drie- sen am 8. September 1845 den fünften Planetoiden („Asträa“) ermittelte. In ziemlich rascher Folge wurden bis 1891 322 dieser Splitterkörper entdeckt. In jenem Jahre begann eine neue Periode der Planetoi- denforschung. Nachdem man bis dahin die Suche nach kleinen Himmelskörpern mit Hilfe des Fernrohrs betrieben hatte, begann nunmehr Professor Max Wolf auf der badischen Landessternwarte auf dem Königs- stuf bei Heidelberg die Photographie in den Dienst der Himmelsforschung zu stellen. Mit welchem Erfolg diese Arbeiten betrieben wurden, zeigt die Tatsache, daß Professor Wolf mit seinen beiden Mitarbeitern Professor Koopff und Dr. Reinmut von den bis jetzt als sicher ermittelten 1072 Planetoiden allein 470 ent- deckte und damit den Rekord aufgestellt hat. Ausge- zeichnete Arbeit auf diesem Gebiet leisteten auch die Astronomen Kalfia (Wien) und Charlois (Nizza).

Alle diese Planetoiden sind Kleinwelten, was sich schon daraus ergibt, daß die größten von ihnen einen Durchmesser von 800 bis 400 Kilometern, die kleinsten einen solchen von 5 bis 10 Kilometern aufweisen.

Die Gesamtmasse aller bisher bekannten Plane- toiden ergibt etwa den 900. Teil der Erdmasse. Ihr Ursprung ist noch durchaus ungeklärt. Vielleicht trifft die Vermutung zu, daß es sich bei diesen Splitterwel- ten um die Trümmer eines zerplatzten großen Plane- ten handelt, jedoch bestehen auch noch andere Hypo- thesen. Und niemand kann sagen, ob es möglich sein wird, dieses Rätsel der kleinen Planeten zu lösen, das ja nur eines der vielen Rätsel ist, die der Sternhim- mel dem Menschen stellt.

Die letzten Stunden Raditschs.

Karlsruhe, 9. August.
Zu dem Ableben Stefan Raditschs wird noch bekannt: Raditsch hatte sich am Mittwoch abend noch ziemlich wohl gefühlt. Um 7 Uhr abends hatte sich eine leichte Besserung gezeigt, so daß sich die Ärzte vom Krankenhaus entfernten. Bis gegen 8 Uhr sah Raditsch im Lehnstuhl, unterhielt sich mit seiner Fam- lie und spielte mit seinen Enkelkindern. Um 8½ Uhr trat eine plötzliche Verschlechterung seines Befindens ein, die die Familie veranlaßte, Professor Wendebach, der am Mittwoch abend in Karlsruhe verblieben war, aus dem Hotel nochmals an das Krankenhaus zu rufen. Als Wendebach eintrat, befand sich Raditsch bereits im Todeskampf. Um 8 Uhr und 55 Minuten stellte dann Professor Wendebach den Tod fest. Es dauerte länger als eine Stunde, bis die Nachricht in den Gast- und Kaffeehäusern bekannt wurde. Um 11 Uhr abends wurden Extraausgaben der Blätter herausgegeben, und das Publikum umstand in Scharen die Nebentafeln der Zeitungen, um Neugierigen zu er- fahren. Zu Beileidigungen kam es nirgends.

Das politische Vermächtnis Raditschs.

Karlsruhe, 9. August.
Heute früh wurde das von Stephan Raditsch hinterlassene politische Testament eröffnet. Danach hat Raditsch den Führer der kroatischen Blodes, Dr. Trumbitsch, zu seinem Nachfolger in der Führung der kroatischen Bauernpartei bestellt. Das Testament enthält ferner einen Appell an das kroa- tische Volk, nach seinem Tode die Ruhe zu bewahren. Abgesehen von der bühnenhaften demokratischen Koalition bereiten in Automobilen das ganze Land, um die Be- wässerung im Sinne des Vermächtnisses zur Ruhe zu mahnen. Heute wurde hier bekannt, daß die Regierung heischlosse habe, korporativ an den Beileidungsfeierlich- keiten für Raditsch in Karau teilzunehmen.

Trauerfeier in der Stupischina.

Belgrad, 9. August.
Die Stupischina hat Donnerstag eine feierliche Trauerfeier für Stefan Raditsch abgehalten. Die Regierung nahm an der Sitzung vollständig teil. Die Minister waren in Trauer erschienen. Der Vize-präsident hielt eine Rede, in der er u. a. sagte, daß Raditschs Tod ein herber Verlust nicht nur für das kroatische Volk, sondern für den gesamten süd- slawischen Staat sei. Der Tod Raditschs bedeute auch einen schweren Verlust für das Parlament, weil sich Raditsch als Volksführer aufrichtig und hingebungs- voll und mit dem Geiste eines Volksfürsten mit den Fragen und Interessen des Volkes befaßt habe. Das gesamte südslawische Volk nehme deshalb an der Trauer um Raditsch teil. Die Abgeordneten erhoben sich zum Zeichen der Trauer von ihren Sitzen. Dar- auf wurde die Sitzung abgebrochen. Die Beerdigung Raditschs soll auf Staatskosten erfolgen.

Japans Antwort an die südjapanische Regierung.

Beijing, 8. August.
Der japanische Gesandte überreichte dem Minister des Äußeren der südjapanischen Regierung eine An- wortnote, in der der Empfang der Note vom 19. Juli über die Aufhebung der japanisch-japanischen Verträge von 1896 und über die Behandlung der Ausländer in China während der Verhandlungen über neue Ver- träge bestätigt wird. Die japanische Antwort stützt sich auf Artikel 26, in dem eine automatische Verlan- gerung der Verträge bestimmt wird, und sagt weiter: „Wenn die südjapanische Regierung die jüngsten Erklärungen zurückzieht und die Gültigkeit der be- stehenden Verträge anerkennt, wird Japan gern zu einer Revision der Verträge bereit sein, andernfalls wäre es genötigt, die für notwendig gehaltenen Maßnahmen zur Wahr- rung der vertraglich gewährleisteten Rechte und Inter- essen zu ergreifen.“

Politische Uebersicht.

+ Graf Douglas in den Reichswirtschaftsrat be- rufen. Anstelle des verstorbenen Mitgliedes Hermann Gebhard ist der Vorsitzende der badischen Landwirt- schaftskammer Dr. h. c. Graf Robert Douglas in Schloss Langenstein (Baden) als Mitglied des vorläufi- gen Reichswirtschaftsrates berufen worden.
+ Der Verfassungstag in Bayern. Die bayrische Regierung ordnete an, daß am 11. August die Staats- gebäude, die Gebäude der Universität und der staatlich verwalteten Anstalten und Stiftungen in den Lan- desfarben zu beflaggen sind.
+ Mobile bei Mussolini. Der italienische Mini- sterpräsident Mussolini empfing gestern vormittag General Mobile, der ihm den ersten Bericht über den Schiffbruch der „Italia“ erstattete.

+ Arno Schübe ist von der Stadtverwaltung Duisburg eingeladen worden, zu der am 11. August in der städtischen Komhalle stattfindenden Verfassungs- feier Kammerling Engelhard und die Sängerin Marianne Fortenbach zu begleiten. Engelhard wird u. a. das von Arno Schübe komponierte Lied „Ich habe ein so schönes Vaterland“ (Gedicht von Johanna Wolff) zum Vortrag bringen.

+ Jubiläum einer Wagner-„Sängerin“. Die in Berlin lebende Wagner-„Sängerin“ Mathilde Kraen- zel-Clarus ist in den Kreis der Sechzigjährigen gerückt. Die Künstlerin hat als Wagner-„Sängerin“ ihre größten Triumphe am Deutschen Theater in Prag geerntet. Mit ihrer Vaterstadt Wien blieb sie stets durch Gastspiele verbunden.

+ Rudolf Kattning (Nürnberg), dessen zweite Ein- führung in a-moll beinahe im kommenden Winter durch das Städtische Orchester Bochum unter der Leitung Pro- fessor Reichweins aus der Taufe gehoben werden soll, wurde als Nachfolger Emil Schenck als Städti- schen Musikdirektor von Jnsbruck gewählt. Wilhelm Franz Neuk, erster Kapellmeister am Stadt- theater zu Kassel, seinerzeit beim Probegirieren um die Stelle des Städtischen Generalmusikdirektors im Bochum mit Professor Reichwein, Emil Bohnte und Pro- fessor Havemann in engem Wettbewerb, wird im kom- menden Winter mit seinem Kammerorchester in Kassel eine Reihe von Konzerten veranstalten, in denen neue Werke, das der Gandhara-Periode angehört und etwa vorstellbar noch unbekannte Kammermusik aufgeführt werden soll.

+ Japans Vorliebe für moderne Musik. Mehr noch als der Engländer ist der Japaner unmisslich. Gute Konzerte sind in den japanischen Großstädten eine außerordentliche Seltenheit; ja, selbst ein moder- ner Opernabend würde kaum „sein“ Publikum fin- den. Dem japanischen Bedürfnis, auch des gebildeten Japanners, genügen meist die Darbietungen der Straßenmusikanten, die auf ihren Instrumenten jahr- tausendalte Weisen aufspielen. Um so merkwürdiger berührt die Tatsache, daß der Japaner, wie aus der deutschen Auslandskorrespondenz hervorgeht, ein geradezu leidenschaftlicher Verehrer moderner Musik ist. Seit den letzten Jahren bezieht Japan in steigen- dem Maße deutsche Grammophonplatten, und zwar werden klassische sowohl wie Opernmusik fast gar nicht angefordert, dagegen sind die drei modernsten Komponisten Arnold Schönberg, Paul Hindemith und Ernst Krenek am meisten gefragt.

Der Per-
henselben Gr-
auch nicht st-
den insgesam-
1927. Der
rienberfe
planmäßigen
sind insgesam-
nach Minste

Das heit-
tagen starb
Ernstbader
Seide bei G-
eignissen fin-
Wien mit si-
mit 45 Somb-
flieger auf
27. Sonderbü-
Verkehr ist
Maffen reib-
Schulferien
den Ferienlo-

Für den

wurden insge-
bei 26 Arb-
24 878 Wager-
Stellungsber-
nur 24 Arb-
nahme von 6
zu 10 Tonn-
behebung der
in der Rhein-
dieser Beleb-
Zuli erheblic-
habt. Diese
in zunehm-
ab je b a r
Zechen abge-
am 31. Juli
spruch genom-
fende Wagen.
Ruhorter S

als Kohlen,
offene Güter
Juni gestellt
Wagen und
Juli auf 12
Juni. Der
war lebhaft,
Durchschnitt
der seit dem
risch-italieni-
Gang gekom-
Der Koh-
burgischen
ter als im
Witt-Streit
kehr nach St-
verkehr n
gang einget-
holländische
den Niederlän-
nem Ergebnis

In-
wurden 409 5
der Zuwachs
male Abfuhr
mehrere Zufuhr
zurückzuführen
auch im Juli
über dem V-
auf den Umf-
Gidel-Gef-
gut. Die E-
sumten. Wäl-
Soll, Samme-
gang betroffen
Räte eine St-
hat ebenfalls
von betroffenen
Porzellan un-

Klopfende
kam ihr belan-
werden könne
er ihr dies
Herbert hat
Kräfte entfal-
nicht.

Der Ver-
sofort: „Seid
kommen zu“

Elisor so-
war aber im
Herbert hatte
das ihm Rie-
doch in ande-
erzählte:

„Ja, hier
fabriz wird
benützt. Ich
gekauft. Der
so kann man
lebt mit dem
noch nicht al-
logie mir her-
schlagen wird.

Elisor ge-
Herberts ge-
geträumt hatte
leben und
ich hier ogne

am 9. August.
Es wird noch
etwas abend noch
hätte sich die Verze
gegen 8 Uhr sah
mit seiner Fam
um 8 1/2 Uhr
seines Bestehens
Herr Wende
verlassen wollte
Krankenlager zu
und sich Radisch
und 55 Minuten
in Tod. Es
die Nachricht in
wurde. Um
den der Mütter
stand in Scharen
enigsten zu er
regends.

Radischs.

am 9. August.
Stephan Radisch
met. Danach hat
von Wodes, Dr.
olger in der
ei bestellt. Das
il an das fro
e zu bewahren.
ischen Koalition
nd, um die Be
es zur Ruhe zu
z die Regierung
sehungsfestlich
ehmen.

China.

am 9. August.
eine feierliche
abgehalten. Die
häftig teil. Die
n. Der Wize
a. sagte, daß
nicht nur für
geheimen süd
bedeute auch
ment, weil sich
nd hingewand
sich mit den
fakt habe. Das
halb an der
nieten erhoben
n Eichen. Dar
die Vererbung
n.

Chinesische

am 8. August.
dem Minister
eine Ant
vom 19. Juli
schen Verträge
Ausländer in
ber neue Ver
Antworter st
ntische Verlan
nd sagt weiter:
die jüngsten
igkeit der
kennt, wird
Verträge bereit
t, die für
e zur Wahr
chte und Inter
ht.

Ministerialrat be
edes Hermann
Landwirt.
Douglas in
des vorläuf
rden.
Die bairische
ist die Staats
der staatlich
in den Lan
nische Mini
ern vormittag
Vericht über
adterverwaltung
am 11. August
Verfassungs
die Sängerin
angelhard wird
die Lieb
n d" (Gebiet
n.)

Die in
wilde Frae
Schachmatt
Sängerin
ater in Prag
sie stets

Die in
weite Ein
durch
Leitung Kro
werden soll,
in Städti
u d gewähl
er am Städt
gieren um
Direktors in
sine und Kro
wird im kom
nister in Kasse
benen neue
rt und etwa
geföhrt wer

Musik. Mehr
unumstößlich
Großstädte
ein moder
substitut fin
des gebildet
etungen der
menten Jahr
erworgelt, ein
rufter Musik
n in feigen
und zwar
usult fast gar
i modernsten
ndemith und

Bochumer Nachrichten.

Der Verkehr bei der Reichsbahndirektion Essen im Monat Juli 1928.

Der Personenverkehr hielt sich im allgemeinen in denselben Grenzen wie im Monat Juni 1928 und war auch nicht stärker als im Monat Juli 1927. Es wurden insgesamt 376 Personenzüge gefahren gegen 373 in 1927. Der von den Schulfreien unabhängige Ferienvorkehr im Laufe des Monats hatte bei den planmäßigen Zügen keinen besonderen Umfang. Es sind insgesamt sieben gut besetzte Feriensonderzüge nach Münster, Basel und Hamburg gefahren.

Das heiße Sommerwetter hat an einigen Sonntagen starken Verkehr aus den Großstädten in die Strandbäder an der Ruhr, nach Weba und in die Heide bei Haltern hervorgerufen. An besonderen Ereignissen sind zu erwähnen das Sängerbundesfest in Wien mit fünf Sonderzügen, das Turnfest in Köln mit 45 Sonderzügen und der Empfang der „Bremen“-Flieger auf dem Flugplatz bei Dortmund, wofür 27 Sonderzüge eingelegt waren. Der außerordentliche Verkehr ist trotz ständiger Zusammenballung von Massen reibungslos bewältigt worden. Zurzeit ist der Schulfreiverkehr in den planmäßigen Zügen und in den Feriensonderzügen in der Hauptsache bewältigt.

Für den Versand von Kohlen, Koks und Bricketts wurden insgesamt 671 437 Wagen zu 10 Tonnen oder bei 26 Arbeitstagen arbeitsmäßig im Durchschnitt 24 878 Wagen gestellt. Bei Gegenüberstellung mit den Stellungsergebnissen des Vormonats, der allerdings nur 24 Arbeitstage hatte, ergibt sich für Juli eine Zunahme von 66 658 oder arbeitsmäßig von 1682 Wagen zu 10 Tonnen. Die Zunahme ist auf die Wiederbelebung der Kohlenverladung nach Abbruch des Streiks in der Rheinisch-Westfälischen Kohlenbergbau AG zurückzuführen. In der Rheinisch-Westfälischen Kohlenbergbau AG wurde im Juli erheblich unter Abhängigkeitsverhältnissen zu leiden gehabt. Diese Notlage hatte leider auch zur Folge, daß in zunehmendem Maße Reichsbahnwagen mit unabhebaren Brennstoffen beladen auf den Bahnen abgestellt und dem Umlauf entzogen wurden. Am 31. Juli belief sich die für solche Zwecke in Anspruch genommene Wagenzahl auf mehr als 6000 laufende Wagen. Der Kohlenumschlag in den Duisburger Ruhrorter Häfen betrug im Juli 1 246 580 Tonnen.

Für andere Güter als Kohlen, Koks und Bricketts sind im Juli 175 017 offene Güterwagen zu 10 Tonnen gegen 171 835 im Juni gestellt worden. Die Stellung von bedeckten Wagen und Wagen besonderer Bauart belief sich im Juli auf 121 489 laufende Wagen gegen 130 836 im Juni. Der Gemüße-, Obst- und Fruchtfahrtverkehr war lebhaft, besonders stark der Erdbeertransport. Der Durchfuhrverkehr nach Holland, Belgien, Italien, der seit dem 24. Mai wegen Sperre an der schweizerisch-italienischen Grenze stockt, ist noch nicht wieder in Gang gekommen. Der Koksverkehr nach Lothringen und Luxemburgischen Werken über Lothring-Verl.-Agel war stärker als im Monat Juni. Der Koksverkehr nach Donawitz-Steinwerk blieb unverändert. Der Kohlenverkehr nach Italien war etwas belebter. Im Kohlenverkehr nach Holland ist im Juli ein Rückgang eingetreten, weil die Tarifverhandlungen der holländischen Steinkohlenvereinigung in Utrecht mit den niederländischen Bahnen anscheinend noch zu keinem Ergebnis gekommen sind.

Im Eingang an beladenen Wagen wurden 409 507 festgestellt gegenüber 360 616 im Juni, der Zuwachs von 48 891 ist teils auf die wieder normale Abfuhr aus den Rheinischen Werken auf vermehrte Zufuhr von Obst, Gemüße und Kartoffeln zurückzuführen. Der Frachtfahrtverkehr weist auch im Juli eine nennenswerte Abweichung gegenüber dem Vormonat nicht auf. Ungeladen wurden bei den Umladestellen Duisburg-Hbf. und Wanne-Eickel-Hbf. 19 871 bzw. 17 543 Tonnen Frachtfahrtgut. Die Einfuhr ist um 162 Wagen auf 1643 gesunken. Während Fleisch, Getreide und Getreide, Getreide, Getreide und sonstige Güter von dem Rückgang betroffen wurden, liegt bei Kartoffeln, Eiern und Käse eine Steigerung vor. Die Gesamtaufuhr hat ebenfalls nachgelassen. Hauptächlich wurden hier von betroffen: Kohlen, Eisenwaren und Maschinen, Porzellan und sonstige Güter. Für Düngemittel und

Der Hortenstein, ein altgermanischer Opferstein.



Lange hat sich in unseren Gauen der Wobankult erhalten. Und selbst als Karl der Große das Sachsenland unterworfen und es christianisiert hatte, lebte noch lange Zeit im Geheimen der Glaube an die alten Götter fort. An diese Zeit erinnert der Hortenstein im Amtsgaue des Amtes Wina-Gattungen. Der etwa 400 Zentner schwere, drei Meter lange und fast anderthalb Meter hohe und breite Stein lag ehemals in einem der Götter Hertha geweihten Haine in der „Egge“ in Linden. Vor einem halben Jahrhundert stürzte er ab und bildete ein Verkehrshindernis, worauf ihn der Amtmann Schumacher auf Schlitzen im Winter an seine jetzige Stelle bringen ließ. In den Stein ist eine Blutrinne gehauen; es handelt sich also um einen Opferstein, an dem in mondheilen Nächten nebelgekleidete Priester der Göttin Hertha und Menschenopfer darbrachten. Der Sage nach soll der Teufel,

als der hl. Ludgerus, der Gründer der Abtei Werden, die Kirche in Niederrhein erbaut, den Stein aus dem Morgenlande herbeigeschleppt haben, um damit die Kirche zu ziertrümmern. In Linden angekommen, setzte er sich nieder. Er war aber über die Gegend nicht im Bilde und fragte einen vorübergehenden jüdischen Handelsmann, wie weit es noch bis Niederrhein sei. Der Handelsmann erkannte Satanas und beschloß, ihn zu töten. Er jagte den Teufel, der fluchend da unten bei der Jordan und bis zur Ruhr sei es noch sehr weit. Da wurde der Teufel müde, warf den Stein hin und verschwand mit Gestank in den Lüften. So die Sage, die an ähnliche Sagen aus anderen Orten erinnert. Wer nach Hattungen hineinwandert, der veräume nicht, im Garten des Amtshauses den Hortenstein in Augen schein zu nehmen.

Baumaterialien steigerte sich die Ausfuhr. Die Durchfuhr war im Juli geringer als im Monat Juni.

Höhe Betriebsleistungen. Zur Bewältigung dieses umfangreichen Personen- und Güterverkehrs wurden im Bezirk Essen im Monat Juli 2 275 879 Zugkilometer und 113 321 299 Wagenkilometer geleistet. Die Durchführung dieser hohen Betriebsleistungen erfolgte ohne nennenswerte Unfälle. Bei dieser Gelegenheit sei nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die Befestigung der Bahnfreiheit weiter durchgeführt wird. Trotzdem wurden im Monat Juli noch gegen Steinwürfe gegen fahrende Züge festgestellt, wobei ein Eisenbahnbediensteter verletzt wurde. Außerdem wurde ein Zug beschossen; in vier Fällen wurden Hindernisse auf Gleise aufgelegt und in vier Fällen Signalanlagen beschädigt. Durch die Aufmerksamkeit des Bahnpersonals wurden weitere Folgen verhütet. Zur Ausrottung dieser Unfälle kann die Öffentlichkeit durch Beiträge, das namentlich Kinder, die besonders jetzt in der Ferienzeit gern den Lauf des Steinwerfers auf fahrende Züge betreiben, auf die Gefährlichkeit dieses Treibens hingewiesen und Täter zur Anzeige gebracht werden.

Der städtische Verwaltungsdienst am Verfallungstage. Wie bei den Reichs- und Staatsbehörden, wird am Verfallungstage auch bei der Stadtverwaltung lediglich Sonntagsdienst geleistet. Die Büros und Kassen sind daher für den Publikumsverkehr geschlossen. Zur Verurteilung von Sterbefällen und Todesurteilen sind nur die Standesämter von 11 bis 12 Uhr geöffnet.

Landstellen. In Westfalen und Hannover, in landwirtschaftlich schon gelegener und gesunden Gegenden, finden jugendliche Mädchen in ländlichen Haushalten bei vollem Familienanruf Aufnahme. Sie müssen allerdings Interesse und Lust am Landleben haben und zur Landarbeit gewillt sein, alle für sie in Frage kommenden Arbeiten zu verrichten. Der Lohn

ist tariflich geregelt. Meldungen sofort bei der städtischen Berufsberatungstelle, Bochum, Trankegasse 7a, Eingang E, Zimmer 73.

Kirchensteuern. Die Kirchensteuern für das zweite Vierteljahr 1928 sind am 16. August fällig. Auf die Bekanntmachung der Kirchensteuerabteilung im Ansehung der heutigen Witterung wird hingewiesen.

Ausstellung der Waisenkinder. Wie alljährlich, so bereitet auch heuer der Bonifatiusverein der Kinder im Vinseng-Waisenhause einen frohen Tag. Mit Sang und Klang ging Mittwochnachmittag hinaus zur Kaiserma, allwo allerlei Spiele die Kleinen erfreuten, denen von Bürgern gestiftete Gaben in reichem Maße zuteil wurden. Vikar Schmidt hielt eine warmherzige Ansprache; Meister Werker spielte mit seiner Kapelle den Kindern fröhliche Lieder, in die freudig eingestimmt wurde. In bester Stimmung wurde bei Eintritt der Dunkelheit der Heimweg angetreten.

Das Arbeitsloshaus im Ruhrgebiet. Die Erwerbslosigkeit im Ruhrgebiet ergibt nach der in Heft 32 von „Ruhr und Rhein“ veröffentlichten Statistik für die Handelskammerbezirke Bochum, Dortmund, Duisburg-Weisel und Essen für den Stichtag Ende Juni 1928 eine Gesamtzahl der Unterstüßungsmpfänger von rund 107 000. Die Entlastung des rheinisch-westfälischen Arbeitsmarktes hat hiernach auch im Monat Juni weitere Fortschritte gemacht. Von 173 472 Unterstüßungsmpfängern im Dezember 1927, dem Höchststand seit Juni v. J., geht die Entwicklung mit einer kleinen Unterbrechung im Mai ständig in rückläufiger Bewegung. Sie nähert sich mit dem Juni-ergebnis dem besten Stande, der im Oktober 1927 mit 101 600 Unterstüßungsmpfängern erreicht worden war. Von den einzelnen Bezirken hat Essen absolut und im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung mit 34 064 Unterstüßungsmpfängern noch die stärkste Erwerbslosigkeit. Es folgen Handelskammerbezirk Bochum mit 29 728, Dortmund mit 24 496 und Duisburg-Weisel mit 18 781. Die Gesamtzahl der Unterstüßungsmpfänger von 107 069 verteilt sich auf die Arbeitslosenversicherung mit 88 857 und auf die Krisenunterstützung mit 18 212. Bei dieser Unterteilung zeigt

Bochums Bedeutung in Zahlen.

Bochum besitzt im heutigen Stadtgebiet: 35 Gottehäuser insgesamt und zwar 18 evangelische, 16 katholische Kirchen und eine Synagoge. 102 Schulen sind vorhanden. 7 höhere Systeme, 32 evangelische, 35 katholische, 1 israelitische Volksschule, 6 Schulsysteme ohne Religionsbekenntnis, 5 evangelische und 4 katholische Hfischschulen, außerdem 12 sonstige Schulsysteme. An Denkmälern besitzt die Stadt einschließlich 2 Brunnen zusammen 19, weiter sind vorhanden 23 Gebäude, die dem Reich, 15, die dem preussischen Staat gehören, 8 Kranken- und Waisenhäuser, außerdem 16 öffentliche sonstige Gebäude (Handelskammer, Knappschicht, Vereinshäuser, Straßenbahnverwaltungsgebäude usw.). Sparcassen und Banken finden wir in 17 Gebäuden. In 656 einzelnen Straßen gibt es in allen Stadtteilen zusammen 12 öffentliche bzw. privatrechtliche Parks, 19 Spiel- und Sportplätze, 13 Friedhöfe und demnach noch den Zentralfriedhof, wohl den größten, der dann in Rheinland und Westfalen existieren wird. Einschließlich der privaten Badeanstalten sind insgesamt 9 vorhanden.

Die überragende Bedeutung unserer Stadt lehren weiter folgende Zahlen hervor: Bochum stellt 4 Reichstags-, 5 Landtagsabgeordnete, 2 Staatsrats-Mitglieder, 1 Reichsmann hierzu, 8 Provinzial-Abgeordnete, 2 Städtetags-Mitglieder. In Bochum sind eingetragen 17 Gewerkschaften, 34 Aktiengesellschaften, 60 Gesellschaften mit beschränkter Haftung. Eingetragene Vereine gibt es 180, nicht eingetragene Organisationen und Gesellschaftskorporationen aber 385. Insgesamt 58 Rechtsanwälte (inklusive Rpaten, Justizräten usw.) sind an den Bochumer Gerichten zugelassen, 162 Ärzte sorgen für die Gesundheit von Mensch und Tier, und zwar 2 Kreis-, 7 Stadt-, 65 praktischer, 87 Spezialärzte, 25 Zahnärzte, 13 Dentisten, 8 Tierärzte. Hierher gehören auch die zugelassenen insgesamt 85 Hebammen.

Im städtischen Schlachthof wurden geschlachtet: 30 862 Stück Vieh im Jahre 1923, 74 212 im Jahre 1927; in nicht vier Jahren also eine Zunahme von über 100 Prozent. Die Bochum-Gelsenkirchener und die Westfälische Straßenbahn beförderten: 1923: 6 332 558 Menschen, 1926: 26 786 245, 1927 aber: 30 511 719 Personen. Hier also in vier Jahren eine Zunahme um fast das Fünffache. Aus diesen wenigen Zahlen erhellt die wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung Bochums, die durch die Errichtung der längst erforderlichen Neubauten nun auch nach außen hin in Erscheinung tritt.

Die Rückgang seit Dezember v. J. in der Arbeitslosenversicherung rund 32 000, in der Krisenunterstützung rund 34 600 betragen hat. Die Zahlen für die Arbeitslosenversicherung und Krisenunterstützung vermitteln, was nicht übersehen werden darf, kein ausreichendes Bild darüber, inwiefern tatsächlich für die einzelnen Orte und das Gesamtgebiet die Arbeitslosigkeit nachgelassen hat. Den Abgängen beim Arbeitsamt stehen in den meisten Orten mindestens gleich hohe Zugänge beim städtischen Wohlfahrtsamt gegenüber.

Schwere Unglücksfälle. Gestern mittag gegen 12 Uhr stürzte auf der Marburgerstraße ein sechs-jähriger Junge vom Balkon des dritten Stockwerkes auf die Straße. Mit schweren Verletzungen wurde der Junge ins Elisabeth-Krankenhaus eingeliefert. U. a. hat er bei dem Sturz einen Kieferbruch davon getragen. — Gestern wurde in der Mühlenstraße ein Mädchen im Alter von ungefähr sechs Jahren von einem Lieferwagen überfahren und getötet.

Des Kindes Schutengel. In der Blücherstraße stürzte ein etwa vier Jahre altes Kind, das vom Vater hinten auf dem Rabe mitgenommen war, während der Fahrt auf die Straße, wo es beinahe hinfällig liegen blieb. Ein direkt nachfolgendes Auto lenkte sofort auf den Bürgersteig und so wurde die Kleine vom sicheren Ueberfahren gerettet. In dem Rabe konnten keine innerlichen Verletzungen, sondern nur Hautunten, festgestellt werden. Kurz danach erhob sich das Kind und wollte die Fahrt, als wenn nichts passiert wäre, fortsetzen.

Bauliche Entwicklung in Grumme. Seitdem das frühere Dorflein Grumme mit der Stadt Bochum vereint ist, hat es sich zu einem bedeutungsvollen

Abendblatt
Neueste Nachrichten
in Bochum und Umgebung.
Neueste Telegramme, Kurzgettel.
Erscheinet täglich 4 1/2 Uhr.

Entwürfette
Roman von Hedwig Feichmann

27 (Nachdruck verboten.)
Klopfenden Herzens ging sie umher. Alles, alles kam ihr bekannt vor. Wie anders hätte es hier einmal werden können! Der Vater war reich, vielleicht hätte er ihr dies Bestium als Morgengabe geschenkt? Der Vater hätte im Heimatboden all seine ertreten Kräfte entfalten können. Nach Amerika taugte er nicht.
Der Verwalter gab ihr gern Bescheid, sagte aber sofort: „Leider ist die Bestigung schon verkauft. Sie kommen zu spät.“
Elinor sagte ein paar bedauernde Redensarten, war aber im Grund ihrer Seele wirklich erschüttert. Der Vater hätte heimlich immer an ein Wunder geglaubt, das ihm Reichtum erhalten sollte. Und nun war es doch in andere Hände übergegangen. Verwalter Schroll erzählte:
„Ja, hier soll nun alles anders werden. Eine Fabrik wird entstehen — der Rhein als Wasserkraft benützt. Ich glaube, ein Engländer hat dies alles gekauft. Der Wald wird verschwinden — nun ja, das kann man nichts machen. Der Käufer wollte gleich jetzt mit dem Umbau beginnen, aber es scheint, daß noch nicht alles so richtig klappt. Doktor Ramler sagte mir heute, daß der Wald erst im Herbst geschlagen wird.“
Elinor sagte nichts. Aber sie war tief bewegt. Der Vater geliebter Wald, wo er so oft gejagt und geträumt hatte. Nun, er würde dies alles nicht mehr sehen und empfinden. Nach zwanzig Jahren hätte sich hier ognehin alles geändert.

Auf ihre Bitte führte sie der alte Beamte durch das ganze Haus, das Reichen sichtbaren Verfalls an sich trug. Schroll erklärte:
„Die Mauern sind gut und stark und halten noch viel aus. Dazumal baute man anders als heute. Es muß nur ein wenig geflickt werden, das Haus. Das ist so wie mit einem Menschen, der krank geworden ist. Ein paar Ähren — ein wenig Fickwerk — und es geht wieder eine Weile weiter. Tut er aber nichts dazu, läßt alles weiterlaufen, dann freilich hat die Herrlichkeit bald ein Ende. Wenn unser jetziger Herr wüßte, daß hier Maschinen laufen sollen! Schlotter rauchen werden! Und der junge Herr erst — dem würde es das Herz zerreißen.“
Elinor sprach sich erregten Sinn aber erwog: „Es könnte ja Romantik mit Wirklichkeit. Vergangenheit mit Gegenwart gepaart sein! Warum sollte aus dem Dornröschenschloß nicht etwas Nützliches werden?“
Schroll ging auf den Gedanken ein:
„Freilich, man könnte lieber unten im Tale was bauen. Dies Schloß hier müßte renoviert als Sitz der Herrschaft dienen. Da ließe sich mit Geld viel machen.“
Elinor wandte sich ab. Warum hatte es nicht so werden können, wie der alte Mann es da vorgeschaut? Der war schuld, daß es anders gekommen war?
Die eine, nur die eine, die Elinor hatte über's Grab hinaus.
Den ganzen Tag hielt sie sich in Renkau auf, wanderte durch Park und Wald und suchte alle Plätze auf, die sie aus Herberts Erzählungen so genau kannte. Und jede Stunde, die sie mit ihm verbrachte, lehrte mit allen ihren Wonnen und Schmerzen wieder, und sie wußte, daß sie nie mehr einen anderen Mann würde lieben können. Das war keine Verliebtheit der üblichen jungen, schwärmenden Mädchen. Das war Liebe, wie sie so rein, groß und heftig selten den Mädchenherz ergreift. Das erste Zusammenreffen schon hatte es ihr offenbart: das ist der Mensch, der allein von allen anderen zu dir gehört, dessen du bedarfst, um das werden zu können, wozu du auf der Welt bist. Er allein vermag Kräfte und

Impulse in dir zu lösen. Wir gehören zusammen in alle Ewigkeit.
Und da war eine Hand gekommen und hatte diesen werdenden Wunderalter der Liebe gestört, hatte statt der reinen, still brennenden Herzen ein fündig loderns Feuer darauf entzündet...
Elinor warf sich ins Moos, darauf einst wohl Herberts Fuß geschritten war. So blieb sie lange.
Der Verwalter sah die fremde, junge Dame spät aus dem Walde treten, bleich und verstört, als hätte sie dort im Grünen Schreckliches erlebt. Er schüttelte den Kopf. Diese Amerikanerinnen haben doch alle einen Spleen. Er verwechselte sie mit den Engländerinnen.
Als Elinor zurückkam, war der Vater bereits bei der Großmutter eingetroffen. Wohl sah er frischer aus, doch lag über seinem ganzen Wesen noch die gleiche Last. Er klopfte Elinors Wange und meinte:
„Recht hast du, Darling, daß du dir die Gegend besiehst. Denn ich habe die Abicht, bald von hier wegzureisen. Wir wollen zuerst nach Paris. Das kennst du noch nicht. Da wirst du Augen machen! Es ist wieder ganz anders als Neuporf. Ein paar Wochen bleiben wir dort, dann geht es nach Italien. Kennst du auch noch nicht? Vielleicht nehmen wir ein Stück Ägypten mit, Kairo — Pyramiden — kurz, ich will dir ein wenig die Welt zeigen. Manches ist selbst mit allem Ansehen neu. Reisen ist gut — man vergißt ein wenig die Sorgen — aber man muß entweder in Gesellschaft reisen oder liebe Gesellschaft haben. Allein hilft es auch nicht viel. Hier hielt ich es nicht acht Tage aus.“
„Nicht wahr, dich quält hier die Erinnerung an meine Mutter. Es war ihre Heimat...“
„Auch? Das ist nicht das richtige Wort. Die Erinnerung an deine Mutter, Kind, ist wie ein süßes, trauriges Märchen. Nein, hold und schön. Man hört es gern, und in manchen Stunden erfährt uns Sehnsucht danach. Aber in meinem Alter duldet das Leben keine Märchen. Sie machen weich und schlapp. Und ich brauche Kraft und Kühle. Auch dir täte solche Kühle gut. Nun — es kommt alles. Doch wir wollen zur Ruhe gehen. Ja — Ruhez! Ich habe die

ganze Zeit her jetzt Geschäfte gemacht und kann sie mir leisten.“
Großmama schwieg zu alledem. Sie war in Gegenwart ihres Schwiegersohns meist still und wortlos, nachdenklich oder gerührt.
Elinor seufzte. Vater hatte recht — nur lärmendes Reiten, brausendes Leben kann die Wunderlänge alter, süßer Märchen überdauern...
X.
Großmama sträubte sich mit sanfter, aber starrer Energie, nach Amerika zurückzukehren, und begründete dies:
„Du bist schon alt und schwach, laßt mich hier! Ich passe nicht mehr in eine Leber. Den Anfang meines Erbens habe ich hier — laßt mich auch das Ende in der Heimat erwarten.“
Fischer suchte zu dieser „Marotte“ die Achseln und drängte nicht weiter in die Alte. Aber Elinor flehte:
„Denk doch an mich, Großmama! Du läßt mich ja ganz allein!“
„Kind — ich kann nicht mehr nach Neuporf zurück. Mir graut, wenn ich an das einst mir so liebe Haus denke!“
„Wir wohnen ja nicht mehr dort! Babette schrieb doch, daß alles in dem neuen Heim zu unserm Empfangen bereit sei!“
„Ja — wir wohnen jetzt im Wintchapel-Palais in der Fifth Avenue — wie das schön klingt! Siehst du, in Larrytown war es doch noch so ländlich. Aber mitten im Herzen von Neuporf — nein — ich kann nicht!“
„So bleibe auch ich hier!“ flammte Elinor auf. „Kind, du gehörst jetzt zum Vater. Er wird dich mehr brauchen als ich. Schau, Liebchen, drüben ging ich bald zugrunde. Eine Vision verfolgt mich beständig. Vielleicht sind es nur meine Nerven. Aber die werden wohl hier gefunden.“
„Großmama — was für eine Vision?“
„Ich kann davon nicht sprechen, jetzt wenigstens noch nicht. Vielleicht kommt noch der Tag. Und wenn er kommt, dann weiß ich, daß er dir viel geben und viel nehmen wird.“

Autobusverkehr Bochum-Wuppertal.

Gewerbliche Kreise klagen andauernd und nicht mit Unrecht über die mangelhafte Verkehrsverbindung zwischen Ruhr und Wupper. Durchgehende Lokalzüge Essen-Göttingen-Sprockhövel-Barmen-Gelsenkirchen gibt es überhaupt nicht mehr. (Die Eisenbahnverbindung Bochum-Nord-Dahlhausen-Göttingen bestand nur in der Besatzungszeit.) Die Folge davon ist eine zunehmende Verlagerung der Autobusse der Ruhr-Wupperstrecke Gelsenkirchen-Barmen-Sprockhövel-Göttingen-Bochum. Besonders stark wächst der Verkehr zwischen Sprockhövel und Göttingen, nachdem der Einbusverkehr eingerichtet ist, wenigstens für die Hauptverkehrsstunden von Mittags bis Abends. Die Ruhr-Wupper-Autobus-Gesellschaft hat den Verkehrsverhältnissen auch insofern Rechnung getragen, als sie den Arbeits-Gesellschaften, die in der Ruhr-Wupperstrecke zur Arbeitsstätte im Bergischen und von dort zurück zu gelangen, vielfach handelt es sich dabei um Bergarbeiter, die der eingeschränkte Bergbau gezwungen hat, eine andere Arbeitsmöglichkeit zu ergreifen. Es wäre daher auch zu wünschen, wenn die Autobus-Verbindung aus den Ruhrbergen bei Sprockhövel nach Gelsenkirchen-Schwelm verbessert würde.

Mangels einer direkten Eisenbahnverbindung zwischen dem mittleren und nördlichen Ruhrgebiet und dem Wuppertal gewinnt die Autobuslinie Bochum-Barmen erhöhte Bedeutung. Nach der Fertigstellung der Rembar-Brücke wird auch die Zeit nicht mehr fern sein, wo eine Straßenbahn bis zum Hammerthal führt. Wenn die Städte Wanne-Eickel und Herne ihre Bevölkerung in die Erholungsstätten am Rühr und Wupper bringen wollen, dann müssen sie über Bochum. Ein gemeinsames Vorhaben der drei Städte zur Erlangung guter Verkehrsverbindungen zum Ruhrthal und zum Bergischen Lande wäre daher anzufrachten.

Stadteil entwickelt. Besonders in den letzten Jahren ist in Grotte mit gebaut worden. Die Neubauten werden in der Hauptstadt von Genossenschaften, wie Kriegerheim, Kriegerheim, Selbsthilfe, Wuppertaler Heimstätte usw. errichtet. In der Nähe der Oberhofstraße werden mehrere private Neubauten ausgeführt. An der Tüppelstraße sollen in einigen Monaten mehrere Häuser bezugsfertig werden. Der Grotte wird allmählich vollständig ausgebaut. Gegenüber dem Rührbach sind bereits mehrere Neubauten bezugsfertig, ein Haus ist noch im Bau. Einmalige Durchführung der Grotte Straße wäre für die Bautätigkeit in diesem Viertel zum Vorteil. Festlich des Quellweges sind zwei Bauten in einigen Wochen unter Dach und Fach. An der Grottestraße sollen auch mehrere Häuser errichtet werden.

* Bergbau in Weimar. Die Feste „Flora 3“, die im Marienpark hinter Haus Weimar an der Rührstraße vor kurzem abgehalten wurde, hat nun die Kohlenförderung aufgenommen. Die Belegschaft der neuen Feste ist allerdings noch sehr klein, doch soll die Zahl demnächst noch vergrößert werden. Die tägliche Förderung beträgt 180 Wagen, die von einer elektrischen Maschine auf einem Förderer mit zwei Wagen aus dem etwa 100 Meter tiefen Schachte aus Tageslicht befördert werden.

* n Große Verluste an wertvollen Briefstücken. In Anstalt (Hilpreußen) wurden am vorigen Freitag 4072 Briefstücken rheinisch-westfälischer Briefträger aufgefunden, aber bisher haben nur etwa 250 den heimatischen Schlag wieder erreicht. Der Verlust der Briefträger ist unberechenbar, da es sich vielfach um wertvolle und preiswerte Briefe handelt. Vermutlich ist ihnen das Unwetter am Freitag und Samstag zum Verhängen geworden.

* k Erweiterte Kärjörne für die älteren Angehörigen. Der Reichsarbeitsminister hat seine Zustimmung dazu gegeben, daß zunächst für die Zeit bis zum 31. Dezember 1928 die vom Verwaltungsrat der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung ausgearbeiteten Maßnahmen zur Verbesserung der Lage unter den älteren Angehörigen durchgeföhrt werden. Solchen älteren Angehörigen können daher vom Vorhandensein des Arbeitsamtes befreit werden, wenn sie bei dem Arbeitsgeber beschäftigt werden. In den Fällen, in denen die Arbeitsaufnahme von einer Kautionsleistung

Mehr war aus der alten Dame nicht herauszubringen. So ließen sie sie denn in der alten Heimstatt zurück.

Auf dem Dampfer fanden Vater und Tochter bald angenehme Gesellschaft. Zwei Herren waren ihre Tischgenossen und hatten ihre Kabinen auch in der Nähe der ihren. Es war dies Ingenieur Morton und sein Freund, ein Schriftsteller Wilkes, beides Amerikaner, die sich in England aufgehalten hatten. Dieser nahm sofort den Ingenieur ganz in Anspruch. Von ihren eifrigen Unterhaltungen vernahm Elinor immer die gleichen Schlagworte, wie „drei Motoren von 300 PS“, eine Geschwindigkeit von 300 Stundenkilometern, Tragfähigkeit — Kabine für zwanzig Reisende.“

Elinor fragte einmal lächelnd: „Vater — ein neues Flugzeug?“ „Ja, denke ich, das wird, direkt erstklassig. Wir wollen das Geschäft aufmachen, Mr. Morton und ich. Auch ganz kleine Luftfahrzeuge planen wir, kleine, kleine, leicht bedienbare Dinger, die jedem halbwegs Begüterten erswinglich sein sollen. Kind — ich habe große Pläne — große Pläne! Gottlob, daß ich sie habe, sonst wäre mein Leben ja nicht zu ertragen gewesen. Diese Pläne geben mir neuen Mut, Vergessen, Schwungkraft!“

Ja, Elinor bemerkte es: der Vater konnte zuzeiten ganz vergessen. Nicht aber sie. Daß vermochte sie nicht. Deutschland, und vor allem Kentan, hatten alles wieder wachgerufen. Ihre Seele war schwer und ihr Gemüt trüb. Für solch geartete Menschheit gibt es kein völliges Vergessen. Sie gab sich die größte Mühe, es zu tun, und wühlte sich nicht abständig in ihren Schmerzen. Mr. Wilkes half ihr unermüdet über manch böse Stunde hinweg. Er war ein hübscher, junger Mann und wäre ihr aus der Menge niemals als beachtenswert aufgefallen, wenn er nicht eine leise Ähnlichkeit mit Herbert besessen hätte. Die machte ihn Elinor lieb und vertraut.

Er erzählte ihr viel von seinem schriftstellerischen Schaffen, vertraute ihr Pläne an, und rückte große Ideen vor ihr auf.

Obwohl er immer in Newport lebte und Elinor in der modernen Literatur durchaus nicht unbekannt war, kannte sie seinen Namen nicht.

„Das glaube ich“, rief Wilkes bitter, „ich habe niemand, der Klame für mich macht. Mein Drama ging im vorigen Winter pullos an der Menge vorüber, und doch hatte ich mein Bestes gegeben! Die Menschen wollen nur Sensation, das ist es! Das Leben, wie es in schlichter Größe an uns vorbeizieht, und auf dessen Grund so viel des Schönen und Reichen zu finden ist, sagt ihnen nichts. Sie suchen nach Ungewöhnlichem — immer Neuem!“ (Fortsetzung folgt.)

Das niederrheinisch-westfälische Industriegebiet im Lichte der Statistik.

Von Dr. Hermann Böhler, Duisburg-Muhrort.

Sehen ist im Verlag von W. Girardet, Essen, das statistische Jahrbuch 1928 für das niederrheinisch-westfälische Industriegebiet erschienen. Wie in der Vorbemerkung zu dem Jahrbuch ausgeführt ist, hat die Schrift, die in früheren Jahren mit dem Wirtschaftsjahrbuch für das niederrheinisch-westfälische Industriegebiet verbunden, nunmehr als gesonderter Teil veröffentlicht ist, gegenüber ihren Vorgängern eine wesentliche Erweiterung und Ausgestaltung erfahren. Der bearbeitenden Stelle, der Gemeinsamen Statistischen Stelle der Industrie- und Handelskammern Bochum, Dortmund, Duisburg-Essen, Krefeld und Münster, war die Aufgabe gestellt, das sich mit dem Handelskammerbezirk bedende niederrheinisch-westfälische Industriegebiet auf seine wirtschaftliche Struktur hin zu untersuchen. Es handelt sich vornehmlich um eine statistische Erfassung der Wirtschaft des Industriegebietes in der Ruhrlage.

Die Bevölkerung des Berichtsbereiches betrug nach der Zählung vom 16. Juni 1925 4 822 861 Seelen, die Fläche 10 806,26 Quadratkilometer. Die höchste Dichtigkeit zeigt der Stadtkreis Göttingen, wo auf 1 Quadratkilometer 9457,27, die geringste Dichtigkeit der Landkreise Barendorf (Regierungsbezirk Münster), in dem auf 1 Quadratkilometer 64,09 Einwohner entfallen. Wir finden eine stärkere Auflockerung nach Norden im Regierungsbezirk Münster, eine schwächere nach Nordwesten in den Bezirken der Industrie- und Handelskammern Duisburg-Essen und Krefeld. Kann man für das Gesamtgebiet mit einer Bevölkerungsdichte von rund 446 Einwohnern auf 1 Quadratkilometer rechnen, so ergeben die Vergleichszahlen für das Reich eine Dichte von 133,15, für Preußen eine solche von 130,68, für die Rheinprovinz eine solche von 295,64, für die Provinz Westfalen eine Dichte von 238,08 Einwohnern. Einen interessanten Einblick in die Struktur des Bezirks bietet die

Verteilung der Betriebe und Arbeitnehmer nach den Berufsgruppen. Eine überragende Stelle nimmt der Bergbau ein. Im Handelskammerbezirk Bochum sind allein 96 602 oder 55,5 % der Gesamtzahl der beschäftigten Arbeiter darin tätig, im Dortmundener Bezirk 64 512 oder 47,5 % der Gesamtzahl, im Essener Kammerbezirk 58 464 oder 41,7 % der Gesamtzahl, im Duisburger Kammerbezirk 30 173 oder 25,4 % und im Krefelder Bezirk 13 556 oder 21,0 % der Gesamtzahl, insgesamt also 347 517 Arbeiter, das sind 43,6 % der in dem Berichtsbereich erfassten Arbeiter. Es folgt alsdann die Eisen- und Metallgewinnung mit insgesamt 88 215 beschäftigten Arbeitern, das sind 11,1 % der Gesamtzahl der beschäftigten Arbeiter. Neben diesen Gewerben der Rohproduktion hat sich die Eisenverarbeitende Industrie ebenfalls in starkem Maße entwickelt. Sie ist mit 84 859 Arbeitern, das sind 10,7 % der Gesamtzahl der beschäftigten Arbeiter, vertreten.

Der Montanbezirk. Die vorgenannte Uebersicht über die Verteilung entwirft vor dem Betrachter auch gleichzeitig das Bild der Struktur des Industriegebietes überhaupt, indem im Bochumer und Dortmunder Gebiet Bergbau, Eisen- und Metallgewinnung alles andere weit hinter sich lassen, in den übrigen Bezirken dagegen bei aller Stärke dieser Gruppen auch die übrigen Gewerbe nicht nur durch Vielfältigkeit hochgezeichnet, sondern bei aller Vielfältigkeit hochgezeichnet wirtschaftliche Kraftfelder darstellen. Die Gesamt-Steinkohlenförderung im Ruhr-

abhängig gemacht wird, kann der Vorliebe des Arbeitsamtes zum Abschluß einer Kautionsversicherung dem Arbeitnehmenden ein zinsloses, in Raten zu tilgendes Darlehen bis zur Höhe einer Jahresprämie gewährt werden. Wenn die Arbeitsaufnahme daran zu scheitern droht, daß dem Arbeitnehmenden die Verteilung des Lebensunterhalts bis zur ersten Gehaltszahlung unmöglich ist, kann der Vorliebe des Arbeitsamtes ihm ebenfalls ein zinsloses, in Raten rückzahlbares Darlehen gewährt werden. Der Vorliebe des Arbeitsamtes kann diese Leistungen demselben Arbeitslosen wiederholt zufließen.

* Der gegenwärtige Schweinebestand in den einzelnen preussischen Provinzen. Den größten Umfang der Schweinehaltung hat von allen Provinzen Hannover; denn hier wurden am 1. Juni d. J. 2 800 000 Stück gezählt, das sind 20,5 v. H. der gesamten Produktion. In größerem Abstande folgen Westfalen, Sachsen, Schleswig-Holstein, Pommern, Ostpreußen und Brandenburg, deren Schweinebestände sich zwischen 1 und 1 1/2 Millionen Stück bewegen. Die Rheinprovinz und Niederelben haben einen Bestand von rund 900 000 Stück, während sich die in Hessen-Nassau und Oberelben ermittelten Bestände auf rund 700 000 bzw. 400 000 Stück beziffern. Posen-Westpreußen nimmt (abgesehen von Berlin) mit rund 200 000 Stück unter allen Landesteilen den geringsten Anteil ein. Was die gegenwärtige Haltung der älteren Zuchtstauen (1 Jahr alte und ältere) anbelangt, so zeigt sich gegenüber der Sommerzählung 1924 in fast allen Provinzen, ausgenommen von Niederelben mit einer Zunahme von 22,3 v. H., ein beträchtlicher Rückgang. Mehr als 30 v. H. des Vorkriegsbestandes betragen die Verluste in Sachsen, Pommern, der Rheinprovinz, Hessen-Nassau und Westfalen. Im Gegensatz zu den älteren Zuchtstauen haben die jüngeren Zuchtstauen (1 1/2 bis noch nicht 1 Jahr alten Schweine) in den meisten Provinzen eine mehr oder weniger große Zunahme zu verzeichnen.

* Der Westparag 1928. Der Westparag ist in diesem Jahre auf Dienstag, 30. Oktober, festgesetzt worden. Es ist diesmal nicht wie in den Vorjahren der 31. Oktober gewählt worden aus Rücksicht auf die von Religionsgemeinschaften geäußerten Wünsche.

* Neue Antragsvorbrude für Fahrpreismäßigungen auf der Reichsbahn. Am 1. Oktober 1928 werden sämtliche Antragsvorbrude zur Erlangung der Fahrpreismäßigungen für milde und öffentliche Zwecke, darunter auch für Schulpflicht, Jugendpflege, öffentliche Krankenpflege und Fürsorge, für mittellose Kranke, Blinde, Taubstumme, für Kriegsgeldbesitzer usw. neu herausgegeben. Die für alle diese Zwecke bisher benutzten Vorbrude können noch bis zum 31. Dezember 1928 weiter verwendet werden.

* Der internationale Zusammenfluß der Handelsvertreter. Im vorigen Jahre fand in Amsterdam eine internationale Konferenz der Verbände der selbständigen Vertreter von Industrie- und Handelsfirmen statt, auf der Deutschland durch den Zentralverband Deutscher Handelsvertreter-Vereine (ZdV) vertreten war. Der 9. Allgemeine Deutsche Handelsvertretertag zu Düsseldorf, die diesjährige große Versammlung der deutschen Handelsvertreter, hat die Bildung der Internationalen Liga und die Mitarbeit des Zentralverbandes an diesem internationalen Zusammenfluß gebilligt.

gebiet im Jahre 1927 betrug 117 994 000 Tonnen, das ist bei einer Gesamtproduktion im Deutschen Reich von 153 597 000 Tonnen, 76,8 %. An der Produktion erzeugung, die im Jahre 1927 im Deutschen Reich insgesamt 13 102 500 Tonnen betrug, von denen wiederum 10 352 500 Tonnen auf Rheinland und Westfalen entfallen, das ist 79 %, ist der Bochumer und Essener Kammerbezirk mit je 1 200 000, Dortmund mit 2 300 000, Duisburg mit etwa über 5 000 000 Tonnen, an der Rohstoffherzeugung Deutschlands von 16 305 330 die Bezirke Bochum und Essen mit je 1 800 000, Dortmund mit 2 900 000, Duisburg mit 5 700 000, insgesamt also mit über 11 Millionen Tonnen beteiligt. Wir zählen in Deutschland nach 1927 116 in Betrieb befindliche Hochöfen, davon im Bochumer Bezirk 8, im Dortmunder Bezirk 13, im Duisburger Bezirk 34 und im Essener Bezirk 7.

Die Textilindustrie. Daß, worauf in diesem Zusammenhang bereits hingewiesen, sonst aber gerne übersehen wird, die Textilindustrie (ohne die Seiden- und Samtindustrie des Krefelder Bezirkes) trotz der tiefen, fastigen der Schwerindustrie sich wohl sehen lassen kann, besagt auch die Zahl der im Duisburger und Münsteraner Bezirk in Betrieb befindlichen 2,2 Millionen Spindeln und über 46 000 Webstühle.

Nischenverhältnisse. Daß das Industriegebiet bei der einzigartigen Konzentration von Industrie, Handel und Gewerbe Verkehrsrisiken aufweisen hat, wie man sie sonst nirgendwo findet, liegt auf der Hand. Im Postverkehr seien hier nur die Ziffern für aufgeföhrt Briefsendungen mit beinahe 1 Milliarde Sendungen in den Oberpostdirektionen Dortmund, Düsseldorf und Münster, wovon allein auf den Düsseldorf-Oberpostdirektionsbezirk über 600 Millionen Briefsendungen im Jahre 1927 entfallen und die für geföhrt Ferngespräche in Höhe von insgesamt 287 Millionen Stünd, wovon auf den Oberpostdirektionsbezirk Düsseldorf über 180 Millionen im gleichen Zeitraum treffen, genannt. Der Gesamtverkehr auf den deutschen Eisenbahnen betrug im Jahre 1926 414,5 Millionen Tonnen. Das Ruhrgebiet in der Abgrenzung der

* Güterbewegungstatistik auf deutschen Eisenbahnen. vereinigte davon über 180 Millionen Tonnen auf sich, und zwar über 74 Millionen Tonnen im Empfang und über 105 Millionen Tonnen im Versand. Für die Kohle-, Koks- und Preßschlammabfuhr aus dem Ruhrbezirk wurden im Jahre 1927 über 8,6 Millionen Wagen (zurückgeführt auf 10 Tonnen Ladegewicht) gestellt werden. Im Jahre 1927 wurden im Reichsbahndirektionsbezirk Essen über 50 Millionen, im Reichsbahndirektionsbezirk Köln über 45 Millionen, im Reichsbahndirektionsbezirk Münster über 18 Millionen Fahrkarten ausgegeben; innerhalb des Gebietes der Arbeitsgemeinschaft der anfänglich genannten Rhein- und Ruhrkammern über 68 Millionen Fahrkarten. Eine glückliche Ergänzung zu diesem Bild gibt die Entwicklung der rheinisch-westfälischen Industriegebiet, die im Jahre 1913 eine Verkehrsleistung von 206 764 Millionen, im Jahre 1926 eine solche von 326 167 beförderten Personen aufwies, wobei allerdings einige Angaben fehlen. Dazu tritt zuletzt der Personentransportverkehrt. Im Jahre 1927 zählte man im Reich 267 774 Kraftwagen, wovon auf die Rheinprovinz 33 264, auf Westfalen 14 544, das sind also 17,8 %, entfallen.

* Was sollen Bergarbeiter trinken. Der im Waldburger Bergrevier gelegenen Melchior-Grube wurden kürzlich vergleichsweise einige hundert 1/2-Literflaschen mit Milch für die Belegschaft als Erfrischungsgetränk zur Verfügung gestellt. Nach vierzehn Tagen war die Nachfrage auf 6 bis 700 Flaschen gestiegen, nach 6 Wochen bereits 1400 bis 1600 1/2-Literflaschen pro Tag für die Belegschaft von etwa 3000 Mann. Die Werkdirektion hat infolgedessen beschlossen, nun auch sofort an allen Gruben dieselbe Maßnahme einzuföhren. In wenigen Tagen werden etwa 15 000 Vergleite im niederschlesischen Kohlenrevier gute Vorkommen auf ihrer Arbeitsstätte genießen. Es wäre wünschenswert, wenn dieses Beispiel regte Nachahmung finden würde.

* Die Vereinfachung der Jugendämter zu Gebührenerhebungen. Vorliegend ist die Frage gestellt worden, ob bei Vornahme von Beurkundungen und Beglaubigungen auf Grund des § 43 Absatz 2 des Reichsjugendwohlfahrtsgesetzes das Jugendamt berechtigt ist, Gebühren zu erheben. Wie der Amtliche Preussische Preßedient mitteilt, bemerkt der Minister für Volkswohlfahrt in einem Rundschreiben u. a. folgendes: Da es eine gesetzliche Bestimmung über die Erhebung von Gebühren bei diesen Amtshandlungen nicht gibt, so liegt die Entscheidung, ob solche Gebühren erhoben werden sollen, bei den einzelnen Gemeinden und Kreisen, bei denen Jugendämter errichtet sind. Mit Rücksicht auf das Interesse, das die Kreise und Gemeinden als Bezirksfürsorgeverbände an der Vaterkassensanerkennung und Unterhaltsverpflichtungserklärung des unehelichen Vaters haben, empfiehlt der Minister jedoch, für die Beurkundungen dieser Erklärungen Gebühren regelmäßig nicht zu erheben.

* Ein musikalischer Hund. Nahe am Schwanenmarkt besitzt ein Bürger einen Schäferhund. Ist, wenn eine Beerdigung mit Musik vorbei zur Blumenstraße hinführt, läuft das Tier zur Kapelle, setzt sich in gleichmäßigem Schritt an die Spitze des Zuges und heult — entsprechend den Klängen der Musik — in hohem oder tiefem Ton mit. Nach etwa 30 Meter Marsch macht das Tier kehrt. Dieser Vorgang wiederholt sich mit fast genauer Regelmäßigkeit, wenn Trauermusik ertönt. Zweifellos hat der Hund Empfinden für Musik.

* Aus der Polizeimasse. Zur Anzeige gelangten eine Person wegen Körperverletzung, zwei Personen wegen Unterschlagung und zwei Personen wegen Betruges. Festgenommen wurden drei Personen wegen Diebstahls und eine Person wegen Straßenraubes.

* Kleine Tageschronik. An dem Rathausaußengel neben dem „Bochumer Anzeiger“, der jetzt aus der Erde herauswächst, hat man einen Kautionsmontiert, der bis zur Fertigstellung die schweren Steine und anderes Material befördern soll. — Die Bauarbeiten an der Alsenstraße ist sehr reger, das Gebäude an der Düppelstraße sowie die neuen Aufhäuserbauten sind bereits bis zum ersten Stockwerk gemauert, das auf derselben Etage gelegene Haus an der Riemelhauser Straße wird in Bälde gerichtet werden. An der Schwelmer Straße sind die Neubauten vom Bund der Kinderreichen durchweg beendet. — Am 8. August ist auf der Göttinger Straße ein Personentransportwagen mit einem Straßenbahnwagen zusammengestoßen. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt. Personen wurden nicht verletzt.

Aus dem Vereinsleben.

(b) Aus dem katholischen Verein. Der St. Josephsverein der Marienparrei beschloß in seiner letzten Versammlung, das diesjährige 43. Stiftungsfest am Sonntag, 9. September, im Gesellenhaus zu begehen. Mitglieder, die 25 Jahre und länger dem Verein angehören, sollen in besonderer Weise geehrt werden. — Am Sonntag, 19. August, begehrt der katholische Vergamnersverein der Franziskusparrei Nienke sein 35jähriges Bestehen. An dem Feiertag, die in größerem Rahmen stattfinden soll, werden sich etwa 25 Brudervereine beteiligen. — Der Josephsarbeiterverein der Parrei Gamme veranstaltet am 19. August einen Familienausflug nach Vöns-Mühle.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

(c) Eröffnungsvorstellung im Zirkus Gleich. Niedersächsisch Gleich hat heute in den frühen Morgenstunden in Bochum seinen Einzug gehalten, und man muß feststellen, daß er, zunächst rein äußerlich betrachtet, keine übertriebene Klame macht. Drei endlos lange Sonntagszüge trafen in kurzen Abständen, von Gelsenkirchen kommend, hier ein. Mit einer verblüffenden Ruhe und Selbstverständlichkeit erfolgte das Ausladen und der Abrückmarsch des gesamten Materials nach dem Sportplatz an der Göttinger Straße, der eben noch ein Laub und verlassen, von betrieblamen Menschen wimmelte. Hauptbeschlepper und Traktoren, zierliche Elefanten brachten die hundert von Materialwagen an Ort und Stelle, und wie Pilze nach dem Regen schossen die vielen Wagen aus dem Materialhaufen. Von 120 Werten auch nicht ein Meter fehlt. So planmäßig ging der Aufbau von statten, daß er in den frühen Nachmittagsstunden schon so gut wie beendet sein wird — eine staunenswerte technische Leistung. Heute abend Punkt 8 Uhr wird nun die angelegte Eröffnungsvorstellung stattfinden und es unterliegt nach den uns vorliegenden Zeitungsberichten nicht dem geringsten Zweifel, daß Gleich auch ein Programm zeigen wird, das auf zureichendem Gebiete einzig dasteht. Bei einem Fassungsvermögen von 12 000 Personen ist immer genügend Platz für alle vorhanden, die sich erst kurz vor der Vorstellung zu einem Besuch entschließen können. Im Uebrigen geht man sicher, daß nach dem ersten Aufsehen nach dem ersten Eindruck Gleich sich nur auf wenige Tage beschränkt. (Siehe Anzeige.)

(d) Operetten-Theater. Infolge des großen Erfolges und der letzten Nachfrage bleibt der sehr lustige Schwank „Familie Hannemann“ am Samstag und Sonntag auf dem Spielplan. Die Erstaufführung der Kriminal-Komödie „Einbruch“ findet erst am Montag, 13. August, statt.

Traditionsecke

* Kameradschaftlicher Vereinigung ehemaliger Unteroffiziere, Bochum. Am vergangenen Sonntag fand im Vereinsheim König eine überaus gut besuchte Monatsversammlung statt. Neu aufgenommen wurde ein Kamerad. Das zweite Stiftungsfest soll am 8. September im Parkhaus geföhrt werden. Die Feiertage hält Studentat Dr. Wolme. — An der Rubelfeier des Kamerad Kriegerevereins nimmt die Vereinigung teil.

* Kameradschaftlicher Vereinigung ehemaliger Unteroffiziere, Bochum. Am vergangenen Sonntag fand im Vereinsheim König eine überaus gut besuchte Monatsversammlung statt. Neu aufgenommen wurde ein Kamerad. Das zweite Stiftungsfest soll am 8. September im Parkhaus geföhrt werden. Die Feiertage hält Studentat Dr. Wolme. — An der Rubelfeier des Kamerad Kriegerevereins nimmt die Vereinigung teil.

* Kameradschaftlicher Vereinigung ehemaliger Unteroffiziere, Bochum. Am vergangenen Sonntag fand im Vereinsheim König eine überaus gut besuchte Monatsversammlung statt. Neu aufgenommen wurde ein Kamerad. Das zweite Stiftungsfest soll am 8. September im Parkhaus geföhrt werden. Die Feiertage hält Studentat Dr. Wolme. — An der Rubelfeier des Kamerad Kriegerevereins nimmt die Vereinigung teil.

Wetterbericht der Essener Wetterwarte vom 9. August 1928.

(Nachdruck verboten.) Das Tiefdruckgebiet über Island zieht langsam ab, während sich das südwestliche Hochdruckgebiet über Frankreich ausbreitet hat. In Deutschland war es heute früh bei 18 bis 17 Grad vorwiegend trocken, im Norden meist wolfig, im Süden teilweise feiter. Vorherige Tage bis Samstag: Meist trocken, bei wechselnder Bewölkung, und wieder etwas wärmer.

Übler Mundgeruch

wicht abtöndend. Sählich gefärbte Zähne entstehen das schärfste Unflut. Reize Schweißsekrete werden oft schon durch einmiges Putzen mit der bereitstehenden Zahnpasta Chlorodont beseitigt. Die Zähne erhalten schon nach kurzem Gebrauch einen wunderbaren Glanz, auch an den Seitenflächen, bei gleichzeitiger Benutzung der baltischen konzentrierten Chlorodont-Zahnpasta mit gezeichnetem Borstenbüschel. Fäulende Speisereste in den Zwischenräumen als Ursache des üblen Mundgeruchs werden gründlich damit beseitigt. Versuchen Sie es zunächst mit einer Tube Chlorodont-Zahnpasta zu 60 Pf., a 90 Tube 1,25 Pf. (siehe Verpackung), für Serien 1,25 Pf. (siehe Verpackung). Nur echt in blau-schwarzer Originalpackung mit der Aufschrift „Chlorodont“. Überall zu haben.

* Vereins-Kalender *

Verde-Verein. Samstag, den 11. ds. Mts., 20 Uhr: Monatsversammlung, Bürgergesellschaft. — Sonntag, 12. ds. Mts., 14 Uhr, Vesperst. 45: Untertan zur Teilnahme an der Jubiläumfeier des Arbeiter- und Landwehrvereins Gamme. — 49644 Arbeiterverein Gelsenkirchen. Samstag, den 11. ds. Mts., abends 8 Uhr: Monatsversammlung im Vereinslokal Bochum, Gelsenkirchenstraße 35. Vollständiges Erscheinen erforderlich. (Siehe Anzeige.)

Unterhaltung | Wissen | Leben

Intel Georg.

Von
Johanna Wolff.

Er war dabei, achtzig zu werden. Groß und breit, war er ein schwerer Mann, dem auf kurzem Nacken ein runder, starker Kopf lag. Gelben Auges und ungebeugt in den Schultern schaffte er sich noch allein auf seinem Gürtchen; denn für ihn wäre kein Leben mehr gewesen, hätte er die Bewirtschaftung aufgeben müssen, die ihm durch viele Jahre aus Herz gewachsen war. Nicht nur, weil sie ihm Brot gab, vielmehr weil sie Halt, Trost und Zufriedenheit gewährte.

Aus den Seilen heraus, in den Erg hinein, pflegte er zu sagen, „das heiße ich mit Anstand totgehen“.

Intel Georg war nur einmal in seinem Leben angetrieben worden; sonst fehlte ihm nie etwas. Die Arbeit erhält ihn gesund, so meinten die Leute. Wenn man ihn selber nach den Geheimnissen seiner Frische befragte, lachte er verschmitzt in den kurzen Bart. Einem Neffen, einem jungen Egoisten, vertraute er: „Nur nicht heiraten, mein Junge! Und wie gesagt, möcht' ich sagen — Leibesbinde!“

Er selber trug sie. Handgefertigte, echt schafwollene. Sein Schiefer fertigte sie beim Hüten sein säublich und kunstvoll an, mit einem Muster, das sich ausdehnen und auch zusammenziehen ließ. Diese verehrte er dem guten Herrn, nachdem er die Weite am eigenen Leibe versucht hatte. Und so viel hielt der Herr von den Schafwollenen, daß er auch den Neffen damit beglückte. Drei Stück unterm Weihnachtsbaum! — „Mein Junge, wie gesagt, möcht' ich sagen, nur den Unterleib warm halten!“

Es war ein geruhiges Dasein, das Intel Georg auf seiner Hofstätte führte. Man sah ihm das Vergnügen zu leben an den Augen an, die in ihrer Bläue hell und heiter glänzten, wie die Augen glücklicher Kinder. Und doch hatte er einmal ein schweres Unglück gehabt.

Er hatte nämlich geheiratet! Und schön war sie gewesen! Augen wie Feuerzungen, hatte der Verliebte dem Vater berichtet.

„Nimm sie nicht“, gab der alte Herr zurück, „das ist nichts für dich. Willst du flüchten und hast Augen wie Blümlein Vergißmeinnicht. Feuerzungen sind nichts für die Klische! Die könnten dir in Brand geraten.“

Auch der Bruder, als er die Erwählte gesehen, hatte mit sonderbarem Lächeln abgesehen. „Nimm sie nicht“, mein brader Georg, die ist nicht von dieser Welt!“

Und er hatte sie doch genommen! Den Vater hielt er für alt und beschränkt, den Bruder für abgünstig. Was hatte der zu lachen! So ein Kerl wie der war er doch allemal! Er wollte's ihnen schon zeigen. Und heiratete die Meta und spielte auf seinem Gürtchen Grabgeige mit ihr.

Aber die Herrlichkeit währte nicht lange. Sie verbrauchte viel Geld, die schöne Frau. Anfangs gelang es ihr, dem guten Schorschl klar zu machen, sie brauche wirklich nur sehr wenig von allem. Von allem wenig, nur vom Geld viel, seufzte dann der Geringe und ließ ihr doch die Freiheit; denn er hatte sie lieb.

Leider konnte Meta keine Fliegen vertragen. Und es gab viele Fliegen da auf dem Lande. Ueberdies stapfte sie über jungangelegte frische Beete und ließ durch sprossende Tannenzweigungen, alles mit dem jungen, schlanken Nachbarssohn, der nicht Grabgeige spielen konnte, aber höchst geschickt die Fliegen zu fangen verstand!

Der brave Intel Georg bewunderte diese Geschicklichkeit! Seine arbeitseigenen Hände waren zu groß und zu grob für diese Fliegenkunst — ja, und zuletzt fing ihm dann der Schlanke auch noch die schöne Meta weg. Sie gingen mit einander auf und davon, die Weiden. Wahrscheinlich dorthin, wo es keine Fliegen gab.

Dem armen Mann war der Schreck in die Glieder gefahren. Hilflos hatte er die blauen Augen auf dem Gürtchen umher wandern lassen. Nur wegen der Fliegen, sagte er immer vor sich hin. Und warz einen Haß auf die kleinen beschwingten Plagegeister, denen er nicht beizukommen wußte.

Nach kaum acht Wochen ging dem Verlassenen eine Depesche aus Amerika zu, bringend: „Das Scheusal hat die Hand gegen mich erhoben, komm sofort!“

Da setzte Schorschl sich aufs nächste Schiff — ohne Schafwollene — verbaute den Entführer und führte die Verrätere, so schmächtig Enttäuschte mit großer Not und Mühe auf den Boden Europas zurück.

Aber nicht in sein Haus! Der alte Vater litt es nicht, der altmodisch auf Anstand hielt. Der dicke Bruder triumphierte: „Hab ich es nicht gesagt? Die ist nicht von dieser Welt! Kästest sie ruhig in die neuen lassen sollen — wer weiß, was da noch kommt.“

Die Scheidung wurde in aller Form ausgesprochen und zu Papier gebracht. Meta erklärte zwar, von allem, was ein Mensch Schickliches denken könne, sei nur wenig passiert, allein der Vater blieb bei der Meinung: „Von allem wenig, aber von der Hauptfache zu viel!“

Zu stark war Schorschl der Schreck in die Glieder gefahren! Dazu hatte er sich auf dem Schiffe erkältet. Der weiß, was aus ihm geworden, wäre nicht der Schiefer mit den Leibesbinden gekommen! Den Schafwollenen verdankte er seine Rettung und schwor darauf. „Wie gesagt, möcht' ich sagen, die Frau hält warm, aber die Leibesbinde tut's auch, hält lange vor und ist zuverlässiger —“ so beriet er den Neffen.

Das Unwetter in Süddeutschland.



Die zertrümmerte Festhalle in Bamberg.

Unter den Opfern der Windhose von Bamberg befand sich die im Bamberger Volkspark neuerbaute große Festhalle, die vollkommen zerstört wurde und heute nur noch ein Trümmerhaufen ist.

Die schöne Meta war in die Nachbarstadt gezogen. Der dicke Bruder lachte — er war auf Besuch bei seiner verlassenen Schwägerin gewesen. „Man wird ihr etwas zuzumuten müssen“, so meinte er — „die braucht doch mehr als Nadelgeld.“

Da ging Schorschl ein Licht auf; besuchen könnte er sie auch selber, fuhr's ihm durch den Sinn. Sie war ja doch immerhin seine Frau gewesen und war noch jetzt zu schade für — für diese anderweitigen Verpflichtungen! — Gleich den andern Sonntag führte er sein Vorhaben aus. Sie saßen sich gegenüber und spielten Grabgeige, und sie mochte wieder, gerade wie zur Zeit der schönen Flitterwochen. Aber das war vorbei, Intel Georg hatte eine Schafwollene an — die war warm — die war zuverlässig. Und er hatte die Frau zum Grabgeigenspieler.

Der Erfolg war für Meta eine Rente, die ihr die Anständigkeit sicherte.

„Warum hast du sie nicht wieder geheiratet?“ lachte der Neffe, „da hättest du's doch bequemer gehabt mit den Spielen!“

Intel Georg schmunzelte vor sich hin. „Wie gesagt, möcht' ich sagen, man muß seiner Natur etwas bieten, mein Junge, ich habe die Gefährten, aber Aufregung ist nicht dabei! Sie tun mir gut, diese kleinen Neffen! Ich verwalte ihre Rente, sie macht ein Spielchen mit mir — keinen Sonntag brauch ich das Vergnügen zu mischen — schließlich ist's doch auch eine Art von Liebe, was?“

„Du bist ein Original, Intel! Könntest ja bald eure goldene Hochzeit feiern!“

Das taten die Weiden, ganz für sich im Stillen. Nach und nach mußte von Schorschl zufriedener Wesen etwas auf die schöne Meta übergegangen sein. Ob sie noch über frisch angelegte Beete oder durch sprossende Kulturen gelaufen ist, mag dahin gestellt bleiben. Sie hat sich nicht weiter in der Reize Mund gebracht — als mit ihrem eigenen Mann. — und der war mit Leibesbinden versehen und fing einträglich Fliegen mit ihr.

Er lebte — sie lebte — und wie sie lebten, war's ihnen bekümmert.

Auf seinem achtzigsten Geburtstag war Intel Georg fixer und aufgeregter denn je. Und wie er sich an die guten Gerichte hielt, die sie ihm bereitet hatte. „Wie gesagt, möcht' ich sagen: ich was dir schmeckt und leide was hinterher kommt“, riet er scherzend dem Neffen.

Daran ist er gestorben! Sieben wundervoll gefüllte Schneemuffins führte er sich zu Gemüte — er als sie für sein Leben gern und mußte sie mit dem Leben bezahlen — das war immerhin ein Ausgleich, der manchem verjagt bleibt.

Meta überlebte ihm etliche Jahre, hat's aber ohne ihren Schorschl nicht aushalten können und ist dann freiwillig aus dem Leben geschieden. — Neben dem „allerbesten Menschen“ begraben zu werden, war ihr letzter Wunsch.

Der Neffe mit den drei Schafwollenen hat ihn erfüllt. Er hat die Wabe nie getragen, doch besitzt er sie noch heute — er hielt's lieber mit 'ner Frau.

Kraft . . .

Jedem Menschen für sein Leben ist ein Maß von Kraft gegeben. Das er nicht erweitern kann; Aber nach den rechten Zielen Seine Kräfte lassen spielen. Soll und kann ein rechter Mann.

Der fünfzigjährige Alfred Döblin.

Zum 10. August.

Von
Hans Sturm.

Als fünfzigjähriger begann der am 10. August 1878 zu Stuttgart Geborene neben seinem ärztlichen Beruf mit der Niederschrift der Jugenderzählung „Die jagenden Rösser“ und des kleinen Romans „Der schwarze Vorhang“, in denen schon Merkmale der späteren Werke zu finden sind. In der darauffolgenden Brautzeit drang Döblin auf naturwissenschaftlichen und ästhetischen Wegen zum Wesen der lebendigen Umwelt vor; in dem 1910 veröffentlichten Gelpred „Ueber Musik“ spürt er dem Rhythmus des Tönens nach und kommt zu der Erkenntnis: „Die Zeit verläuft immer gleichmäßig, als eine und dieselbe, nur ihr Inhalt wechselt.“ Und diese Erkenntnis unterbaut sein weiteres Schaffen, das mit der kleinen Erzählung „Die Ermordung einer Butterblume“ beginnt. Vom Legenbären bis zum Größten Tragischen zeichnet er menschliche Geschehnisse noch in schmerzhafter Güte und ältlicher Lebendigkeit. Wunderbar breitet er das Seelenleben einer kranken Tänzerin aus, die den fieschen Leib wie etwas Fremdes behandelt und schließlich von sich streift. Die Titelerzählung schildert die Reue und Sühne eines adelichen Pflanzers, „Röters“ und die spürbaren Seelenschmerzen dieses begrenzten und geängstigten Gemüts.

Frei von allüberlastender Berufsarbeit, schrieb er den chinesischen Roman „Die drei Sprünge des Wang-Lun“, des Begründers und Führers einer Brüdergesellschaft, der erst ungedruckt durch das Leben abenteuert, dann in selbstamer Entrücktheit wächst und zuletzt in einem Räuber und Verräter den Menschenbruder erkennt; er lernt, wie Goethe sagt: „Stillehalten, nicht widerstreben.“

Nach dieser Menschenwandlung begann er den Großstadroman „Wahls Kampf mit der Dampfmaschine“, gewissermaßen als Dank an das ihm zur Heimat gewordene Berlin. Das Tempo der Geschehnisse und der Sprache ist das dieser Stadt. Augenblicklich arbeitet Alfred Döblin an einem neuen Werk mit dem gleichen großstädtischen Hintergrund.

Zwischendurch erschienen die zwölf Novellen und Geschichten „Die Lobenstein reisen nach Böhmen“, in denen die Ziele Döblinschen Gestaltens noch klarer werden. Die Titelnovelle ist eine köstliche Schildbürgerlei, voll von seinen oft etwas barocken, dafür aber auch von platten Krämerscherzen freien Humor. Die drei Berliner Novellen „Der Kavalier“, „Die Nachtwandlerin“ und „Von der himmlischen Gnade“ sind zeitgenössische Legenden von tiefer Frömmigkeit des Mittelalters und -lebens, wie sie m. W. nur noch Ernst Reilbrun in seiner „Kupfernen Stadt“ gestaltet. Die Geschichte „Von der himmlischen Gnade“ beschreibt die Schicksale vier armer, bedrängter Menschen aus dem dunkelsten Berlin, zu denen auf verschiedenen Wegen die göttliche Gnade kommt und Hilfe und Frieden bringt. Märchenhafte und mythenbildende Stücke enthält das Buch, so die Geschichte vom „Hinkel und dem wilden Leichen“, „Von Riefen Wenzel“ oder von dem „Gespinnst vom Rittst“. Hier erzählt der Bauer deutscher Phantasterei, aus der die Romantik erwuchs, im Schimmer unserer Tage.

Der zweibändige Roman „Wallenstein“ zeigt des Erzählers vielseitige Gestaltungsfähigkeit. Er beherrscht das ungeheure Tatsachenmaterial, leichtet in die psychologischen Gründe hinein und zeigt so in einem großartigen umfassen Auschnitt die ganze damalige Zeit

mit all ihren durch persönliche Mächenschaften herausgeschworenen politischen und kulturellen Verhältnisse. Der eigentliche Held des Romans ist Ferdinand, der bekabente Habsburger, dessen sentimentale und hilflose Schwäche unter dem kaiserlichen Brummental nicht verborgen werden kann. Er ist der Spielball seiner so wohl feinen als schlaun Umgebung; so steht er dem Wittelsbacher gegenüber, der die persönliche Kraft, die ihm abgeht, besitzt und ihn so an sich bindet. Döblins Wallenstein kennt keinen Idealismus; er benötigt das Haus Habsburg nur zum eigenen Aufstieg. Die Prosa des Buches wird hier scharf, fest auswendig, verstandlich. Einige Stellen, die gewunden wirken könnten, muß man aus dem Sinn des inneren Geschehens, dann aber auch aus der Zeit der Niederschrift (1916) verstehen.

Vor vier Jahren erschien das Roman-Epos „Berge, Meere und Giganten“, in dem sich die früher erwähnte mythenbildende Kraft voll auswirkt. Wie er durch den Anblick einiger Steine, gewöhnlichen Gerölls, über geographische, naturwissenschaftliche, biologische und astronomische Studien zu diesem eigenartigen Werke kam, erzählt Döblin ausführlicher in dem Buche „Alfred Döblin im Buch, zu Hause, auf der Straße“, wo auch der Dichter selbst einsehend von seinem Werben spricht. In dem Roman-Epos „raft und bröht unter Zeitalter der geistlichen (Walden)“, des Kombinationsfiebels, der technischen Erfindungen hinaus ins unbekannte Gebiet der Reintiefe, bis alle Möglichkeiten ausgereizt, abgelaufen scheinen.

In dem bisher letzten epischen Werk „Manas“ werden die den Gana alles Irdischen bindenden Natur- und Geisteskräfte durch eine Reihe eigenwilliger Schicksale abgedeutet. Für diese oft drangvollen Visionen wählte Döblin eine dem Gedächtnis angepaßte, weiträumig geordnete rhythmische Prosa. Seine unter dem Namen Linke Booi veröffentlichten Reitenoffen sammelte er in dem Buche „Der deutsche Mastenball“, dem das Schauspiel „Die Kommen von Remnabe“ und die „Reise in Polen“ folgten. Seine letzten Veröffentlichungen sind die Betrachtungen „Das ist über der Natur“, in denen er sein tiefstes und tiefstes Erlebnis, eben die Natur, auf dichterisch-philosophische Art zu erfassen und zu gestalten versucht. Ihm ist Erkenntnis eine große Macht. „Ihre Rolle“, sagt er, „ist schwer zu überschauen. Niemand sagt sie groß genug.“ Erkenntnis ist ihm alles und wohnt ihm zum ewigen Ausdruck. Er muß die Ergebnisse abtun, muß die Erschütterungen überwinden, muß innere Ordnung schaffen. So versteht er das Schreiben; dieses konzentrierte Sich-Bewußtwerden des Ich.

Anekdoten.

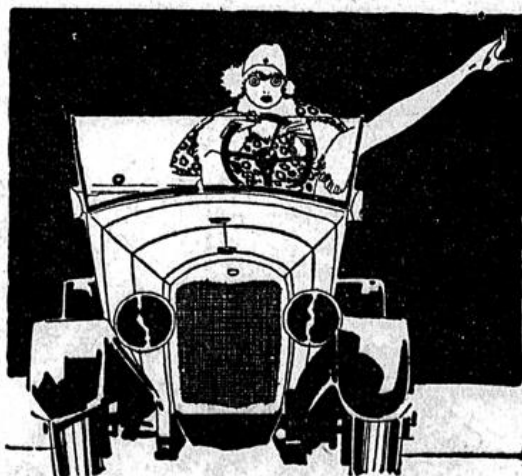
Von
Dr. Kurt Pieper.

Der junge und sehr reiche Herr B. glaubte, es genüge, Geld in Geschäfte zu stecken, um große Gewinne daraus zu ziehen. Leider hatte er immer wieder das Unglück, auf uneigentliche Anpreisungen und dunkle Ehrenmänner hereinzufallen, so daß jede seiner Geschäftsbeteiligungen mit großen Verlusten statt mit dem erhofften Gewinn abblühte. Verärgert sog er sich aufs Land zurück, und einer seiner Freunde machte darauf die lakonische Bemerkung: „B. ist abgereift, das Geldverdienende ist ihm zu teuer geworden.“

Als man in einer Pariser Gesellschaft die neuesten Grelen der Revolution besprach, rief eine alte Dame aus: „Warum schickt Gott nicht eine neue Sintflut?“ — „Weil die erste auch nichts genügt hat“, erwiderte ein Anwesender.

Herr Z., ein junger, hübscher Mann, fragte einen wigen Literaten, ob er verstehen könnte, daß eine gewisse Frau B. seine Subjungen ablehnte, während sie dem älteren Herrn L. nachliebe, der sich offenbar gar nichts aus ihr machte. „Lieber Herr Z.“, erwiderte der Literat, „das reiche und mächtige Genna hat vergebens einigen Fürsten seine Krone angeboten; aber um das kleine Korrika, das nichts als Kastanien hervorbringt, kämpfte man — denn Korrika war stolz und unabhängig.“

Heitere Gde.



Das Tanzgirl will nach links fahren („Sife.“)



Schonend waschen! — dann hält Seide und Kunstseide doppelt so lange. Schonend waschen Sie mit

LUX
SEIFENFLOCKEN
„Sunlicht“ Mannheim.



der *

Mis. 20 Uhr: ch. — Sonntag, ntreten zur Zeit- eger- und Land- (49644 en 11. d. Mis. im Verein- 35. Vollab- (1914)

Polen demontiert.



„Polen ist friedliebend. Manöver an der litauischen Grenze finden nicht statt.“

Das Hauptverfahren gegen Bergmann.

Sämtliche zehn Angeklagte unter Anklage gestellt.
Nach mehrwöchiger Beratung beschloß am Dienstag die Große Senatsschammer des Landgerichts I unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Weigert, das Hauptverfahren in der großen Lombard-Vertragsangelegenheit gegen Bergmann und Genossen zu eröffnen. Demnach werden folgende zehn Personen unter Anklage gestellt und zur Aburteilung an das Schöffengericht Mitte überwiesen: 1. der Inhaber des Allgemeinen Lombard- und Lagerhauses Paul (früher Sally) Bergmann, 2. Staatsanwaltschaftsrat Dr. Walter Jacoby, 3. Kaufmann Willi Kraatz, 4. Korrespondent Bruno Wutrow, 5. dessen Ehefrau Charlotte Wutrow, 6. Lagerverwalter Paul Schmidt, 7. Korrespondent Ludwig Dahnstein, 8. Kaufmann und Verbandskommissionär Felix Salinger, 9. der Vertreter einer Teppichfabrik Artur Lederer und 10. Kaufmann Wilhelm Warschauer. Frau Bergmann wurde außer Verfolgung gesetzt. Gemäß den Anträgen von Oberstaatsanwalt Binder und Staatsanwaltschaftsrat Dr. Schumacher, dem Bearbeiter der 120 Seiten umfassenden Anklageschrift, werden nunmehr angeklagt: Bergmann wegen gemeinschaftlichen fortgesetzten Betruges im Rückfalle, schwerer Urkundenfälschung, Kontursverbrechens und Kontursvergehens, Staatsanwaltschaftsrat Dr. Jacoby, Kraatz, das Ehepaar Wutrow, Schmidt und Dahnstein wegen gemeinschaftlichen Betruges mit Bergmann begangenen fortgesetzten Betruges, Salinger, der für Bergmann die gefälschten Lombardscheine beschafft hatte, wegen schwerer Urkundenfälschung und die übrigen Angeklagten wegen Beihilfe zum Betruge bzw. Beihilfe zur schweren Urkundenfälschung. Die von der Verurteilung des Staatsanwaltschaftsrates Dr. Jacoby eingelegte Beschwerde gegen die Fortdauer des Haftbefehls und deren Antrag auf Freigabe der für die Haftentlassung gestellten Kaution wurde von der Strafkammer noch nicht erledigt. Beschwerde und Antrag wurden mit dem gesamten Aktenmaterial nach Eröffnung des Hauptverfahrens zunächst an den Generalstaatsanwalt beim Kammergericht zur Stellungnahme überwiesen. Nach erfolgter Entscheidung durch die Strafkammer werden die Akten, die acht Hauptbände und 108 Nebenbände umfassen, sofort dem Vorsitzenden der Sonderabteilung des Schöffengerichts Mitte Dr. Wartenberger zugeleitet werden, damit die Hauptverhandlung anberaumt und die Aburteilung der über 100 Zeugen und Sachverständigen erfolgen kann. Der Beginn dieses großen Strafprozesses, der etwa drei Wochen dauern wird, dürfte am 25. September erfolgen.

Levine plant einen Ost-West-Flug.

Der Ozeanflieger Levine, der seinerzeit Chamberlin bei seinem Flug über den Ozean begleitete, hat sich dieser Tage in Berlin aufgehalten, und zwar gleichzeitig mit der amerikanischen Millionärin Mabel Voll und dem Piloten Vert Acosta. Fräulein Voll soll sich bereit erklärt haben, die erforderlichen Geldmittel zur Verfügung zu stellen, damit Levine den von ihm schon lange gehegten Plan eines Ost-West-Fluges nach Amerika ausführen kann. Levine fuhr dann auch gemeinsam mit Fräulein Voll und Acosta vor einigen Tagen nach Dessau, um über den Anlauf eines Fluges vom „Bremen“-Typ zu verhandeln. Der Kauf soll bereits abgeschlossen sein, und das Flugzeug, an dem nach den Angaben Levines einige kleine Änderungen vorgenommen werden, dürfte in kurzer Zeit geliefert werden. Levine hat, wie verlautet, die Absicht, in nächster Zeit seinen Ozeanflug von Berlin über Neuport durchzuführen.

Kapitän Scotts Marsch in den Tod.

Die letzten Mitteilungen des Polarforschers an die Welt.

Kopenhagen, 9. August.

Seltames Aufammentreffen der Ereignisse: Gerade jetzt, da die Umstände des Scheiterns der Expedition General Nobles noch immer die öffentliche Meinung beherrschen, wird eine der ergreifendsten Schilderungen der unglücklichen Südpolarfahrt des Kapitän Scott der Öffentlichkeit übergeben. Trygve Gran, der einzige Norweger, der an der Expedition des Engländers Scott teilgenommen hat und dem die traurige Aufgabe zugefallen war, die Leichen des Kapitän und seiner beiden Gefährten zu suchen, gibt die erste authentische Darstellung der letzten Tage jener Begebenheiten.

Und noch ein anderes Moment, das zu der Gegenwart eine Beziehung spinn, spielt in dieser Erinnerung an Scott herein: Auch damals wurde der Name Roald Amundsen viel genannt. Knapp bevor Scott den Pol erreicht hatte, war Amundsen schon vor ihm dazugewesen. Ihm war es damals beschied, als Sieger heimzukehren, während Scott in der eisigen Landschaft des Poles sein Leben lassen mußte. Jeder Schritt Kapitän Scotts zum Pol stellt sich in der Schilderung Trygve Grans als ein Schritt in der Entwicklung dieser ergreifenden Tragödie dar. Unfälle und Mühen hatten die Teilnehmer der Expedition überstanden, als sie endlich am 17. Januar des Jahres 1912 das heiß ersehnte Ziel in ihrer nächsten Nähe wußten. Da tat sich gleichzeitig die ganze große Enttäuschung vor ihnen auf. Amundsen und seine Leute mußten schon vor ihnen am Pol gewesen sein. Scott schrieb in sein Tagebuch: „Eine entsetzliche Enttäuschung! Unfasslich traurig bin ich im Hinblick auf meine getreuen Begleiter. Vernichtet sind alle unsere schönen Träume. Das wird ein verzeihlicher Rückmarsch!“ Und dann fanden sie ein Felt, das die Norweger zurückgelassen hatten, in dessen Innern verschriebene Schriftzüge vorhanden waren. Auf dem einen waren die Namen der norwegischen Expedition verzeichnet, ein anderes enthielt:

Mitteilungen an Kapitän Scott:

Es lautet:

Lieber Kapitän Scott!

Da Sie wahrscheinlich der Erste sind, der nach uns hierher kommen wird, so möchte ich Sie freundlich bitten, diesen Brief König Haakon VII. zu übermitteln. Können Sie etwas brauchen von den Sachen, die wir im Felt zurücklassen, so bedienen Sie sich unbedenklich. Der Schilling, den wir draußen stehen lassen, kann Ihnen vielleicht nützlich werden. Mit freundlichen Grüßen und mit dem Wunsch glücklicher Rückreise

Ihr aufrichtiger

Roald Amundsen.

Unbedenklich nahm Scott den Brief an den König an sich, um Amundsens Wunsch zu erfüllen. Daß er schließlich selbst am Pole bleiben mußte, war Gebot seines Schicksals. Eine fürchterliche Verwundung hatte sich seiner bemächtigt. Der Rückmarsch, der nun

begann, sollte eines der größten Erfolge werden, das je einem Menschen von Ehrgeiz und innerer Kultur zuteil werden konnte. Die Wetterverhältnisse veränderten sich am Anfang Februar derart, daß es nur dem übermenschlichen Willen der Mitglieder der „Polarteilung“ zu danken war, daß sie überhaupt bis dorthin kamen.

Wo sie schließlich vom Tod erreicht wurden.

Bei 90 Grad unter Null begann der 1500 Kilometer lange Rückmarsch. Schon in den ersten Tagen des Februar fing ein fünf Mitglieder der Polarteilung, der Unteroffizier Evans, an zusammenzubrechen. Am 17. Februar, um 1/2 Uhr in der Nacht, trat der Tod bei ihm ein. Einen ganzen Monat lang hielten die vier Überlebenden miteinander aus. Doch am 15. März begann Oates, eines der verlässlichsten Mitglieder der Expedition, Selbstmord. Er verließ das Felt und stürzte sich in den wütenden Schneesturm. Nicht lange darauf mochte ihn der Schnee begraben haben. Die Überlebenden, Scott, Wilson und Bowers, haben ihn nicht mehr zu Gesicht bekommen. Vier Tage später waren Scott, Wilson und Bowers nur noch knapp 1 Kilometer vom Felt, das sie hätten retten können, entfernt. Allein der Schneesturm zwang sie zu bleiben, wo sie waren. Am 25. März war alle Hoffnung geschwunden, daß ihnen rechtzeitig Rettung kommen könnte. Und Scott begann seine „Mitteilungen an die Öffentlichkeit“ zu schreiben: „An unfähigen Unheil trägt Schuld nicht eine mangelhafte Vorbereitung, sondern Mangel an Willen in allen unseren Unternehmungen, soweit sie mit Risiko verbunden waren. 1. Der Verlust an Evans, den ich im März 1911 erlitt, zwang mich, später aufzubrechen, als meine Absicht gewesen, und schränkte die Möglichkeit, Lebensmittel nachzuführen, ausserordentlich ein. 2. Auf dem ganzen Hinmarsch hemmte uns das Wetter, zumal bei 89 Grad der langwierige Sturm. 3. Der weiche Schnee auf den niedrigen Strecken des Gletschers setzte die Schnelligkeit unseres Marsches herab. Wir kämpften gegen diese Widerwärtigkeiten mit aller Kraft an, überwandem sie auch, aber wir fehlten dabei die Reserven zu, mit denen wir uns versehen hatten. Jede Einzelheit in unserer Vorprobenierung...“

Schritt um Schritt richtete Scott in diesen Mitteilungen den Plan seiner Expedition und

beschloß, nur das Schicksal,

das es so und nicht anders gewollt hat. Während der Abmarschbriefe an die Angehörigen seiner Begleiter und an seine Freunde schickte er die Mitteilungen an. Noch im Angesicht des Todes führt Scott die Feder: „Unser letztes Stündlein ist nicht mehr fern, doch haben wir unseren frohen Mut nicht verloren...“ Zuletzt trost Scott zur Hälfte aus seinem Schlafrock heraus, öffnete seine Jacke und streckte, als er den Tod kommen fühlte, seine Hand über Wilsons erkaltete Glieder. So starben, schließt Gran dieses Kapitel, Scott, Wilson und Bowers. Der Vorsehung unbegreifliches Urteil war vollstreckt.

Neues aus aller Welt.

Die Erziehung zum Redner.

Das Jugendseminar der Deutschen Hochschule für Politik in Berlin veranstaltet in den Tagen vom 6. bis 10. August in den Räumen der Hochschule einen Schülerwettbewerb, an dem sich 143 Mittelschüler und -Schülerinnen aus der Reihe und Berlin beteiligen. Das zum Wettbewerb gestellte Thema „Einigkeit und Recht und Freiheit in der deutschen Verfassungs- und Entwicklung“ hat der Bewerber in zehn Minuten zu behandeln. Unter den Rednern hoben sich einige sowohl durch die Gedanken als auch durch die Kritik, die sie an der Politik gewisser und heutiger Staatsmänner zu üben wagten, sowie durch Redegewandtheit hervor. Die aus der Vorprüfung hervorgehenden sechs besten Bewerber werden am Freitag morgen um elf Uhr vor dem Preisrichterkollegium, das unter dem Vorsitz des Kultusministers Dr. Becker steht, den Endwettbewerb zu bestreiten haben. Die Eröffnungsansprache hält Professor Dr. Fiedler, die Begrüßungsansprache in Vertretung des Kultusministers Staatssekretär Dr. Sammer. Hieran folgen die Reden der sechs Preisträger vor dem Publikum. Bei der Preisverteilung hält Vorkämpfer Dr. Schurmann eine Ansprache an den Sieger.

Ein eigenartiges Bild ist dieser Wettbewerb. Da sitzen die jungen Leute mit roten Köpfen und feurigen Wangen. Leidet haben sie es auch wirklich nicht. Das Thema erfordert große Vorarbeiten. Und dann die Übungen für die Rolle als ein zukünftiger Diktator. Vielleicht wird hier in solchem Wettbewerbe einmal der ideale Abgeordnete der besten Minister geboren. Aber wenn auch nicht. Die Beschäftigung mit ernsthaften Dingen, wie der deutschen Geschichte und Verfassung, ist sicherlich fürs Leben von Wert. Heute, Freitag, also ist der Endkampf vor erlebten Hörern.

Wer da siegt, dem fällt als Preis eine Reise nach Amerika zu. Dort soll dann eine Art rechnerische Olympiade veranstaltet werden, die von Schülern bestanden wird. Man kann neugierig sein, wohin diese Sportübung am Ende noch hinführen wird.

Schweres Bootsunfall auf dem Main.

Drei Personen ertrunken.

Zwei Leiharbeiter, die sich auf einer Radbootfahrt bei Bamberg auf dem Main befanden, gerieten bei dem Vierer-Loch in einen Strudel und gingen mit ihrem Boot unter. Ein Schiffer eilte zu Hilfe und rettete sie lebend in einen Kahn. Als dieser mittels eines Seiles ans Ufer gebracht werden sollte, kippte er plötzlich um. Die beiden Studenten und ihr Retter, der erst kürzlich geheiratet hatte, kamen in den Fluten um. Wäher wurde die Leiche des einen Studenten und diejenige des Schiffers geborgen.

Schwere Gefängnisstrafe für einen bestialischen Vater. Vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte wurde gegen den wegen verschiedener Robberthaten verurteilten Heizer Karl Maron, verhandelt, dem zur Last gelegt war, am 9. Februar dieses Jahres sein achtjähriges Töchterchen Charlotte wegen eines Kinderstreiches in der bestialischen Weise verprügelt zu haben. Der Angeklagte hatte, wie die Vernehmung ergab, das Kind mit einem Stod blutig geschlagen, und die Kleine mußte dann, nur mit dem Hemdchen bekleidet, die ganze Nacht in der kalten Küche stehen. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten eine Gefängnisstrafe von vier Monaten und zwei Wochen. Das Gericht hielt dieses Strafmaß jedoch bei weitem nicht für ausreichend, verurteilte den brutalen Vater zu einem Jahr zwei Wochen Gefängnis und ordnete seine sofortige Verhaftung im Gerichtsgefängnis an.

Töblicher Jagdunfall. Einen unerwarteten Tod fand der Kaufmann Fallowski aus Berlin, der sich mit einem Freunde im Walde bei Hammer, Kreis Ost-Sternberg, auf Jagd befand. Dabei löste sich unerwartet ein Schrotflinten aus dem Gewehr des Jagdfreundes und die Ladung traf Fallowski so schwer, daß er starb. Der Unglückliche hatte noch kurz vor dem Unfall seinen Angehörigen seine bevorstehende Rückkehr angezeigt.

Brand einer Holzbrücke. Die Ober-Holzbrücke in Schwedt, über die der Verkehr von Schwedt nach der Neumark geht, geriet in Brand. Von den neun Jochen der Brücke brennen fünf. Feuerwehr und die beiden Schwadronen des Reiterregiments arbeiten an der Rettung der Brücke.

Ein zehnjähriger Brandstifter. Im Juli entstand in Webersdorf (Gießfeld) ein Großfeuer, das 14 Scheunen und Stallungen sowie mehrere Wohnhäuser vernichtete. Der Sachschaden belief sich auf über 200.000 Mark. Jetzt stellte sich nun der Brand als Mordakt eines zehnjährigen Schülers heraus, der sich zurückgezogen (!) fühlte, weil er bei einem Schüßentag der Jugend seines Heimatortes nicht Schützenkönig geworden (!) war.

Beim Wildern erschossen. Im Forst des Mitertagsbürgers von Birkewitz (in Ostpreußen, Pommeren) war am Sonntag ein Wilderer von dem Gutsförster und dem Sohn des Besitzers gestellt worden. Es kam zu einem Aufeinanderstoß, bei dem der Wilderer einen tödlichen Schuß erhielt. Der Erschossene ist nunmehr als ein wegen Wilderns wiederholt vorbestrafter und unter Polizeiaufsicht stehender Mann namens Knopp aus Schlawe identifiziert worden.

Die Tragik eines Kinderwunders. Bei einem Besuch im Augsburger Hauptkrankenhaus hat der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft, Dr. Dornmüller, jedem der Schwer- und Leichtverletzten eine Aufmerksamkeit zugebracht. Das achtjährige Kind des in Dinstelherben tödlich verunglückten Kriegsinvaliden Widemann, dem durch das Eisenbahnunglück nicht nur schwere Kopf- und Gesichtsverletzungen zugefügt, sondern auch der rechte Unterarm abgenommen werden mußte, erbat sich eine — Eisenbahn — zum Spielen. Das Spielzeug des Kindes, und das Spielzeug des Kindes! Dr. Dornmüller ließ dem armen Kleinen sofort eine „holzerne“ Zugsgarnitur überreichen.

Der französische Flieger Drouhin abgestürzt. Das Flugzeug, mit dem der französische Flieger Drouhin am Mittwoch nachmittag in Begleitung eines Ingenieurs, eines Funkers und eines Mechanikers auf dem Flugplatz Dr. H. zu einem Übungsflug zur Vorbereitung eines seit längerer Zeit angekündigten Transoceanfluges aufgestiegen war, ist kurz nach dem Start in der Nähe des Flugplatzes abgestürzt. Unter den Trümmern des Apparates konnte der Mechaniker nur als Leiche geborgen werden. Drouhin und die beiden anderen Insassen erlitten schwere Verletzungen. Drouhin erlag gestern seinen Verletzungen.

Ferrari und Delprete verunglückt. Aus Rio de Janeiro wird gemeldet: Die italienischen Flieger Ferrari und Delprete, denen vor etwa einem Monat ein Streckenrekordflug Italien—Südamerika gelang, wurden bei einem Flugzeugunfall schwer verletzt. Ferrari brach beide Beine, Delprete erlitt einen Hirnbruch und Halsverletzungen.

Orkan an der Florida-Küste. Wie aus Miami berichtet wird, wird die Florida-Küste zurecht von einem furchtbaren Orkan heimgesucht. Auch Palm Beach ist in Mitleidenhaft gezogen. Zahlreiche kleinere Häuser wurden zerstört. Die Telefon- und Telegraphenverbindungen sind unterbrochen. Große Bäume knickten um wie Streichhölzer. Der Wind erreichte eine Sturmbeschleunigung von über 100 km. Die Stadt liegt völlig im Dunkeln. Man befürchtet, daß sich die Windhose landeinwärts wenden und dort ihr Vernichtungswerk fortsetzen wird.

Menschenopfer der Prohibition. — 179 Personen erschossen. Seit dem Inkrafttreten des 18. Verfassungszusatzes, der die Herstellung und den Verkauf alkoholischer Getränke verbietet (1920) und der Prohibitionen Ausführgesetzbestimmungen haben Vertreter der Prohibitionenbestreben bei der Verfolgung von Gesetzesübertretern 179 Personen erschossen. Nur in einem Falle wurde der betreffende Verurteilte verhaftet.

Ein Ehepaar, das über den Ozean ruberte. Der deutsche Seemannsfriseur Franz Romer, dessen Ankunft in St. Thomas in Westindien gemeldet wurde, hat den Atlantischen Ozean von Lissabon aus in einem kleinen Gummiboot überquert, und er ist der erste Mann, dem dies ohne jede Begleitung in ostwestlicher Richtung gelungen ist. Über schon vor 82 Jahren ruberte ein norwegisches Seemannspaar von Neuport nach dem französischen Hafen Le Havre. Die beiden verließen Manhattan am Nachmittag des 6. Juni 1896 zur Ebbezeit und landeten auf unserer Seite des großen Teiches 82 Tage später. Sie hatten ihr Boot selbst gebaut: es war aus Reberholz, hatte eine Länge von sechs Meter, war anderthalb Meter breit und achtzig Zentimeter, innen gemessen, tief. Am 19. Juli gerieten sie in Sturm und verloren ihren Hochapparat, ihre Signalfackeln und ihren Unter; in der folgenden Nacht schlug mehrmals Wasser in das Boot, aber in der ganzen übrigen Zeit hatten sie gutes Wetter.

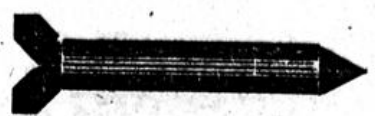
Umbau- Ausverkauf
Preise kolossal herabgesetzt!
Wer wirklich sparen will beim Einkauf guter Herren- u. Knaben-Kleidung
der geht zu

Kleidung für den täglichen Bedarf

Kleidung für die Reise

Kleidung für den Sport

und auch für späteren Bedarf



Fischer

BOCHUM, OBERE MARKTSTR. 18

n.
 ten sich.
 schaffen.
 9. August.
 ante erst am
 e Fortsetzung
 von Deutsch-
 reneinzufiel:
 6:4, 0:6, 6:2;
 nd) 6:1, 7:5;
 :1, 6:0, 6:3;
 6:1; Lorenz
 em (Indien)
 8. und 6:
 6:2, 6:3, 6:2;
 6:2; Greis
 6:0; Greis
 6:2; Greis
 Dameneinzel-
 u Freisch 6:2;
 einer (Oester-
 Goldfisch (Eng-
 — Fürtin
 — Frau Blü-
 en) — Frau
 Frau Wora-
 (Frankreich)
 8, 6:2; Mit
 Außen gegen
 Fr. Weis 6:2;
 6:2.
 iissenschaftliche
 von verschiede-
 ist nicht nur
 herbeigang des
 in diesem ein
 Wir möchten
 nistlich Erich
 sagt: „Sport
 Geist und
 lliche ful.
 ickampf
 August, auf
 ständenden
 dapt ge-
 Städte mit
 eritredt sich
 durch zwei
 hmer umfah
 nen man aus
 ussehen:
 D.), Gerö I.
 eumann (D.),
 ardt, F. Müll-
 eter: Krause,
 Meter: Kohn,
 eter Hürden:
 — 4 mal
 D.), König (D.),
 Distus: Gän-
 I.), — Angel:
 Doh-
 nach (H.),
 anfen, Büßpöf-
 ein Sand-
 — Berlin,
 beverbe. zum
 n.
 ich ist es ge-
 ständenden
 auch Ru-
 ne wird den
 neben den
 der deutsche
 n wird. Do-
 mit Gator
 wie mit dem
 starten aus
 Schüler
 hat abgefragt,
 en in Dül-
 6. August zu
 r (Brehner),
 Foto: 88.
 amfons Ca-
 ha. 6 Pferde
 ller (Glo-
 liefen. Foto:
 ren (Gau-
 ferde liefen.
 e (Wengel),
 liefen. Foto:
 (Raifer), 2.
 p. 8 Pferde
 (Hörs), 2.
 25. Platz:
 chum*.
 Veranstaltung,
 n dau gegen
 34 Minuten
 ung brachte
 it u in.
 durch Schul-
 Begriff, die
 Gegner nicht
 eit benutzte
 rüde heraus
 erfen (nur 4
 Schneider
 hiebenen 25
 herbeigeführt
 n benötigte
 r h o l a durch
 zum Schluß
 ten Welisch
 ühle. (Heber



Natur und Liebe

Liebesleben in der Natur

Dieses Werk von Liebe und lebendigem Werden wird auch in Bochum berechtigtes Aufsehen erregen, bringt doch die Ufa damit wieder eine große bemerkenswerte Filmschöpfung, welcher In- und Ausland nichts, auch nur annähernd Gleichwertiges zur Seite stellen kann.

Natur und Liebe, der Film von der Erhaltung der Art

Du sollst nicht stehlen . . . !

Ein Spiel von Liebe und Gaunerei mit
Lillian Harvey, Werner Fuetterer, Dina Gralla

Dazu das
 interessante Beiprogramm

Tonhalle
 Bongardstraße 14

Theater
 Ruf 3837

UFA

INTERNATIONALE PRESSE-
 AUSSTELLUNG KÖLN

PRESSA

JEDEN INTERESSIERT:
 Die Nachrichtentechnik von der Trommelsprache der Indianer bis zum Bildfunk * Vorführung des modernen Nachrichten-Verkehrs am Nachrichtenmodell Europa-Amerika * Chinesische Papiermacherei * Handpapiermühle * Von Gutenberg's Handpresse in Betrieb zur modernsten Rotationsmaschine Ausstellung alter und neuer Lichtbildkunst * Der deutsche Rundfunk Frau und Presse * Student und Presse * Presse und Zensur * Ausstellung des Deutschen Reiches u. des Preussischen Staates mit noch nicht veröffentlichten Dokumenten * Koloniale Sonderschau. Ausstellung von 45 Staaten * Viele Sonderbauten * Kunstausstellung Internationales Weindorf. Vergnügungspark Ufer-, Dom- u. Brückenbeleuchtung * Tägl. Konzerte * Fahrtvergnügung durch Sonderzüge. Siehe Anschlag an den Stationen

Kammer-Lichtspiele

Friedrichstraße 8

Das grandiose Sensationsprogramm vom 10. bis 16. August, steht im Zeichen **großer Ueberraschungen!**

I.
 Der Meister auf dem Gebiete des Sports

Richard Dix
 IN
DER BOXERKÖNIG
 mit Mary Brian
 Regie: Malcolm St. Clair
 „Um die Boxwelt zu herrschen!“

7 sensationelle Akte!

Richard Dix ist für uns kein Unbekannter, sind doch die verschiedenen Wild-West-Schlager, in denen er die Hauptrolle spielt, überall mit wahrem Enthusiasmus aufgenommen worden. Vorstehendes Filmwerk, das einen spannenden und aufregenden Boxkampf aufweist, gewinnt noch an Spannung und Sensation durch einen mysteriösen Kriminalfall, der hier aufgeklärt wird.

Aufführungszeiten: Werktags um 4.05, 6.40, 9.15 Uhr
 Sonntags um 3.55, 6.40, 9.10 Uhr

II.
GLORIA SWANSON
 IN
"SUNYA'S LIEBE"

Der phantastische Liebesroman einer großen Künstlerin

Ein geheimnisvoller Indier, der über übernatürliche Kräfte und Mächte verfügt, tritt plötzlich in das Leben einer Frau und bestimmt durch sein geheimnisvolles Walten ihr späteres Geschick.

Aufführungszeiten: Werktags um 5.25 u. 8.00 Uhr
 Sonntags um 5.05 u. 7.50 Uhr

III.
Er soll dein Herr sein
 2 lachsalvenerregende Kapitel mit dem beliebten Groteskendarsteller **Dodo**

Die Stadt Hagen
 Aus unserer Kulturmappe

Welt- Lichtspiele

Rm Hauptbahnhof

Rm Hauptbahnhof

Der große internationale Spielplan

wird Sie mit 2 Darbietungen großen Formats überraschen

I. NORMA TALMADGE



**SUNNE SÜDEN-
LEIDENSCHAFT**

Eine Tragödie unter Mexikos Glutensonne
In sonnendurchflutenden Bildern zieht der Lebensweg einer mexikanischen Tänzerin, deren größte „Schuld“ ihre Schönheit war, an unseren Augen vorüber. Sonne, Süden, Leidenschaft, in diesen drei Worten liegt eine ganze Welt, reich an abenteuerlichen Vorkommnissen, spannend von Anfang bis Schluß läßt uns dieser Film ein Stück echtes mexikanisches Volksleben schauen

II.
**Sport regiert die Welt!
Sport ist Trumpf!**

Die Frau mit dem Weltrekord

Der Roman einer Rekordschwimmerin, mit der bildschönen **Lee Parry** in der Hauptrolle

Daß der Weg einer Sportlerin mit Weltruhm nicht immer mit Rosen bestreut ist, zeigt uns dieses Laufbild in bunter Szenenfolge. Neid, Eifersucht und Ausbeutung durch gewissenlose „Manager“ sind die Dornen auf der „via triumphalis“

Hochinteressante Sportbilder! Hochdramatische Szenen!

III.
Eine Original-Groteske
Der nächste Herr, bitte!!

Durchschlagender Lacherfolg

Bilderschau
Ab morgen:
Der Bettelstudent
mit Harry Liedtke

Operetten-Theater
Des großen Erfolges wegen
2 Tage verlängert!
Familie Hanne mann
Anfang 8 Uhr Ende 10 1/2 Uhr

Zage nie!
R. J. R. 21
Sämtlichen Kameraden geben wir hiermit bekannt, daß am Samstag, den 11. August, abends 8 Uhr beim Kameraden Schulte, Königstraße 15, das
1. Stiftungs-Fest
gefeiert wird.
Der Vorstand

Honnet a. Rh., Linzer Str. 63a
finden einige Gäste angenehmen, ruh. Aufenthalt bei bester Verpflegung, u. mäß. Preisen. Gr. Garten. Auch Winteraufenthalt. Heizung u. Bad.
Fr. Zell

**Gelsenkirchen
Trabrennen**
Sonntag, 12. August, 2 1/2 Uhr
Mittwoch, 15. August, 3 Uhr
Sonntag, 19. Aug., 2 1/2 Uhr

**Ausflugs-Fahrten
mit Autoomnibussen
zur Hohensyburg**
Jeden Mittwoch- und Sonnabend-Nachmittag 14,45 (2,45) Uhr ab Bochum, Wilhelmstr. Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt zusammen 3.- RM. Fahrpreis für Kinder bis zu 10 Jahren ohne Anspruch auf einen Sitzplatz zusammen 1,50 RM.
Die Rückfahrt ab Hohensyburg erfolgt 19,30 (7,30) Uhr. Vorverkauf beim Verkehrsverein, Alter Markt und Bahnhofsvorplatz.
Kraftverkehrsgesellschaft Ruhr
G. m. b. H.
Telefon Bochum 5870-72, Castrop 60

Gesellschaftsfahrten
mit Allwetter-Aussichtswagen führt aus
Autofahrtbetrieb Hellrung, Telefon 2797

BAHNHOFHOTEL
Inh.: Wilh. Zimmermann
Jeden Dienstag, Mittwoch u. Freitag ab 5 Uhr nachmittags
Mokkastunde mit Tanz

**Sommer-
prossen**
auch in den härtesten Fällen, werden in einigen Tagen unter Garantie durch das echte unerschöpfliche Zeintverfärbungsmittel „Bensus“ (Stärke B. gel. gelb.) beseitigt.
Preis 2,75 Mark
Keine Schädigung. Nur zu haben bei: Stadt-Druck, Bongardstraße 19; Drogerie, W. Bonzek, Ottostr. 8, Ruf 3459
Drogerie B. & S. Knepper, Dörflerstr. 93

Hypotheken
auch auf Neubauten (Barauszahlung) durch
W. Bonzek, Ottostr. 8, Ruf 3459

Clemensstraße 2
eröffnen wir mit dem heutigen Tage eine
**FEINKOST-
ABTEILUNG**
in modernster Aufmachung, Lieferung erfolgt auf Wunsch frei Haus
Ehrenfelder Lebensmittelhaus
Junker & Co.

Klubsofas und Klubsessel
In Leder, Plüsch, Gobelin etc. kauft man am besten nur beim Fachmann. Ständig große Auswahl. Nur eigene Anfertigung keine Fabrikware, darum langjährige Garantie
Piloch-Sofas, Chaiselongues und Decken
in allen Preislagen
A. Kallmerten & Sohn
Clemensstr. 7 Polstermeister Telefon 1938

**Bleibe jung!
Millionen**
brauchen Brauko-Haarfärbewiederhersteller, d. beste Haarfarbe der Welt, gibt ergraut. Haar die Naturfarbe dauernd zurück. Einmal probiert, immer gebraucht. Orig.-Fl. 3,50 Mk. Käuf. im Salon Kochstetter, Bochum Große Beckstr. 13. Tel. 1399

**ALLES WAS
BEINE HAT
HEUTE**



**FREITAG ABEND
PUNKT 8 UHR**



**ZUM RIESENCIRCUS
GLEICH**
BOCHUM, CASTROPER
STRASSE, SPORT-PLATZ
TELEFON 43

Vorverkauf: Zigarrenhaus Jos. KLÖPPER, BOCHUM, Obere Marktstraße 3, Telefon 862, ferner an 10 Circus-Kassen.
VORSTELLUNGEN täglich 8 Uhr abends. In der heutigen VORSTELLUNG zahlen Arbeitslose und KLEINRENTNER auf allen PLÄTZEN halbe PREISE. ZOO: Besichtigung (über 600 seltenste Tiere!) täglich von 9 Uhr vorm. bis 7 Uhr abds. - FREI-KONZERTE 10-12, 4-6, 7-8 Uhr. Auto- u. Fahrrad-EINSTELLUNG am Circus. VERBINDUNG nach allen RICHTUNGEN

Es werden ständig Schlachtpferde gekauft. Ferner suchen wir einen RAPPEN (Wallach oder Hengst) für Dressur zu kaufen

GROSSBOCHUM
Tonhalle Inh.: Bernhard Labriola

Internationaler
Länder-Ringkampf
HEUTE, Freitag, den 10. August ringen:
Schneider, Sachsen gegen Cziruchin, Rußland
Johnson, Kamerun gegen Mrna, Prag
Ringkampf-Handicap: „Einer gegen zwei“!
Jaago, Estland gegen Schoppe, Hannover
Entscheidungskampf:
Romanoff, Rußland gegen Schwarz, München
Weltmeister
Auf dem 11. Platz kein Trinkwang! - Anfang 8 Uhr

Lichtspiel-Bühne
Bochum, Marienstraße

Fräulein, bitte Anschluß!
Ein großes Lustspiel, welches voll sprudelnder Frische und Humor, von dem Lebensglück einer kleinen Telefonistin erzählt.
Im Wirbel der Weltstadt!
Ein erschütterndes Bild aus den elendesten Quartieren der Großstadt.

Groteske und Kulturfilm.
Die neue Wodienstschau mit Bildern vom Sängerbundesfest in Wien und dem Deutschen Turnertag in Köln.
Nur 4 Tage! Von Freitag, den 10. August bis einschließlich Montag, den 13. August, täglich 8 Uhr abends.
Jugend - Vorstellung Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr

Mißglückter Anschlag auf einen Schutzpolizei-Kommandeur.

Der Luftmörder von Höljel ermittelt.

Ein ehemaliger Fremdenlegionär erzählt.

billig. Verk.: Möb. zu kauf. gesucht, An-
beistandgesch. Möb. geb. m. Preis unt.
Schmuck. Moonstr. 11. 2. 49710 an die
Nr. 37. (Schw) Gefäßfabr. d. Stg.

.. **Brennholz** ..
Bühnblg. Stroner,
Bruckstraße 52.

Angebote unter C O 3
an die Gesch. ds. Ztg.

August
August 1

August
August 1

Aus dem Nachbargebiet.

Aus dem Landkreis Bochum.

m Duerenburg, 9. August. Die Kläranlage des Delbaches ist nun fertiggestellt. Das Bett des Delbaches soll bis zur Mündung neu reguliert werden. Durch die Regulierung werden die vorhandenen vielen Krümmungen beseitigt werden. Die Ufer des Delbaches erhalten eine Dammanfüllung, um bei Hochwasser der Mündung keine Rückstauung eintreten zu lassen. Bei Baggararbeiten auf dem Wiesengelände neben Fußmühle wurde ein Arbeiter beim Nachstürzen von Erdbänken so schwer getroffen, daß er dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

kl Gerthe, 9. Aug. Gegen 9 1/2 Uhr abends fuhr ein mit einigen Herren besetztes Personenauto langsam die Voßthorger Straße hinunter. Kurz vor der Wirtschaft Blome stieg ein Mann aus und fragte eine vorübergehende hiesige Frau nach der Heinrichstraße in Gerthe. Als diese ihm die gewünschte Auskunft gab, lud der Mann die Frau ein, in den Wagen zu steigen und mitzufahren, was natürlich abgelehnt wurde. Kurz darauf fuhr der Unbekannte dann die Frau am Arm und versuchte, sie gewaltsam in das Auto zu zwingen. Die Frau wehrte sich entschieden und es gelang ihr auch, sich frei zu machen, worauf das Auto in rasender Fahrt verschwand. Die Nummer hatte man am Wagen unfähig gemacht. — Mit der Bebauung der verlassenen Kantstraße machte sich auch die Anlage einer Kanalisation erforderlich. Diese ist nunmehr in einer Länge von etwa 200 Metern, an der Rietstraße beginnend, bis zur Heinrichstraße durchgeführt. Der nördliche Teil der Kantstraße wurde bereits an das Kanalnetz angeschlossen.

tu Gerthe, 9. Aug. Auf der Galtropfer Straße wurde heute vormittag ein Knabe ein vor dem Hause des Metzgermeisters R. hingestelltes Fahrrad entwendet. Der Dieb konnte nach Verfolgung durch einen Straßenbahnkontrollleur und dem Beifahrer eines Kraftwagens verhaftet werden.

(1) Langendreer, 9. Aug. Der Schützenverein Papenhof feiert am 25. und 26. August sein diesjähriges Schützenfest verbunden mit Meisterschießen im Vereinsheim D. Straße.

h Langendreer, 9. Aug. Für die vor einiger Zeit beschafften neuen Glocken der katholischen Pfarrkirche in Langendreer-Dorf soll jetzt ein elektrisches Glockengeläute eingebaut werden. Die etwa 3000 Mark betragenden Aufkosten sollen durch eine günstige Anleihe gedeckt werden. — An der vom Ortsteil Wilhelmshöhe zum Bahnhof Langendreer führenden verkehrsreichen Provinzialstraße fehlen die Warnungsschilder vor der Kurve bei der Bezeichnung „Bruchstraße“. Sie sind dringend erforderlich und müßten nachts beleuchtet werden. — Reisende, die im letzten Augenblick noch zum Wohnsitz wollen, haben auf dem hiesigen Bahnhof ihre liebe Not, sich durch die Sperre hindurchzuwinden. Dieser unnötigen Verzögerung hat schon mancher ein Verpaßten des Zuges zu verurteilt. Eingangsperren dürfen nur für den vorgesehenen Zweck verwandt werden, und das sollte man auch in Langendreer beachten.

h Somborn, 9. August. Am 8. August früh, in der Zeit zwischen 10 und 11 Uhr, qualmte plötzlich aus der neuen, von der Bezeichnung „Neu-Jericho“ erbauten Turnhalle, die Rauchwolken und bedeckte die ganze Gegend. Die freiwillige Feuerwehr der Bezeichnung „Neu-Jericho“ war sofort zur Stelle, wodurch der Brand in verhältnismäßig kurzer Zeit gelöscht werden konnte. Abgebrannt ist das ganze Dach der Turnhalle. Erst vor kurzer Zeit ist noch das Dach von dem angrenzenden Lagerhaus abgebrannt.

h Stodum, 9. August. Mittwochs abend gegen 10 Uhr geriet das Wohnhaus der Wirtschaft Blanke auf der Provinzialstraße in Brand. Das Feuer griff bald auch auf die Wirtschaft und auf das dahinter liegende Mittelgebäude über. Durch das Eingreifen der freiwilligen Feuerwehr konnten die unteren Gebäudeteile gerettet werden. Der Schaden ist ziemlich groß, da die beiden Häuser arg mitgenommen wurden. Der Saal ist ziemlich erhalten geblieben. Das Wohnhaus ist hingegen ein Raub der Flammen geworden.

Aus dem Kreis Hattingen.

Zukunftsprobleme der Großgemeinde Witz.

kd Witz-Baaf, 9. Aug. Wie der „Bochumer Anzeiger“ bereits gelegentlich des Berichtes über die Gemeinderatsberatung andeutete, plant die Großgemeinde Witz die Verwirklichung mehrerer ganz großzügiger Projekte. Ueber den Bau des modernen Strandbades, das neben Schwimmbecken für Kinder und Unterbringung einer Kaffeewirtschaft auch einen Pavillon für Unterstellung von Booten und Rähnen vorlieht, haben wir bereits berichtet, ebenso über die geplante Ruhrallee durch die alte Poststraße zum Strandbad. Weiter ist von der Großgemeinde der Bau einer Jugendherberge geplant. Diese soll im Ortsteil Niederwengern errichtet werden. Neben zahlreichen Betten für die wandernde deutsche Jugend ist hier auch für eine gute Badegelegenheit und sonstigen Wassersport gesorgt. Allerdings waren bis zur endgültigen Projektierung des Planes große Schwierigkeiten zu überwinden, insbesondere aber bezüglich geeigneter Wege, weshalb noch verschiedene Grundstücksanträge notwendig waren. Dem Bau einer Turnhalle im Ortsteil Baaf widmet der Gemeinderat ebenfalls sehr große Aufmerksamkeit, da die Turn- und Sportvereine ohne irgendwelche Turnmöglichkeit sind. Es ist vorgesehen, den alten Krollmannschen Stall an der Witzener Mühle zu einer Turnhalle umzubauen. Ganz besonderes Augenmerk richtet der Gemeinderat auf den Neubau von Wohnungen für Jungverheiratete, um so ein Umlageproblem der Krankheit zu verhüten. Auch zu diesem Projekt nahm das Gemeindeparlament sehr eingehend Stellung und stimmte dem Projekt auf Bau von Wohnungen für Jungverheiratete grundsätzlich zu. Diese Wohnungen sollen gegebenenfalls mit Gemeindeparkett ausgestattet werden. Als weiteres Projekt ist die Gasversorgung vorgesehen. Hier sind die Verhandlungen bereits soweit gediehen, daß in nächster Zeit in den Ortsteilen Witz-Baaf, Niederwengern, Dumberg, Altdorf und Wonsfeld die Versorgung mit Gas kommt. Auch hierbei waren erhebliche Schwierigkeiten zu überwinden, da die kleinsten und abgelegenen Stellen innerhalb der Großgemeinde auch die Gasversorgung bekommen sollte. Ebenso ist auch die Wasser- und Lichtversorgung im ersten Stadium, so daß auch diese Projekte bald ihrer endgültigen Verwirklichung entgegenstehen. Einem in Allem aber muß gesagt werden, daß die Großgemeinde Witz wirklich großzügiges mit der Verwirklichung dieser Projekte leistet.

kr Linden-Dahlhausen, 9. Aug. Bei der Schuß- und Polizeihundprüfung des Vereins Baaf-Linden wurde drei Hunden das Prädikat „Sehr gut“ erteilt. Dem Siegerpreis für Polizeihunde erhielt Arco von Wredenscheid (Wesiger Th. Grundman, Baaf) mit 287 Punkten, den 1. Preis für Schußhunde der deutsche Schäferhund-Rasse Klaus (Wesiger Th. Baranbat in Dorst) mit 178 Punkten.

Altendorf lehnt eine Eingemeindung nach Essen ab.

hd Altendorf, 10. Aug. Das Umgemeindungsproblem auf der Ruhr-Halbinsel beschäftigt in einer Dringlichkeitsitzung sehr eingehend das Altendorfer Gemeindeparlament. Die Dringlichkeit wurde mit der Tatsache begründet, daß eine Deputation aus Altendorf bei der Großstadt Essen betreffs Eingemeindung Altendorfs vorstellig geworden sei. Dieser Deputation hätten drei Mitglieder der Gemeindevertretung angehört, was angesichts der Tatsache, daß der einstimmige Beschluß des Kollegiums vorlag: „Die Gemeindevertretung von Altendorf hält an der Selbstständigkeit der Gemeinde und ihrer Zugehörigkeit zum Amt und Kreis Hattingen bis zum Neujahrstag fest“, höchstes Befremden hervorgerufen habe. Dies sei dadurch noch gesteigert, daß am letzten Sonntag, drei Tage nach dem Besuche jener Deputation in Essen, ein Vertreter der Stadt Essen sich in Altendorf eingefunden habe, wo er mit den Deputierten weiter verhandelt und goldene Versprechungen für die Zukunft verprochen habe. Die Aussprache nahm teilweise einen sehr erregten Charakter an. Ein

Mitglied der Delegation suchte das Unabwandelbare mit der Großstadt zu entschuldigen. Man sei nicht als Gemeindevorsteher nach Essen gereist und beleiße nicht, um dort ein Angebot für die Eingemeindung zu machen, sondern um sich über die Vorteile der Eingemeindung zu informieren, die die Großstadt Essen für Altendorf im Falle eines Falles zu bieten habe. Es konnte festgestellt werden, daß seitens der Delegation die Bildung eines Großkreises Hattingen auf dem linken Ruhrufer als illusorisch bezeichnet worden war. Daß Altendorf aber nicht gewillt ist, sich der Großstadt Essen in die Arme zu werfen, sondern seine Selbstständigkeit bis zum Neujahrstag zu wahren und selbst seinen Haushalt führen und bestimmen will, daran hat der Verlauf der Debatte keinen Zweifel belassen. Zum Schluß wurde einstimmig die folgende Beschlussempfehlung gefaßt: „Die Gemeindevertretung erwartet erneut, daß bei der kommunalen Neuregelung die Selbstständigkeit der Gemeinde Altendorf in einem leistungsfähigen Amt und in einem leistungsfähigen Kreis erhalten bleibt.“

n Stiepel, 10. Aug. In den beiden Gewächshäusern, die in Stiepel mit Unterstützung des Kreises in diesem Jahre errichtet worden sind, stehen zur Zeit annähernd 3000 Tomatenpflanzen. Die Stauden sind alle gut entwickelt und hängen voll der schönsten Früchte. Die Gassen bieten einen prächtigen Anblick und werden von Ausflüglern gern besucht und bewundert. Die Nachträge nach diesen Früchten ist groß; sie besitzen gegenüber der Einfuhrware den großen Vorteil, daß sie in reifem Zustande geerntet werden, wodurch der Gehalt an Vitaminen ein bedeutend höherer ist.

hd Hattingen, 9. Aug. Zur Hebung des Fremdenverkehrs plant das Amt Hattingen, den schon gelegentlich Jsenberg kassisch zu erwerben und zu einem schönen Erholungsgebiet zu gestalten. Die Verhandlungen haben durch den Tod eines der Beteiligten eine Störung erfahren, sollen aber jetzt wieder fortgesetzt werden.

* Hattingen, 9. August. Von der St. Georgskirche wurde der Dach heruntergeholt, um neu vergoldet zu werden. Nach seinen Eingabungen auf Valg und Schwan ist er 1729 auf den Turm gekommen. — Auf der silbernen Jubiläumsfeier des Artillerie-Bereichs wurden 22 Kameraden, Gründer und Jubilare, mit einer Erinnerungsmünze bedacht. Kamerad Wilhelm Bedmann erhielt das Jubiläumserkreuz 2. Klasse. In dem historischen Festzuge am Sonntag fehlte auch das bespannte Geschütz nicht.

Aus dem Stadtkreis Wattenfeld.

§ Wattenfeld, 9. Aug. In Wattenfeld (Holland) wurde dieser Tage drei Wattenfelder Einbrecher abgeurteilt, die nach ausgiebiger „Betätigung“ in der hiesigen Gegend holländische „Gastspiele“ gegeben hatten und dabei schnell von der holländischen Polizei gefaßt wurden, um hinter Schloß und Riegel gefaßt zu werden. Das holländische Gericht verurteilte die Wattenfelder J. und K. zu je einem Jahre Gefängnis, den Wattenfelder S. zu neun Monaten Gefängnis. Die Angeklagten hatten u. a. auch in Holland Fahrradbiebstähle verübt; einige der gestohlenen Räder konnten dann in Wattenfeld ermittelt werden. Die in Holland Verurteilten werden nach Abkündigung ihrer holländischen Haft sich erneut vor deutschen Gerichten zu verantworten haben, da sie zu jener Wattenfelder Diebstahl- und Diebstahlsgehilfen gehörten, die vor einigen Wochen vor dem erweiterten Schöffengericht in Bochum zur Aburteilung gelangte.

k Wattenfeld, 9. Aug. Gestern nachmittag erregte sich im unterirdischen Grubenbetriebe auf der Schachtanlage „Zentrum 1-3“ ein bedauerliches Unglück, dem ein blühendes Menschenleben zum Opfer fiel. Aus irgend einem Grunde muß der 16jährige Sohn des Fabrikarbeiters Perlicus eine Stiege hinabgestürzt und in einen leuchtenden Förderwagen gefallen sein. Arbeiter fanden ihn nämlich mit gebrochenem Rücken und schweren Schädelschulterverletzungen tot im Wagon auf. Man schaffte die Leiche ins katholische Krankenhaus.

* Wattenfeld-Hörsing, 9. Aug. In der Nacht zum Mittwoch ist der bekannte Wattenfelder Humorist Leo Kämmerich am Hellweg in Hörsing verstorben und seiner Urne und Urne beigesetzt worden. Der Vorfall hat sich in unmittelbarer Nähe der an der Mühlenstraße liegenden Ziegelei zugezogen. Auf der Hülse sind Bewohner aus den Nachbarhäusern herbeigelaufen und haben K. aus seiner 1000 Meter hohen Höhe herabgelassen. Die herbeigelaufenen Polizei hat schon bald nach der Tat einen stellungsgelassenen jungen Mann aus Hörsing, der sich in den letzten Jahren hauptsächlich am Rhein aufgehalten haben soll, festgenommen. — Der Stadtverband hiesiger Gefäßgesellschaften veranstaltet die diesjährige Verbandssammlung am 24. und 25. November im Lokale Effenmann (Knappmann) in Hörsing. Auf der nächsten, am 16. September in Hörsing bei Ruhmann stattfindenden Versammlung sollen die letzten Vorarbeiten besprochen und beschlossen werden. — Die Firma Möhlenbruch aus Wanne, die bekanntlich die Abtragung der Steinbrüche der früheren Bezeichnung „Maria-Anna und Steinbrunn“ vornahm, hat die Vagerung hier eingestellt und wird nun die Steinbrüche in der Nähe der Steinbrüche in der Nähe der Emilstraße wird eine andere Unternehmungsfirma ausführen.

Stadtkreis Wanne-Eidel.

Wanne-Eidel, 9. Aug. Der Oberbürgermeister hat zu der Verfassungskonferenz der Stadt Wanne-Eidel ein, die Samstag 8 Uhr in der Stadthalle stattfindet. Es hat jedermann freien Zutritt. Die Vortragsfolge ist wie folgt: Nach einem Musikvortrag singt die Sängervereinigung „Hörsing“, von Heinrich. Dann folgt die Ansprache, worauf hieselbe Chor „Wieland der Schmied“ von Rud. Hoffmann vorträgt. Ein Musikvortrag (Einmarsch) aus „Tannhäuser“ beendet die Feier. — Am Samstag beginnen die Verhandlungen des diesjährigen Schützenfestes des Schützenvereins Wanne-Eidel. Nach einem Popentisch ist am Abend ein großer Festkommers in den Anlagen der Flora. Hierbei ist die Ehrung der Preisgänger und die Proklamierung des Königsaares vorgesehen. Am Sonntag früh ist großes Fest und nachher ein Frühkonzert. Am Nachmittag wird im Stadtpark an der Stadthalle eine Königsaares abgehalten. Darauf Festzug. Im Anschluß daran finden in der Flora die Hauptfeierlichkeiten statt. Der Montag gehört zuerst den Kindern. Des Abends schließt sich ein allgemeines Wieserfest mit Schlußball an. — Geleitet wird dieses Schützenfest von der Wanne-Eidel-Schützenverein Wanne-Eidel einen großen Bunttag.

rs Wanne-Eidel, 9. August. Im Saal der Wanne-Eidel eine schwere Rutsche einen Arbeiter und zwar so schwer, daß der Verletzte kaum mit dem Leben davonkommen dürfte.

* Wanne-Eidel, 10. August. Heute beginnt der Cranger Markt und damit die mehrtägige althergebrachte Kirmes. Cranger Markt, oder wie der Volksmund sagt: „Cranger Aenten“, ist seit alterher bekannt und von unseren Vorfahren stets besucht worden. Aus allen Ecken und Gegenden kamen die Leute angesehnen. Schwerer noch war der Weg, wenn der Regen an solchen Tagen in wahren Strömen sich vom Himmel ergoß. Dörfer und Häuser gab es nicht; denn wo heute Häuser stehen, standen früher Wälder und Heideböden. Und da es keine ausgebauten Straßen gab, wohl aber verschlammte, unpflastbare Wege, so kann man die Strapazen einer solchen Reiseverbindung wohl ermessen. Und doch kamen die Marktinteressenten oft weit her, ja selbst aus dem nördlichen Münsterlande. Worin bestand denn das Ansehen des Cranger Werdermarktes? Die in den Crangerbrüchen frei umher laufenden Wildpferde wurden einmal im Jahre zusammengetrieben, die besten Pferde eingekauft und in Crange zum Verkauf angeboten. Diese Jagd auf Wildpferde in den Crangerbrüchen bildete die Sensation der damaligen Zeit. Später, als die Landwirtschaft immer weiter ausgebaut wurde, und die heimischen Landwirte zur Bestellung ihres Ackerlandes herbeigekommen, setzte in Crange der Handel ein. Hier wurden Pferde gekauft und verkauft, und „Geldscheite“ gemacht. Allmählich wurde der Name Crange immer mehr und mehr bekannt und in den Vorkriegsjahren nahm der Markt den Charakter eines großen Jahrmärktes an. Die auf seinem Markte fehlenden braunen Rüststoffe sind bereits in vergangenen Tagen herangekommen und werden für einige Tage in Crange raffen. Pferdehändler und -Händler haben ihre „Herbes“ verladen und heute werden die Geldscheite gemacht. Kurzum: Leben und Treiben!

Stadtkreis Gelsenkirchen-Buer.

Die größten Koksöfen der Welt.
en Gelsenkirchen-Buer, 9. Aug. Im Auftrage der Vereinigten Stahlwerke hat die Firma Karl Stoll, Heddlinghausen, an der Grenze zwischen Dorf- und Gelsenkirchen-Buer in nächster Nähe des Rhein-Herne-Kanals die große „Koksöfen“-Zentrallokomotive, mit der mehrere Nebenproduktanlagen verbunden sind, gebaut. Die Gesamtanlage der in diesem Monat in Vollbetrieb gesetzten Anlage besteht aus der eigentlichen Zentrallokomotive, die Leergegossene Anlage, Benzolfabrik und die Ammoniakfabrik. Die Höhe der Koksöfen an der Zentrallokomotive beträgt sechs Meter. Man kann bei den neuen Koksöfen mit einer Durchschnittsleistung von ca. 30 Tonnen in 24 Stunden rechnen, gegenüber einer bisherigen Durchschnittsleistung von etwa fünf bis zehn Tonnen und einer Höchstleistung von etwa fünfzehn Tonnen. Der Betrieb ist durchgehend automatisiert; auf der gesamten Anlage einschließlich der Nebenproduktanlagen werden pro Schicht nur etwa 40 Mann beschäftigt. Dabei beträgt die durchschnittliche Tagesproduktion an Koks 1200 Tonnen, an Rohkoks 60 Tonnen, an Ammoniak 20 Tonnen, an Benzol etwa 15 Tonnen. Die Rentabilität der Anlage wird sich noch weiter steigern, wenn erst das gesamte Projekt durchgeführt ist. Dies sieht nämlich vor, daß die Anlage nochmals verdreifacht werden soll.

Stadtkreis Steele.

□ Steele, 9. August. In der vorigen Woche ist auf dem alten Dorfriedhof von Neu-Wabersberg in Brandenburg Frau Luise Humann begraben worden. 85 Jahre alt war die Gattin Karl Humanns, des ehemaligen Ehrenbürgers der Stadt Steele, des Mannes, dem Deutschland in den Berliner Staatsschätzen die wertvollsten Kunst- und Kulturschätze des kleinasiatischen Griechentums, insbesondere den Pergamon-Altar, verdankt. Karl Humann selbst liegt bekanntlich in Emmeren, dem Orte seiner langjährigen Tätigkeit in kleinasiatischer Erde seit April 1896 begraben. Mit seiner nunmehr verstorbenen Gattin hatte er im Jahre 1874 in Emmeren den eigenen Herd gegründet und fand inmitten aller Unruhe und Aufregung des täglichen Lebens den festen Mittelpunkt seines Daseins in einem Familienglied, das er, von der über alles geliebten Heimat getrennt, mit doppelt innigem Danke empfand. Nun ruht auch seine Gattin und Mitarbeiterin an seinem hervorragenden Lebenswerke in stiller Erde. Karl Humann war am 4. Januar 1839 in dem Hause Cde Hanjstraße und Neumarkt, das sein Elternhaus war, in der jetzigen Wirtschaft Saueressia, geboren. Eine leuchtende Warmherzigkeit an der Front des Hauses gibt hiervon Kenntnis.

Aus dem Gerichtssaal.

Verteidiger-Plaidoyer im Prozeß Wiedbraud-Schmann.

Sa. Bochum, 10. Aug. Der Donnerstag war mit den Plaidoyers der drei Verteidiger ausgefüllt. Vortragsredner sprach zunächst Dr. W. L. Schöke, Berlin. Er demängelte vor allem die Haltung der Reichsanwaltschaft, weiter sei erweisen, daß manchen Zeugen heute, nach 4 bis 5 Jahren, absolut ungenau in ihrer Erinnerung geworden sind. Zur Infektion selbst habe die starke Spannung der Reichsanwaltschaft geführt. Die teilweise die Haltung der Reichsanwaltschaft von der Öffentlichkeit in damaliger Zeit beurteilt wurde, bewies doch, daß man damals zwangsweise den Rücktritt des Präsidenten erzwang und durchsetzen wollte. — An die fast dreistündige Rede schloß sich das Referat Dr. C. E. W. Witten, am Nachmittag folgte das des dritten Verteidigers, Dr. M. E. Roth, Elberfeld. Dr. Meieroth zeichnet zunächst ein Charakterbild des Angeklagten Wiedbraud. Als er nach Bochum gekommen sei, sei für ihn der Geist der Strafverfolgung von heute zutage getreten. Hier kam es zu einem ersten Zwischenfall. Landgerichtsdirektor Marx als Vorsitzender unterbrach den Verteidiger und wies ihn des Reichs der Angeklagten etwa auf seine, des Vorsitzenden, Person. Weiter führte der Anwalt dann aus, daß er den Geist der

modernen Inquisition bei der Vernehmung des Angeklagten erkannt habe. Nachmal unterbricht hier der Vorsitzende und rügt den Ausbruch „Geist der Inquisition“ energig. Der Verteidiger erwidert, daß das, was er behauptet wolle, den Lebensnerv der Strafverfolgung allgemein darstelle. Als er dann in vorstehendem Sinn aus dem Munde eines Richters eine Stelle vorzulesen und zu zitieren begann, entzog der Vorsitzende ihm entschieden das Wort und stellte anheim, zum Ergebnis der Beweisführung zu sprechen. Der Verteidiger erklärte, daß seine Ausführungen keineswegs einen Angriff auf die Person des Vorsitzenden darstellten. Als er wiederum vorzulesen begann, unterbrach der Vorsitzende erneut und stellte fest, daß

das Gericht Wortworte

nicht entgegenzunehmen habe. Der Verteidiger erklärte, er werde sich erlauben, im Lesen fortzufahren. Sofort unterband der Vorsitzende das. Die so geschaffene gespannte Situation wollte nunmehr der Verteidiger vorerst stellungnehmend mit seinen beiden Kollegen besprechen und beraten. Es trat eine vierstündige Pause ein; nach Wiederöffnung gab der Vorsitzende bekannt, daß — gemäß dem Wunsch des Anwaltes — die erfolgten Wortzeugnisse protokolliert seien. Dann erhielt der Verteidiger wieder das Wort. Er befaßte sich mit dem psychologischen Moment der Widerrede in Protokollen vor Polizei, dem Untersuchungsrichter und den Hauptverhandlungen selbst. Er vertrat ferner die Auffassung, daß auch unbelebte Gegenstände vollsten Glauben ihrer Aussagen verdienen. Nachdem Donnerstag abend die Plaidoyers beendet hatten, wird heute die Beratung des Gerichts beginnen. Sie wird voraussichtlich ziemlich lange dauern, so daß das Urteil frühestens Samstag, wahrscheinlich aber erst Montag zu erwarten sein wird.

287788 Mark Geldstrafe für Schwarzbrenner.

Sa. Köln, 9. August. Das erweiterte Schöffengericht verurteilte einen Schwarzbrenner, der durch betrügerische Manipulationen 64 000 Liter reinen Spiritus der Kontrolle der Monopolverwaltung entzogen hatte, zu acht Monaten Gefängnis und 1288 894 Mark Geldstrafe. Von zwei seiner Gehilfen erhielt er eine hiesige Geldstrafe und 5 Monat Gefängnis, der zweite 400 000 Mark Geldstrafe. Außerdem muß jeder der drei Verurteilten Weiterzahlung der nicht verzollten Spirit in Höhe von 314 000 Mark zahlen. Im Falle der Zahlungsunfähigkeit gelten je 5000 Mark gleich einem Tag Gefängnis.

Sa. Bochum, 9. Aug. Der Arbeiter Anton R. von hier war vom erweiterten Schöffengericht wegen gefährlicher Körperverletzung zu einem Jahre Gefängnis verurteilt worden. Die Strafkammer legte die Strafe auf neun Monate Gefängnis herab. Der Angeklagte hatte im Alkoholrausch und in Ausübung eines Hausfriedens zwei Personen erheblich verletzt.

Sa. Bochum-Gordel, 9. Aug. Vom erweiterten Schöffengericht war der Bergmann Wilhelm Jakob von Bochum-Gordel wegen unbedeutender Missetat zu einem Jahre neun Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilt worden. Infolge der von ihm eingeleiteten Berufung bei der Strafkammer des Landgerichtes Bochum wurde die Strafe auf ein Jahr sechs Monate herabgesetzt. Der Angeklagte hatte sich am Abend des 10. Mai in der Gegend der Hindenburgallee einem Liebespaar als Kriminalbeamter ausgegeben und das Mädchen aufgefordert, mit zur Wache zu gehen. Unterwegs hat er sich in unsittlicher Weise an dem Mädchen schwer veründigt.

Letzte Telegramme

Tagung der Kriegsbeschädigten.

Berlin, 9. August. Heute vormittag wurde im Plenarsaal des ehemaligen Herrenhauses die vierte Jahresversammlung der Internationalen Arbeitsgemeinschaft der Kriegsbeschädigten und Kriegsteilnehmer in Anwesenheit von Vertretern der Reichs-, Staats- und städtischen Behörden, des Reichsbundes, des Internationalen Arbeitsamtes in Genf, der Deutschen Friedensgesellschaft und anderer Verbände feierlich eröffnet. Der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft, Biale, begrüßte die Teilnehmer und sprach der Berliner Organisation Dank für die Vorbereitungen zum Kongreß aus. Er gab darauf einen Überblick über die bisherigen Arbeiten und die Erfolge der Arbeitsgemeinschaft. Diese habe diesmal die Tagung nach Berlin verlegt, in dem Wunsch, die Beziehungen zwischen der deutschen und der französischen Hauptstadt freundschaftlich zu gestalten. Biale schloß mit einem Appell an die Menschheit, die Arbeit des Kongresses zu unterstützen. Der Vorsitzende des Reichsverbandes Deutscher Kriegsbeschädigter, Lehmann, trat für den Schutz aller Kriegsoffer, besonders aber für den Schutz der Deutschen im Auslande ein. Ministerialrat Jacobson vom Reichsarbeitsministerium brachte der Versammlung die Grüße der Reichsministerien, und der Delegierte Londell übermittelte Grüße des Reichsbundes. Weitere Anreden folgten. Die Tagung wird in geforderten Ausschüssen über die Versorgung der Kriegsoffer beraten. Heute nachmittag gab der Magistrat den Kongreßteilnehmern einen Empfang im Garten des Rathauses.

Ein Landgerichtsrat wegen Beleidigung der Republik verurteilt.

Breslau, 9. August. In dem Disziplinarverfahren gegen Landgerichtsrat Gellin, der seinerzeit in einem öffentlichen Lokal abfällige Äußerungen über die Juden und die Republik getan hatte, erkannte der Disziplinarhof des Breslauer Oberlandesgerichts auf Strafverurteilung ohne Vergütung der Unzulasten und auf eine Geldstrafe von 300 Mark. Der Staatsanwalt hatte die Entlassung und Tragung von zwei Dritteln der Kosten beantragt.

Schweres Autounfall.

Hofstad, 9. August. Auf der Landstraße Hofstad-Warnemünde ereignete sich ein schweres Autounfall. Der mit 60 Personen besetzte Wagen wurde von einem entgegenkommenden Auto angefahren und stürzte in den Graben. Dabei wurde ein Hochspannungsmast zum Einsturz gebracht. Etwa 30 Personen haben zum Teil erhebliche Verletzungen erlitten.

Ein Personenauto vom Zuge erfasst.

Feldkirch, 9. August. Heute nachmittag erlitt der Personenwagen Feldkirch-Wals bei einer Straßenkreuzung ein Personenauto mit sechs Personen. Fünf Personen wurden getötet, eine junge Frau wurde schwer verletzt. Das Automobil wurde mitten auf den Schienen vom Zuge, der mit 70 Kilometern Geschwindigkeit daherkam, erfasst und vollständig zertrümmert.

Die heutige Nummer umfasst 14 Seiten.

Mifa

DAS MARKENRAD AB FABRIK

Ihre Wahl

wird nach sorgfältiger Prüfung bestimmt auf ein Mifa-Rad fallen. Ein Stamm treulich geschulter Arbeiter, von denen jeder einzelne ein Spezialist auf seinem Gebiete ist und viele auf eine Erfahrung von mehr als zwei Jahrzehnten in unserem Werke zurückblicken, verbürgt hochwertige Qualität. Dabei sind die Preise infolge des direkten Verkaufs durch 280 Mifa-Fabrik-Verkaufsstellen auffallend niedrig. Kaufen Sie ein Mifa-Rad. Sie werden sich überzeugen Mifa-Räder sind billig und gut. Mifa-Räder sind billig und gut. Mifa-Räder sind billig und gut.



Wochenraten von 2.50 M an
Katalog gratis!
ETERNOLA-SPRECHAPPARATE von 26 M Kassapreis an Bequeme Teilzahlung
MIFA-FABRIK-VERKAUFSTELLE
Bochum, Wiemelhauser Straße 1
Leiter: Franz Leyendecker
Eigene Reparaturwerkstatt

"Lifin" heißt Qualität!

Verkaufsstelle:
Bochum
Korumstraße 9
und
Hattingerstraße 9
AF2

Auf alle Waren unseren bekannten Rabatt!
"Lifin" heißt Qualität!

GEGEN WANZEN



Reichels Wanzenfluid „Radikal“ greift und tötet jede Wanze auf der Stelle und zerstört die Brutnester reslos. Nicht fleckend, überall anwendbar. Flasche M. 0.85, 1.50, 2.40, 3.50, 1/4 Literflasche M. 6.- Zersäuber -50. Alleinhersteller Otto Reichel, Berlin.
Bestimmt zu haben bei:
Bernhard Rittikus, Stadt-Drogerie, Bongardstr. 19
Carl Balkenhol, Drogerie, Kaiser Friedrichplatz
Glückauf-Drogerie, Th. Börgmann, Königstr. 1
Heinrich Busch, Ritter-Drogerie, Castroperstr. 203
Drogerie zur Engelsburg, Richard Grasedieck, Essener-Ecke
Kohlenstraße
Drogerie zur Altstadt, I. Kneller, Gr. Beckstr. 11
Gebrüder Kühnel, Drogerien, Amtsplatz 8, Herner- und Freiligrathstr. Ecke
Hubertus-Drogerie, Bernh. Niehoff Jr., Ottosstr. 34
Schwanen-Drogerie, Apotheker R. Pfeil, Friedrichstr. 54
Molke-Drogerien, Max Reinhardt, Molken-Markt 39 und Brüderstraße
Drogerie Störing, Hellweg 1

Auf Teilzahlung

bei ganz geringer Anzahlung und noch geringerer Ratenzahlung, wirklich gute Ware zu den denkbar niedrigsten Preisen

Herren- und Damen-Kleidung

Versuchen Sie es einmal bei uns. Sie werden überzeugt sein, daß nur wir die richtige Einkaufsquelle für Sie sind. Bei Krankheit und Erwerbslosigkeit größte Rücksichtnahme!

GEBR. BRAND

BOCHUM, HELLWEG 1

Kaufen Sie Fliegenfänger

200 Stück RM. 5.-
800 Stück RM. 6.50
500 Stück RM. 10.-
1000 Stück RM. 16.-
franko und verpackungs-
frei Nachnahme.
Fliegenfänger-Fabrik
51 Kreuzenhardt 51
Wolfsbach 15
(Württemberg)

Die Zeitungsanzeige

ist das Schwungrad Ihres Unternehmens

Hucklenbroich

Billiger Bezug in Photo-Bedarf
Adler-Platten
9/12 10/12
Dtz. 1.70 2.50
Metall-Stative
3.90 4.50
Photo-Kameras
auf Teilzahlung
zu Originalpreisen
Photo-Hucklenbroich
Brückstraße 55

Herz Trumpf

bleibt

Besonders billig!

Schweineköpfe bei 5 Pfund 0.30
Schweineploten bei 5 Pfund 0.25

Kalbsteck Pfd. 0.90 u. 0.70
Rouladen Pfd. 0.85
Bratwurst grob u. fein Pfd. 1.10
Jagdwurst Pfd. 1.00
Schinkenwurst Pfd. 0.80
Polnische (Spezialität) Pfd. 0.90
Knackwürstchen Pfd. 0.90
Lufthof-Hellwurst Pfd. 1.50
Schwarzwurst Pfd. 0.85

Was nicht jeder kann:
1 Pfd. beste Leberwurst zusammen
1 Pfd. grobe Leberwurst
1 Pfd. beste Blutwurst
3 Pfd. II. Blut- u. Leberwurst 2.00

Alle anderen Wurstwaren
in bekannter Güte zu konkurrenzlosen
Preisen
Wiederverkäufer Preisermäßigung
Hugo Herz
Großschlachtere u. Wurstfabrik
Bochum, LH16
Buddenbergstraße 15

Billige Lebensmittel

Gabo-Marg., Blau m. S. Pfd. 0.43 Gabo-Marg., Rot m. S. . 0.47 Die Beste m. S. . . . 0.52 Dän. Blaseschmalz . . 0.73 Schweineschmalz . . 0.68 Kokostett in Tafeln . . 0.53 Fein. Molkereibutter . . 1.88	Gekocht. Schinken 1/4 Pfund 0.52 0.48 Salatöl 1 Liter 0.72 Erdnußöl 1 Liter 1.05 Frisch eintreffend Jg. Hähnchen 1.55 ... 1 Pfund Suppenhühner 1.30 ... 1 Pfund	Weinessig 1 Ltr. 0.33 Essigessenz Fl. 0.48 Plattenzucker Pfd. 0.36 Planges- od. Diamantmehl 1.15 Aurora-Ausz.-Mehl 2 Pfd.-B. 0.50 Weizengrieß Pfd. 0.25 Gebr. Kornkaffee . . 0.26 Bohnen-Kaffee 2.10 Peri-Kaffee Pfd. 2.95, 2.85, 2.70 Sultaninen Pfd. 0.75, 0.60, 0.45 Korinthen Pfd. 0.70 Kokosraspel 0.53 Sukade 1.35
Allg. Stangenkäse Pfd. 0.56 Holl. Käse Vollfett . 1.15 Schweiz. Käse Vollfett . 1.55 Eier 10 Stück 1.10 0.98	Bananen Pfund 0.50 Fleischsalat . . Pfund 1.10 Seeaol in Gelee Ltr.-Ds. 1.05 Heringssalat . . Pfund 0.90 Seelachs in Scheiben, Pfd. 1.50 Räucher-Lachs in Oel, Dose Inh. 785 g 7.00, 350 g 3.50, 160 g 1.80, 115 g 1.20, 70 g 0.90 Seelachsscheiben in Oel, Dose Inh. 2 Pfd. 2.50, 350 g 1.25, 160 g 0.75	Fruchtsäfte Zitronensaft naturell, Ltr. 0.85 Zitronenmost Ltr. 1.15 Rimbeer-Sirup Ltr. 1.55 Orangeade Ltr. 1.95 Saure Bonbons Pfd. 0.65, 0.55 Eisbonbons gem. . . Pfd. 0.78 Milch-Karamellen Pfd. 0.75 Gebr. Mandeln . . . Pfd. 1.00 Waffelmischung Pfd. 0.95 V.-Milch-Nuß-Schok. 2 Tafeln a 100 gr. 0.65 Block-Schokol. 1/4 Pfd. Bl. 0.50
Spirituosen Preise ohne Glas Alter Korn 35% 1 Ltr.-Fl. 2.55 Rm Dicker 35% . . . 2.75 Echt. Nordhäuser . . 2.65 D. Weinbrand-V. . . 2.95 Weinbrand in Bastgefecht Hausm. 1/4 Fl. 2.80	Weine vom Faß Gefäße bitte mitbringen Frankl. Apfelwein Ltr. 0.45 Cyder Ltr. 0.75 Lieserer Riesling Ltr. 1.70 Griech. Süßwein Ltr. 1.00 Insel Samos 1 Liter 1.25 Mettenheimer Weißwein 1.45 Laubenheimer . . . 1.65 Tarragona Ltr. 1.00 Malaga Ltr. 1.30	

SALSBURG

A.G. BOCHUM

Kopf-Kleider-Flechte in 1 Min. d. bekannte „Kampold“ nur zu haben: Friseurgeschäft W. Hochhäuser Gr. Beckstr. 11	Filz-Läuse auch bei Tieren Schnell-Lastwagen bis zu 20 Benner Tragfähigkeit empfehlen für Boden- und Feldarbeiten Gebr. Brüninghaus, Fernruf 472	Miet-Pianos zu günstigen Bedingungen. J. L. Rebbert Sohltringer Str. 12	Bettm. Matr. Bettm. zu verkaufen. Bettm. a. v. Bochum, Zägerstr. 32, 2. Etg., r. fr. Wattenheiderstr.
--	---	--	--

Rundfunk

Wellenlängen: Rangenberg (Sa) 468,8, Münster (Wf) 241,9, Dortmund (Do) 283.

Donnerstag, 15. August, 12.10: Mechanische Musik. • 13.05: Konzert. Leitung: Grael. Solist: Elin Unbehau (Alt). Begleitung: Sol. Bräuer. • 16.10: Christel Bongard: Der Gartenbauunterricht in der Schule. • 16.45: Hebert, von der Rennbahn Köln-Wertheim: Großer Preis von Köln. Sprecher: Müller. • 17.15: Alfred Erich Sittig: Martin Bolander, der Untergang eines Bühnenhelfers. • 17.40: Dr. Koerner: Kann verurteilten Kindern geholfen werden? • 18: Die Entwicklung der Cellosoliste im 18. Jahrhundert. Ausl.: D. Urad (Cello), E. Grabe (Klavier). • 19.10: Sonate „Amor.“ Beethoven: Sonate G-moll; Sonate A-dur. • 19.20: S. Höfgen: Aus der Geschichte der Arbeiterjugendbewegung. • 19.50: Dr. Reulers: Aus der Welt der Gefangenen. • 20.15: Unter dem Schindobben. Mittw. Sol. Plaut, W. Bulhoff, Herm. Probst (Klavier). Kapelle Mario Jęglio. • 20.45: Aus den Erinnerungen eines Schauspielers. • 21.00: Beethoven: Aus meinem Schichtenleben. • 21.15: „Der Mann im Ratten.“ Gröstele in einem Akt von Kurt Robitzsch. Spielleitung: Probst, Vert.: Der Direktor; der weibliche Star; der jugendliche Liebhaber; der Selbstverleugere; der Intendant; der Souffleur. Bühnenarbeiter. • Spielt in einer Großstadt am Vormittag während einer Bühnenprobe. • Aus der Welt des Scheins. Anecdotes von W. Behring, P. Morgan, W. Bulhoff, S. Plaut, W. Wendels, W. Bulhoff. • Wartenburg: Künstlerklub. • Anstl.: Melbungen. Nachtmusik und Tanz (Leitung: Ringwald).

Freitag, 16. August, 12.10: Mechanische Musik. • 13.05: Schallplatten. • 17: Bühnenstücke. • 17.25: A. Baquet: Aus eigenen Dichtungen. • 18: Konzert des Rundfunk. • 19.20: Dr. Hennig: Mollafahrt im Halbboot. • 19.45: Privatdozent: Dr. Hennig: Berühmte Männer der Technik. (James Watt). • 20.15: Dülferdorf: Vom Bildtenton zum Saxophon. Ausf.: Dülferdorfer Kammerorch. • 20.45: S. Höfgen: Konzert für Flöte und Orgel mit Kammerorch. • 21.00: „Tung: Tragödien. • 21.15: Konstantin: Tragödien. • 21.30: „Tung: Tragödien. • 21.45: Konstantin: Tragödien. • 22.00: „Tung: Tragödien. • 22.15: Konstantin: Tragödien. • 22.30: „Tung: Tragödien. • 22.45: Konstantin: Tragödien. • 23.00: „Tung: Tragödien. • 23.15: Konstantin: Tragödien. • 23.30: „Tung: Tragödien. • 23.45: Konstantin: Tragödien. • 24.00: „Tung: Tragödien. • 24.15: Konstantin: Tragödien. • 24.30: „Tung: Tragödien. • 24.45: Konstantin: Tragödien. • 25.00: „Tung: Tragödien. • 25.15: Konstantin: Tragödien. • 25.30: „Tung: Tragödien. • 25.45: Konstantin: Tragödien. • 26.00: „Tung: Tragödien. • 26.15: Konstantin: Tragödien. • 26.30: „Tung: Tragödien. • 26.45: Konstantin: Tragödien. • 27.00: „Tung: Tragödien. • 27.15: Konstantin: Tragödien. • 27.30: „Tung: Tragödien. • 27.45: Konstantin: Tragödien. • 28.00: „Tung: Tragödien. • 28.15: Konstantin: Tragödien. • 28.30: „Tung: Tragödien. • 28.45: Konstantin: Tragödien. • 29.00: „Tung: Tragödien. • 29.15: Konstantin: Tragödien. • 29.30: „Tung: Tragödien. • 29.45: Konstantin: Tragödien. • 30.00: „Tung: Tragödien. • 30.15: Konstantin: Tragödien. • 30.30: „Tung: Tragödien. • 30.45: Konstantin: Tragödien. • 31.00: „Tung: Tragödien. • 31.15: Konstantin: Tragödien. • 31.30: „Tung: Tragödien. • 31.45: Konstantin: Tragödien. • 32.00: „Tung: Tragödien. • 32.15: Konstantin: Tragödien. • 32.30: „Tung: Tragödien. • 32.45: Konstantin: Tragödien. • 33.00: „Tung: Tragödien. • 33.15: Konstantin: Tragödien. • 33.30: „Tung: Tragödien. • 33.45: Konstantin: Tragödien. • 34.00: „Tung: Tragödien. • 34.15: Konstantin: Tragödien. • 34.30: „Tung: Tragödien. • 34.45: Konstantin: Tragödien. • 35.00: „Tung: Tragödien. • 35.15: Konstantin: Tragödien. • 35.30: „Tung: Tragödien. • 35.45: Konstantin: Tragödien. • 36.00: „Tung: Tragödien. • 36.15: Konstantin: Tragödien. • 36.30: „Tung: Tragödien. • 36.45: Konstantin: Tragödien. • 37.00: „Tung: Tragödien. • 37.15: Konstantin: Tragödien. • 37.30: „Tung: Tragödien. • 37.45: Konstantin: Tragödien. • 38.00: „Tung: Tragödien. • 38.15: Konstantin: Tragödien. • 38.30: „Tung: Tragödien. • 38.45: Konstantin: Tragödien. • 39.00: „Tung: Tragödien. • 39.15: Konstantin: Tragödien. • 39.30: „Tung: Tragödien. • 39.45: Konstantin: Tragödien. • 40.00: „Tung: Tragödien. • 40.15: Konstantin: Tragödien. • 40.30: „Tung: Tragödien. • 40.45: Konstantin: Tragödien. • 41.00: „Tung: Tragödien. • 41.15: Konstantin: Tragödien. • 41.30: „Tung: Tragödien. • 41.45: Konstantin: Tragödien. • 42.00: „Tung: Tragödien. • 42.15: Konstantin: Tragödien. • 42.30: „Tung: Tragödien. • 42.45: Konstantin: Tragödien. • 43.00: „Tung: Tragödien. • 43.15: Konstantin: Tragödien. • 43.30: „Tung: Tragödien. • 43.45: Konstantin: Tragödien. • 44.00: „Tung: Tragödien. • 44.15: Konstantin: Tragödien. • 44.30: „Tung: Tragödien. • 44.45: Konstantin: Tragödien. • 45.00: „Tung: Tragödien. • 45.15: Konstantin: Tragödien. • 45.30: „Tung: Tragödien. • 45.45: Konstantin: Tragödien. • 46.00: „Tung: Tragödien. • 46.15: Konstantin: Tragödien. • 46.30: „Tung: Tragödien. • 46.45: Konstantin: Tragödien. • 47.00: „Tung: Tragödien. • 47.15: Konstantin: Tragödien. • 47.30: „Tung: Tragödien. • 47.45: Konstantin: Tragödien. • 48.00: „Tung: Tragödien. • 48.15: Konstantin: Tragödien. • 48.30: „Tung: Tragödien. • 48.45: Konstantin: Tragödien. • 49.00: „Tung: Tragödien. • 49.15: Konstantin: Tragödien. • 49.30: „Tung: Tragödien. • 49.45: Konstantin: Tragödien. • 50.00: „Tung: Tragödien. • 50.15: Konstantin: Tragödien. • 50.30: „Tung: Tragödien. • 50.45: Konstantin: Tragödien. • 51.00: „Tung: Tragödien. • 51.15: Konstantin: Tragödien. • 51.30: „Tung: Tragödien. • 51.45: Konstantin: Tragödien. • 52.00: „Tung: Tragödien. • 52.15: Konstantin: Tragödien. • 52.30: „Tung: Tragödien. • 52.45: Konstantin: Tragödien. • 53.00: „Tung: Tragödien. • 53.15: Konstantin: Tragödien. • 53.30: „Tung: Tragödien. • 53.45: Konstantin: Tragödien. • 54.00: „Tung: Tragödien. • 54.15: Konstantin: Tragödien. • 54.30: „Tung: Tragödien. • 54.45: Konstantin: Tragödien. • 55.00: „Tung: Tragödien. • 55.15: Konstantin: Tragödien. • 55.30: „Tung: Tragödien. • 55.45: Konstantin: Tragödien. • 56.00: „Tung: Tragödien. • 56.15: Konstantin: Tragödien. • 56.30: „Tung: Tragödien. • 56.45: Konstantin: Tragödien. • 57.00: „Tung: Tragödien. • 57.15: Konstantin: Tragödien. • 57.30: „Tung: Tragödien. • 57.45: Konstantin: Tragödien. • 58.00: „Tung: Tragödien. • 58.15: Konstantin: Tragödien. • 58.30: „Tung: Tragödien. • 58.45: Konstantin: Tragödien. • 59.00: „Tung: Tragödien. • 59.15: Konstantin: Tragödien. • 59.30: „Tung: Tragödien. • 59.45: Konstantin: Tragödien. • 60.00: „Tung: Tragödien. • 60.15: Konstantin: Tragödien. • 60.30: „Tung: Tragödien. • 60.45: Konstantin: Tragödien. • 61.00: „Tung: Tragödien. • 61.15: Konstantin: Tragödien. • 61.30: „Tung: Tragödien. • 61.45: Konstantin: Tragödien. • 62.00: „Tung: Tragödien. • 62.15: Konstantin: Tragödien. • 62.30: „Tung: Tragödien. • 62.45: Konstantin: Tragödien. • 63.00: „Tung: Tragödien. • 63.15: Konstantin: Tragödien. • 63.30: „Tung: Tragödien. • 63.45: Konstantin: Tragödien. • 64.00: „Tung: Tragödien. • 64.15: Konstantin: Tragödien. • 64.30: „Tung: Tragödien. • 64.45: Konstantin: Tragödien. • 65.00: „Tung: Tragödien. • 65.15: Konstantin: Tragödien. • 65.30: „Tung: Tragödien. • 65.45: Konstantin: Tragödien. • 66.00: „Tung: Tragödien. • 66.15: Konstantin: Tragödien. • 66.30: „Tung: Tragödien. • 66.45: Konstantin: Tragödien. • 67.00: „Tung: Tragödien. • 67.15: Konstantin: Tragödien. • 67.30: „Tung: Tragödien. • 67.45: Konstantin: Tragödien. • 68.00: „Tung: Tragödien. • 68.15: Konstantin: Tragödien. • 68.30: „Tung: Tragödien. • 68.45: Konstantin: Tragödien. • 69.00: „Tung: Tragödien. • 69.15: Konstantin: Tragödien. • 69.30: „Tung: Tragödien. • 69.45: Konstantin: Tragödien. • 70.00: „Tung: Tragödien. • 70.15: Konstantin: Tragödien. • 70.30: „Tung: Tragödien. • 70.45: Konstantin: Tragödien. • 71.00: „Tung: Tragödien. • 71.15: Konstantin: Tragödien. • 71.30: „Tung: Tragödien. • 71.45: Konstantin: Tragödien. • 72.00: „Tung: Tragödien. • 72.15: Konstantin: Tragödien. • 72.30: „Tung: Tragödien. • 72.45: Konstantin: Tragödien. • 73.00: „Tung: Tragödien. • 73.15: Konstantin: Tragödien. • 73.30: „Tung: Tragödien. • 73.45: Konstantin: Tragödien. • 74.00: „Tung: Tragödien. • 74.15: Konstantin: Tragödien. • 74.30: „Tung: Tragödien. • 74.45: Konstantin: Tragödien. • 75.00: „Tung: Tragödien. • 75.15: Konstantin: Tragödien. • 75.30: „Tung: Tragödien. • 75.45: Konstantin: Tragödien. • 76.00: „Tung: Tragödien. • 76.15: Konstantin: Tragödien. • 76.30: „Tung: Tragödien. • 76.45: Konstantin: Tragödien. • 77.00: „Tung: Tragödien. • 77.15: Konstantin: Tragödien. • 77.30: „Tung: Tragödien. • 77.45: Konstantin: Tragödien. • 78.00: „Tung: Tragödien. • 78.15: Konstantin: Tragödien. • 78.30: „Tung: Tragödien. • 78.45: Konstantin: Tragödien. • 79.00: „Tung: Tragödien. • 79.15: Konstantin: Tragödien. • 79.30: „Tung: Tragödien. • 79.45: Konstantin: Tragödien. • 80.00: „Tung: Tragödien. • 80.15: Konstantin: Tragödien. • 80.30: „Tung: Tragödien. • 80.45: Konstantin: Tragödien. • 81.00: „Tung: Tragödien. • 81.15: Konstantin: Tragödien. • 81.30: „Tung: Tragödien. • 81.45: Konstantin: Tragödien. • 82.00: „Tung: Tragödien. • 82.15: Konstantin: Tragödien. • 82.30: „Tung: Tragödien. • 82.45: Konstantin: Tragödien. • 83.00: „Tung: Tragödien. • 83.15: Konstantin: Tragödien. • 83.30: „Tung: Tragödien. • 83.45: Konstantin: Tragödien. • 84.00: „Tung: Tragödien. • 84.15: Konstantin: Tragödien. • 84.30: „Tung: Tragödien. • 84.45: Konstantin: Tragödien. • 85.00: „Tung: Tragödien. • 85.15: Konstantin: Tragödien. • 85.30: „Tung: Tragödien. • 85.45: Konstantin: Tragödien. • 86.00: „Tung: Tragödien. • 86.15: Konstantin: Tragödien. • 86.30: „Tung: Tragödien. • 86.45: Konstantin: Tragödien. • 87.00: „Tung: Tragödien. • 87.15: Konstantin: Tragödien. • 87.30: „Tung: Tragödien. • 87.45: Konstantin: Tragödien. • 88.00: „Tung: Tragödien. • 88.15: Konstantin: Tragödien. • 88.30: „Tung: Tragödien. • 88.45: Konstantin: Tragödien. • 89.00: „Tung: Tragödien. • 89.15: Konstantin: Tragödien. • 89.30: „Tung: Tragödien. • 89.45: Konstantin: Tragödien. • 90.00: „Tung: Tragödien. • 90.15: Konstantin: Tragödien. • 90.30: „Tung: Tragödien. • 90.45: Konstantin: Tragödien. • 91.00: „Tung: Tragödien. • 91.15: Konstantin: Tragödien. • 91.30: „Tung: Tragödien. • 91.45: Konstantin: Tragödien. • 92.00: „Tung: Tragödien. • 92.15: Konstantin: Tragödien. • 92.30: „Tung: Tragödien. • 92.45: Konstantin: Tragödien. • 93.00: „Tung: Tragödien. • 93.15: Konstantin: Tragödien. • 93.30: „Tung: Tragödien. • 93.45: Konstantin: Tragödien. • 94.00: „Tung: Tragödien. • 94.15: Konstantin: Tragödien. • 94.30: „Tung: Tragödien. • 94.45: Konstantin: Tragödien. • 95.00: „Tung: Tragödien. • 95.15: Konstantin: Tragödien. • 95.30: „Tung: Tragödien. • 95.45: Konstantin: Tragödien. • 96.00: „Tung: Tragödien. • 96.15: Konstantin: Tragödien. • 96.30: „Tung: Tragödien. • 96.45: Konstantin: Tragödien. • 97.00: „Tung: Tragödien. • 97.15: Konstantin: Tragödien. • 97.30: „Tung: Tragödien. • 97.45: Konstantin: Tragödien. • 98.00: „Tung: Tragödien. • 98.15: Konstantin: Tragödien. • 98.30: „Tung: Tragödien. • 98.45: Konstantin: Tragödien. • 99.00: „Tung: Tragödien. • 99.15: Konstantin: Tragödien. • 99.30: „Tung: Tragödien. • 99.45: Konstantin: Tragödien. • 100.00: „Tung: Tragödien. • 100.15: Konstantin: Tragödien. • 100.30: „Tung: Tragödien. • 100.45: Konstantin: Tragödien. • 101.00: „Tung: Tragödien. • 101.15: Konstantin: Tragödien. • 101.30: „Tung: Tragödien. • 101.45: Konstantin: Tragödien. • 102.00: „Tung: Tragödien. • 102.15: Konstantin: Tragödien. • 102.30: „Tung: Tragödien. • 102.45: Konstantin: Tragödien. • 103.00: „Tung: Tragödien. • 103.15: Konstantin: Tragödien. • 103.30: „Tung: Tragödien. • 103.45: Konstantin: Tragödien. • 104.00: „Tung: Tragödien. • 104.15: Konstantin: Tragödien. • 104.30: „Tung: Tragödien. • 104.45: Konstantin: Tragödien. • 105.00: „Tung: Tragödien. • 105.15: Konstantin: Tragödien. • 105.30: „Tung: Tragödien. • 105.45: Konstantin: Tragödien. • 106.00: „Tung: Tragödien. • 106.15: Konstantin: Tragödien. • 106.30: „Tung: Tragödien. • 106.45: Konstantin: Tragödien. • 107.00: „Tung: Tragödien. • 107.15: Konstantin: Tragödien. • 107.30: „Tung: Tragödien. • 107.45: Konstantin: Tragödien. • 108.00: „Tung: Tragödien. • 108.15: Konstantin: Tragödien. • 108.30: „Tung: Tragödien. • 108.45: Konstantin: Tragödien. • 109.00: „Tung: Tragödien. • 109.15: Konstantin: Tragödien. • 109.30: „Tung: Tragödien. • 109.45: Konstantin: Tragödien. • 110.00: „Tung: Tragödien. • 110.15: Konstantin: Tragödien. • 110.30: „Tung: Tragödien. • 110.45: Konstantin: Tragödien. • 111.00: „Tung: Tragödien. • 111.15: Konstantin: Tragödien. • 111.30: „Tung: Tragödien. • 111.45: Konstantin: Tragödien. • 112.00: „Tung: Tragödien. • 112.15: Konstantin: Tragödien. • 112.30: „Tung: Tragödien. • 112.45: Konstantin: Tragödien. • 113.00: „Tung: Tragödien. • 113.15: Konstantin: Tragödien. • 113.30: „Tung: Tragödien. • 113.45: Konstantin: Tragödien. • 114.00: „Tung: Tragödien. • 114.15: Konstantin: Tragödien. • 114.30: „Tung: Tragödien. • 114.45: Konstantin: Tragödien. • 115.00: „Tung: Tragödien. • 115.15: Konstantin: Tragödien. • 115.30: „Tung: Tragödien. • 115.45: Konstantin: Tragödien. • 116.00: „Tung: Tragödien. • 116.15: Konstantin: Tragödien. • 116.30: „Tung: Tragödien. • 116.45: Konstantin: Tragödien. • 117.00: „Tung: Tragödien. • 117.15: Konstantin: Tragödien. • 117.30: „Tung: Tragödien. • 117.45: Konstantin: Tragödien. • 118.00: „Tung: Tragödien. • 118.15: Konstantin: Tragödien. • 118.30: „Tung: Tragödien. • 118.45: Konstantin: Tragödien. • 119.00: „Tung: Tragödien. • 119.15: Konstantin: Tragödien. • 119.30: „Tung: Tragödien. • 119.45: Konstantin: Tragödien. • 120.00: „Tung: Tragödien. • 120.15: Konstantin: Tragödien. • 120.30: „Tung: Tragödien. • 120.45: Konstantin: Tragödien. • 121.00: „Tung: Tragödien. • 121.15: Konstantin: Tragödien. • 121.30: „Tung: Tragödien. • 121.45: Konstantin: Tragödien. • 122.00: „Tung: Tragödien. • 122.15: Konstantin: Tragödien. • 122.30: „Tung: Tragödien. • 122.45: Konstantin: Tragödien. • 123.00: „Tung: Tragödien. • 123.15: Konstantin: Tragödien. • 123.30: „Tung: Tragödien. • 123.45: Konstantin: Tragödien. • 124.00: „Tung: Tragödien. • 124.15: Konstantin: Tragödien. • 124.30: „Tung: Tragödien. • 124.45: Konstantin: Tragödien. • 125.00: „Tung: Tragödien. • 125.15: Konstantin: Tragödien. • 125.30: „Tung: Tragödien. • 125.45: Konstantin: Tragödien. • 126.00: „Tung: Tragödien. • 126.15: Konstantin: Tragödien. • 126.30: „Tung: Tragödien. • 126.45: Konstantin: Tragödien. • 127.00: „Tung: Tragödien. • 127.15: Konstantin: Tragödien. • 127.30: „Tung: Tragödien. • 127.45: Konstantin: Tragödien. • 128.00: „Tung: Tragödien. • 128.15: Konstantin: Tragödien. • 128.30: „Tung: Tragödien. • 128.45: Konstantin: Tragödien. • 129.00: „Tung: Tragödien. • 129.15: Konstantin: Tragödien. • 129.30: „Tung: Tragödien. • 129.45: Konstantin: Tragödien. • 130.00: „Tung: Tragödien. • 130.15: Konstantin: Tragödien. • 130.30: „Tung: Tragödien. • 130.45: Konstantin: Tragödien. • 131.00: „Tung: Tragödien. • 131.15: Konstantin: Tragödien. • 131.30: „Tung: Tragödien. • 131.45: Konstantin: Tragödien. • 132.00: „Tung: Tragödien. • 132.15: Konstantin: Tragödien. • 132.30: „Tung: Tragödien. • 132.45: Konstantin: Tragödien. • 133.00: „Tung: Tragödien. • 133.15: Konstantin: Tragödien. • 133.30: „Tung: Tragödien. • 133.45: Konstantin: Tragödien. • 134.00: „Tung: Tragödien. • 134.15: Konstantin: Tragödien. • 134.30: „Tung: Tragödien. • 134.45: Konstantin: Tragödien. • 135.00: „Tung: Tragödien. • 135.15: Konstantin: Tragödien. • 135.30: „Tung: Tragödien. • 135.45: Konstantin: Tragödien. • 136.00: „Tung: Tragödien. • 136.15: Konstantin: Tragödien. • 136.30: „Tung: Tragödien. • 136.45: Konstantin: Tragödien. • 137.00: „Tung: Tragödien. • 137.15: Konstantin: Tragödien. • 137.30: „Tung: Tragödien. • 137.45: Konstantin: Tragödien. • 138.00: „Tung: Tragödien. • 138.15: Konstantin: Tragödien. • 138.30: „